

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Voll-
 abonnementspreis: 1,10 Mark pro Monat,
 eingetragene in die Post-Zeitungs-
 Preisliste. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Oesterreich 1,10 Mark
 für das übrige Ausland
 2 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgehaltene Rollen-
 zelle oder deren Äquivalent 25 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Berichterstattungs-Anzeigen 25 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“, das erste (stetig-
 gedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere
 Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben
 zählen für zwei Worte. Inerzgebühren für
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegraphisch-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 4. Juni 1905.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Herrenschuß.

Die beiden letzten Sitzungen des preussischen Herrenhauses sind aufläuternd über die realen Mächte, welche die preussisch-deutsche Politik bestimmen, als ganze Bände von Parlaments-Skizzen und Jahrgänge bürgerlicher Zeitungen. Man hat nicht zum erstenmal, aber mit verstärkter Offenheit ausgesprochen, was man in der Klasse denkt, welche die gesamte Bureaucratie, die Regierung und die Krone im Deutschen Reich beherrscht, einer Klasse, die nichts kennt, wie ihr eigenes Interesse, die sie mit allen Mitteln einer ebenso skrupellosen wie geschulten Machtpolitik vertritt, einer Klasse, deren Weltanschauung weit hinter die französische Revolution zurückführt. Der Industrie-Feudalismus ist nur eine matte Nachahmung des Junkerthums, dieser Anschauung, daß es zweierlei Menschen gibt, diejenigen, die von Geburt aus bestimmt sind zu herrschen und mühelos in Leichtigkeit zu leben und diejenigen, die von der Natur, vom Schicksal, oder, wie unsere frommen Christen sagen würden, vom Himmel bestimmt sind, den anderen Klassen ihr privilegiertes Dasein zu erhöhen. Was man so seit einigen Jahrzehnten von den sozialen Aufgaben des Staates redet, was über christliche Sozialpolitik geschwätzt wird, über die Monarchie der Armen und Schwachen gepredigt wird, das ist alles nur Aufputz, eine Modelaune, deren lästigen Zwang die ehrlichen Herrenhäuser längst ärgerlich empfinden, und die sie in dem Augenblick preisgeben, wo sie die Verächtlichkeit haben, daß die Phrasen irgendwie Wirklichkeit werden könnten.

Das ist der Kern der Junkeranschauung: dem Volke muß die Religion, die Arbeit, die Not, die Treue, das Rechtsbewußtsein, die Bedürfnislosigkeit usw. erhalten werden, damit die herrschende Klasse der Übung solcher Tugenden entzogen werden kann. So forderten die Junker am Freitag im Herrenhause, daß die Regierung niemals mit Arbeitern verhandeln dürfe, die durch Kontraktbruch das Recht verlegt hätten. Dieselben Junker aber ließen kurz vorher im preussischen Abgeordnetenhaus erklären, daß sie über juristische Zwangsmaßnahmen nicht stolpern, wenn sie ihre Zwecke erreichen wollen. Der Zwangsmaßnahme war die Reichsgesetzgebung und die Reichsverfassung. Der politische Kontraktbruch, der Staatsstreik, der Aufhebung des Reichsrechts bildet für das Junkertum nicht das geringste Hemmnis, wenn es ihm gilt, mittels preussischer Partikulargesetzgebung der proletarischen Bestie den Raum anzulegen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden die Herrenhäuser auch in diesem Sinne die vom Abgeordnetenhaus überkommene Vergnoblle verschönern. Es ist ja ausgesprochen worden, daß man den Arbeitern klar machen wolle, daß sie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hätten. Kollidieren diese „Pflichten“, wie sie das Junkertum versteht, mit den Rechten, die den Arbeitern das Reich gewährt, so muß eben das Reichsrecht der höheren Einsicht der geborenen Gesetzgeber weichen!

Am Freitag erschien im Herrenhause der glückliche Arbeiter, der sein Schicksal preist, daß er sich die Beine gedroschen und nun als Krüppelrentier ein Leben in Faulheit und Freude führen dürfe. Tags darauf wurde in ähnlichen Farben von einem der Edlen der trauernde Majoratsherrchensohn gezeichnet, der an der Waise seines Vaters steht und dessen tiefen Schmerz — der Erbschaftsteuerfiskus mit rauher Hand anzutasten sich erfreuen könnte. Das sei eine Verletzung der heiligsten Interessen, die nicht geduldet werden dürfe! Am Freitag sprach man von den ungeheuren Löhnen der Bergarbeiter, die nur dazu benutzt werden, um durch unsittlichen Lebenswandel sich der körperlichen Tauglichkeit und somit der Militärpflicht zu entziehen. Am Sonnabend wurde das beflaggenwertige Los eines Millionärserben geschildert, der von dem Vermögen, das ihm der Tod in den Schoß geworfen hat, einen unbeträchtlichen Teil an das Gemeinwesen steuern soll.

Am Freitag wurde gepredigt, daß man im Schwelche seines Angehts sein Brot essen solle. Am Sonnabend protestierten die Junker in demselben Hause mit flammender Entrüstung gegen die entsetzliche Möglichkeit, daß der Junker, bei seiner Tätigkeit, im Schwelche seines Angehts zu — erben, irgendwie beeinträchtigt werden dürfe.

Am Freitag wurde das Proletariat belehrt, daß sie überhaupt keine berechtigten Forderungen haben, daß sie ihr Schicksal schon preisen dürfen, das ihnen gestattet, unter Tage für ein paar Betteleypennige ihre Lebenskraft zu zerstören. Und 24 Stunden später forderten dieselben Gesetzgeber den absoluten Schuß für die Herren des mühelos Besessenen, dem auch nicht ein verschwindender Bruchteil für allgemeine Interessen entzogen werden darf.

Bei der Beratung des Bergarbeitergesetzes heischten die Junker unter Berufung auf das öffentliche Wohl die Anebelung aller auf höhere Lebenshaltung und größeren Einfluß gerichteten Bestrebungen der Bergarbeiter und am Sonnabend, bei dem Protest gegen die Reichs-Erbschaftsteuer, proklamierten die Junker das unantastbare Recht der Besitzenden, keinen Heller des von den Proletariern ihnen erarbeiteten und erhaltenen Vermögens dem öffentlichen Wohle opfern zu brauchen.

Eine Mark mehr Wochenlohn für die Bergarbeiter ist den Herrenhäusern Expropriation des Unternehmertums. Ein paar Mark von einem Millionenbesitz für die Bedürfnisse des Staates hergeben, ist den Junkern Expropriation der Besitzenden.

Das ist also der Unterschied der beiden Klassen, wie sie das Herrenhaus für alle Zeiten in schroffer Scheidung vereinigen will: Der Arbeiter, der Besitzlose darf nichts fordern, aber alles darf von ihm gefordert werden! Vom Junker, vom Kapitalisten, vom Unternehmer darf nichts gefordert werden, aber sie dürfen alles fordern! Die Besitz- und Rechtslosigkeit des Proletariats ist ebenso ein unveräußerliches Majorat, wie der Großgrundbesitz und die Privilegien der Aristokratie.

Ueber die Sonnabend-Sitzung wird uns aus dem Herrenhaus gefächelt:

Wenn alle übrigen Parlamente in die Ferien gegangen sind, dann zerbrechen sich die geborenen Gesetzgeber Preußens noch ihre ertauchten Köpfe nicht nur über preussische Angelegenheiten, sondern auch über Angelegenheiten des Reiches. Die Verhandlungen der Reichsinstanzen über das Projekt einer Reichserbschaftsteuer erfüllen die Edeln der Nation mit banger Sorge, als Hüter und Förderer des Kapitals fürchten sie, daß ihre Sprößlinge, wenn sie reiche Erbinnen heimführen, im Todesfälle der Erbtanten einige hundert Mark des ihnen mühelos zufallenden Geldes an das Reich abführen müssen und daß sie dann nicht mehr ganz so standesgemäß leben können wie bisher. Aus diesem Grunde haben sich die Vertreter der Geburtsaristokratie mit denen der Geldaristokratie unter Führung des Landesdirektors Frhr. v. Ranteuffel vereinigt, um die Regierung gegen das Projekt einer Reichserbschaftsteuer mobil zu machen. Sie fordern, daß die Regierung grundsätzlich gegen eine solche Steuer Stellung nimmt und ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend macht, daß die Erbschaftsteuer der Gesetzgebung der Einzelstaaten vorbehalten bleibt.

Nach ganz unerheblicher Debatte, an der sich auch der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben durch Abgabe einer nichtsagenden Erklärung, die aber seine Antipathie gegen die Reichserbschaftsteuer nicht verhehlt, beteiligte, wurde der Antrag angenommen. Ein Zusatzantrag des Grafen zu Stolberg-Bernigerode, der im Falle der Einführung einer Reichserbschaftsteuer die Erbschaftsfälle zwischen Angehörigen und Deszendents sowie zwischen Ehegatten wie bisher von der Steuer befreit wissen lassen wollte, wurde als „sentimental“ verworfen. Die preussische Regierung wird nun wissen, was sie zu tun hat.

Das Haus erledigte sodann noch einige Positionen und kleine Vorlagen, darunter die Sekundärbahnvorlage und trat hierauf die wohlverdienten Pfingstferien an.

Am 19. Juni soll die Kommission zur Vorberatung der Bergarbeitergesetze zusammentreten, am 27. wird das Plenum über diese Vorlagen verhandeln, Man läßt sich Zeit.

Die Revolution in Rußland.

Moskau, 2. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im hiesigen Adelsbause wird eine nichtoffizielle Versammlung von Semstwo-Mitgliedern abgehalten werden, an der sich 30 Gouvernements beteiligen wollen. Hauptzweck soll die Frage der Einberufung einer Vollversammlung beraten werden. Auch Vertreter anderer Gesellschaftsklassen sollen aufgefordert werden, sich diesem Vorschlage anzuschließen.

Die Gegen-Revolution in Warschau.

Der jüdische allgemeine Arbeiterbund in Litauen, Polen und Rußland stellt uns folgende Mitteilung zu:

Die ganze ausländische Presse war voll von Telegrammen, welche die Warschauer Ereignisse vom 24., 25. und 26. Mai als einen Kreuzzug des „Bundes“ gegen die Warschauer Diebe und öffentlichen Häuser schilderte. Diese Telegramme tragen teils einen offiziellen Charakter, teils sind sie von der Jarenregierung inspiriert, teils gehen sie von der politischen bürgerlichen Presse aus. Alles, was in diesen Telegrammen über die Rolle des „Bundes“ bei der Organisation dieser blutigen Hege gesagt ist, ist eine böswillige Lüge, die zum Zwecke hat, die Organisation des jüdischen Proletariats zu kompromittieren. In Wirklichkeit hingegen ist diese Zerstörung der öffentlichen Häuser, die von blutigen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und den Warschauer Lumpenproletariern begleitet war, von den Warschauer Behörden instigiert worden. Es ist dies einer der Akte der Gegenrevolution, die von der Autokratie in ganz Rußland organisiert wird.

Da in Warschau eine Judenhege unmöglich war, so griff die Polizei zu einem anderen Manöver. Sie bewaffnete den Abzweig des jüdischen Proletariats in Warschau und hegte ihn auf die jüdischen Arbeiter. An ein und demselben Tage begannen in verschiedenen Teilen Warschaus blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und diesem Gesinde. Die unangestalteten Elemente des jüdischen Proletariats stelen in das Reg., das von den Warschauer Behörden ausgeworfen war; erbittert gegen das Gesinde durch die Rolle, welche es während der Januarage gespielt hatte, als es die Läden gemeinsam mit den Sponen, Polizisten und Soldaten geplündert hatte, zudem noch wahrscheinlich von den Vochpikeln aufgereizt, begannen diese unangestalteten jüdischen Arbeiter die Reiter des Warschauer „Hooligans“ zu demolieren. Es spielten sich wilde Szenen ab, die einige Tage fort dauerten, während die Polizei und das Militär gänzlich untätig zuzusehen und die Bourgeoisie frohlockte.

Als die Warschauer Behörden sich überzeugt hatten, daß die Hege gegen die Diebe und Prostituierten den erwünschten Effekt hatte — da traten die „Hüter der Ordnung“ wieder auf, und jetzt wurde die Stadt gänzlich der Gewalt der trunkenen Soldateska übergeben. Das Ziel der Regierung, welche diese Hege gegen das Warschauer Lumpenproletariat hervorgerufen hat, ist klar: sie wollte der revolutionären Energie des jüdischen Proletariats eine Auslösung schaffen, indem sie sie gegen die unglücklichsten Opfer des kapitalistischen Regimes richtete, um dadurch den schnellen Aufschwung der jüdischen Arbeiterbewegung in Warschau zurückzuhalten. Sie wollte auf das jüdische Proletariat und seine Organisation einen Schatten werfen und die wilde Bestialität, die von einigen unkeuschen Elementen an den Tag gelegt wurde, den politischen Bewußten zuschreiben. Die Regierung bezweckt, der Bourgeoisie Furcht vor einer bevorstehenden Revolution einzuschüßeln, deren Träger ein Proletariat sei, das zu solchen Erzessen sich hinreichend lasse, um sie in die Arme der Gegenrevolution zu werfen. Sie wollte eine tiefe Kluft zwischen den jüdischen Arbeitern und den Besitzern der dunklen Winkel, um die jüdischen Lumpenproletariats als Werkzeug im Kampfe gegen die Revolution auszunutzen; schließlich suchten sie nach irgend einem plausiblen Vorwand, um die Koladenherrschaft in Warschau zu stärken und zu grausamen Repressalien gegen das Warschauer Proletariat zu greifen.

Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß die schwierige Aufgabe der Jarenregierung, der in Todeszudungen sich windenden Autokratie neue Kräfte zuzuführen, ebenjowenig durch Hege gegen das Lumpen-

proletariat, wie durch Hege gegen Juden, Armenier und die Intelligenz gelöst werden kann. Nachstehender Auszug aus der Proklamation des Warschauer Komitees des „Bundes“ dürfte geeignet sein, auf die rätselhaft scheinenden Ereignisse in Warschau Licht zu werfen:

„Die Autokratie durchlebt ihre letzten Tage. Von allen verlassen, von allen gehaßt, sucht sie Hilfe unter den niedrigsten unentwickelten Schichten der Bevölkerung: unter den Hooligans. Sie organisiert überall den Abzweig des Proletariats und hegt ihn auf die Juden, die Intelligenz und die Revolutionäre. Mit seiner Hilfe hofft sie die Freiheitsbewegung im Blute zu ertränken. Auf ihn stützt sie sich, um weiter zu herrschen. Nach Warschau folgte Jalta, nach Lemberg und Jskow Kurak, dann Schitomir und jetzt Warschau.“

Am 24. Mai abends begannen die Zusammenstöße. Die Polizei hatte schon vorher die Diebe und Hooligans bewaffnet und den Händlern gestattet, ihnen Waffen zu verkaufen. Die Diebe überfielen nun die Arbeiter, die Arbeiter die Diebe. Unangestaltete Arbeiter überfielen die öffentlichen Häuser und zerstörten sie. Die unglücklichen Prostituierten wurden geschlagen. Die Polizei stand abseits und mischte sich nicht hinein, im Gegenteil, sie hegte immer drauf. Als alles bereits vernichtet war, da nahm sie erst einige Protokolle auf und arrezierte ein paar Leute. An diesem Abend gab es Tote und Verwundete sowohl unter den Hooligans als auch unter den Arbeitern.

Am Donnerstagmorgen zerstreute sich ein Haufen Arbeiter über die Stadt und legte aus eigenem Antrieb, ohne jemand zu befragen, alle Fabriken und Werkstätten still. Sie behaupteten, daß sie im Namen der revolutionären Organisationen agieren; in Wirklichkeit aber hatte ihnen keine Organisation ein solches Mandat gegeben. Auf der Straße erschienen nur ungeheure Volksmengen. Alle lärmten, schrien, und in dem allgemeinen Chaos war nicht zurecht zu finden. Es verdrängten sich unzählige Gerüchte, daß hier und dort Leute geschlagen, verunndet wurden. Das Volk rannte aus einer Straße in die andere. Noch einige öffentliche Häuser wurden demoliert, einige Diebe verunndet. Alle waren aufgeregt, alle erwarteten etwas.

Die Polizei tat freundlich und einschmeichelnd zu den Arbeitern und redete ihnen zu, die Stadt von den Dieben und Prostituierten zu reinigen. Die Bourgeoisie sprach laut ihr Lob den Arbeitern für den Ueberfall der Diebe aus; es schien, als ob die Warschauer Arbeiter nur einen Feind hätten — die Lumpenproletariats, und daß das Proletariat, die Polizei und die Bourgeoisie ein gemeinsames Ziel hätten — die Stadt von den Dieben zu reinigen. Man unterhielt sich freundlich mit der Polizei wie mit guten Freunden.

Doch bald verkehrten die Behörden selbst nicht, jegliche Illusion bezüglich ihrer Freundschaft zu den Arbeitern zu zerstreuen. In der Altstadt bewaffneten die Behörden die Hooligans, postierten sie an den Pfosten der Häuser und stellten auf den Straßen Polizisten auf. Wenn auf der Straße nun ein einziger Arbeiter sich zeigte, so wurde er sofort von den Hooligans überfallen, welche ihn erschlugen oder verunndeten, ohne daß die Polizei sich einmischte. Wenn jedoch eine Arbeitergruppe herbeieilte, um das Blut ihres Kameraden zu rächen, so ließ die Polizei sie nicht postieren.

Der Plan der Regierung in Warschau ist völlig klar. Sie wollte eine Schlägerei zwischen den Arbeitern und den Bagabunden hervorzurufen, um sich nachher auf die Arbeiter zu werfen, sie niederzutreten und die „Ordnung“ wieder herzustellen. In der Stadt wäre dann eine Schlägerei vor sich gegangen, die Straßen von Warschau wären mit Blut bedeckt gewesen. Dann würde die Regierung über die Stadt den Kriegszustand verhängt und dann liberal hinausgeschrien haben, daß es die Juden selbst gewesen sind, welche die Schlägerei hervorgerufen haben, daß das jüdische Proletariat wild und vertiert sei, daß es raubt und plündert und die Ordnung störe und daß das Militär gezwungen ist, zur Herstellung der Ordnung die äußersten Mittel anzuwenden. In diesem Sinne schrieben bereits die politischen Zeitungen.

Die Mitglieder in unserer Organisation bemühten sich, soweit als möglich die Massen zu beruhigen, das falsche Spiel der Polizei aufzudecken und somit weiterem Blutvergießen ein Ende zu machen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. Juni.

Die Stimmung der christlich organisierten Vergleute.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Das kluge Zentrum hat sich gründlich in die Messeln gefetzt mit seinem „Vergarbeiter-schutz“. Alles Beschäftigten und Untzureden hilft nicht, die christlich organisierten Vergleute wollen von dem nationalliberal-zentrierten Kompromißprodukt nichts wissen. „Das Zentrum hätte zum Reichstag gehen müssen, wie uns versprochen wurde“, hört man die enttäuschten und sehr enttäuschten katholischen Arbeiter sagen. In diesen Tagen ist manchem katholischen Vergemann ein Licht aufgegangen über die verräterische Zentrumspolitik, das schwant auch der hiesigen ultramontanen Lokalpresse, die sich deshalb frampfhaft bemüht, den Arbeitern vorzuschwindeln, welche „Vorteile“ das Gesetz doch noch biete. Demgegenüber schreibt der „Vergknappe“, das Organ des christlichen Vergarbeiter-Vereins:

„Die Vergleute aber beklagen die Annahme des Gesetzes in diesem Zustande. Die christlichen Vergleute haben die Regierungsvorlage als das mindeste bezichtigt, was als Einlösung des Versprechens der Regierung angesehen werden kann. Das Versprechen ist hierdurch nicht eingelöst. Von dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetz sind die Vergleute im hohen Maße unbesriedigt. Laien und Bergwerksbesitzer mögen es gegenüber dem heutigen Zustand als einen Gewinn für die Vergarbeiter bezeichnen. Wir können uns zu diesem Optimismus nicht ausschwingen. Was durch das Gesetz als Arbeiterverschärfung, Arbeiter-Vertrauensmänner zwecks Kontrolle der beladenen Fördergeschäfte, sanitärer Arbeitstag usw. geboten wird, sind Steine statt Brot. Von den vielen wer- und zwecklosen Bestimmungen, die abenthäuben eingeschaltet sind, wollen wir heute ganz absehen.“

Dem Zentrumsführer Spahn, der von der „Großartigkeit“ der „Wohlfahrts-Einrichtungen“ auf den Ruhrgehenden

entzinkt ist, gibt der „Vergknappe“ den guten Rat, einmal „als Arbeiter“ diese „Großartigkeit“ auf sich einwirken zu lassen, das würde ihm heilsam sein. Ueber die Funktion des Wagenkontrolleurs urteilt der „Vergknappe“, er sei der Willkür des Unternehmers überantwortet und müsse „zum Betrüger an den behandelnden Kameraden“ werden oder würde gemahnt. Von den in der Zentrums-Presse laut gerühmten „Arbeiterauschüssen“ sagt das christliche Blatt, nachdem das Gesetz derart gefaßt, würden sich „anständige Charaktere“ sehr überlegen, ob sie in die „Schutztruppe der Unternehmer“ eintreten. Schroffer kann die „soziale Erregung“, der Zentrumschacher, kaum zurückgewiesen werden. Statt Verkürzung steht der „Vergknappe“ eine Verlängerung der Schichtzeit voraus und kommt zu dem Ausspruch:

„Wir müssen uns rüsten, denn Abwehrstreiks sind die unabweidlichen Folgen. . . . Sollte dieses Gesetz auch die Zustimmung des Herrenhauses finden, so ist dadurch ein wirksamer Bergarbeiterstreik für die nächsten Jahre vereitelt. Der Bergarbeiterorganisation erwachsen große neue Aufgaben der Selbsthilfe und die unverminderte Fortsetzung des Kampfes, bis die Vergleute zu ihrem Recht gekommen sind. Die christlichen Bergarbeiter haben keine Freude an dem Gesetz und nur den dringenden Wunsch, daß das Herrenhaus das Gesetz ablehnt, um so die Bahn für die Reichsgesetzgebung freizubekommen.“

Betrogene Betrüger sind nun die Zentrumschergenossen zu nennen. Sie hoffen wohl auch diesmal den hinteren Licht geführten Arbeitern ein A für ein U machen zu können. Die Spekulant betrogen sich. Um den Gegensatz zwischen ehrlicher Arbeitervertretung und Zentrumspolitik noch krasser hervortreten zu lassen, bringt die Zentrums-Presse einen Artikel, in dem klipp und klar mitgeteilt wird, die Anträge des Zentrums im Reichstag zum Bergarbeiterstreik seien durch die Annahme des (von den christlichen Vergleuten zurückgewiesenen) Gesetzes im Landtage erledigt! Dadurch ist auch die letzte Hoffnung der auf die Zentrums-Partei vertrauenden Vergleute zerstört.

Die politischen Folgen dieses Arbeiterberrats sind unabsehbar wichtig und fruchtbringend für die Sozialdemokratie, darüber besteht kein Zweifel auf der Gegenseite. Symptomatisch für die politische Stimmung in der christlich organisierten Bergarbeiterschaft ist ein Artikel des „Vergknappen“ über Konervative und Nationalliberale. Von den ersteren wird nur geredet per „Junke“, „scharfmacherische Junke“, „konervative Junke“, die für einen „Staatsstreik“ längst fähig gehalten werden. Die Sozialdemokraten „geben vor“, den Staatsstreik im Interesse des arbeitenden Volkes zu wollen, die Konervative aber wollten den Staatsstreik „zum Nutzen der oberen Zehntausende und zur Entrechnung des arbeitenden Volkes“. Der „Vergknappe“ bedauert, daß bei der Reichstagswahl „so mancher Vergmann“ den nationalliberalen Abgeordneten Veum er, Hilb und Franke die Stimme gegeben. „Die Rolle“ der Franken und Veumer im Ruhrgebiet sei „ausgespielt“. Wer bei diesen Leuten „Arbeiterinteressen vertritt“, sei „schon Sozialdemokrat“, „da ja der Arbeiterstand bei diesen Leuten nur insoweit Existenzberechtigung hat, als er sich als Ausbeutungsobjekt gebrauchen läßt“.

Das sind Wahrheiten, die den bürgerlichen Parteien bisher in solcher Schärfe nur von sozialdemokratischen Organen gesagt worden sind. Da nun schließlich das Zentrum den Ausschlag gegeben hat für den Verrat der Bergarbeiterinteressen, so kann man sich denken, wie die Arbeiter über diese „Volkspartei“ denken.

War schon der Bergarbeiterstreik unmittelbar ein hervorragendes politisches Ereignis, seine Nachwehen werden erst recht eine entscheidende Verschiebung der politischen Parteienverhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zuwege bringen. Das bekannte „Schweineglück“ der Sozialdemokraten.

Wägenfcer.

Der Prozeß des Strafvollzuges ist nach drei Wochen noch nicht zum Abschluß von zweien der Fälle gelangt, wegen deren Kritik die Anklage erhoben wurde. Es ist fast unabweidbar, warum der Prozeß zu Ende kommen wird, und jetzt schon erklären die Juristen, es seien so zahlreiche strafprozessuale Gründe der Revision vorhanden, daß das Reichsgericht das zu erwartende Urteil des Gerichts, wenn es angefochten wird, ganz gewiß nicht bestätigen kann; dem ungeheuren Prozeß, dessen einmalige Verhandlung ein Uebermaß von Mühsal für alle Beteiligten bringt, ist schon jetzt eine zweite Auflage so gut wie gesichert.

Herr Oppermann sahien offenbar, sei es aus eigenem Entschens, sei es infolge der öffentlichen Kritik, wiederholt den festen Vorsatz gefaßt zu haben, eine geordnete Verhandlung herbeizuführen. Aber es will nicht allemal gelingen; mehr als ein Tag einer Verhandlung, welcher die Sache einigermaßen vorwärts führt, ist nicht erzielt worden, der zweite Tag ist bereits wieder voll Unruhe und Tumult. Ohne Zweifel ist Herr Oppermann durchaus überzeugt, daß seine Prozeßleitung nicht nur eine objektive, sondern auch eine sehr geschickte ist, und daß die Schuld aller Hindernisse bei der Verteidigung und den Angeklagten liegt. Wir sind indeß anderer Ansicht. In Herrn Oppermann draußt ein impulsives Temperament, so daß er anscheinend nicht im stande ist, die Ansichten und Absichten der anderen Prozeßbeteiligten genügend zu würdigen. Andauernd erscheinen ihm die Maßnahmen, welche die Verteidigung im Interesse der Angeklagten für durchaus erforderlich hält, wie eine ungehörige Auslehnung gegen seine Prozeßleitung. Er beaguet den Wünschen und Anträgen der Verteidigung, nach Versuchen milderer Entlassens, immer mehr in nervöser Erregung und Schärfe, so daß aus unbedeutendstem Anlaß immer wieder langwieriger Streit und tumultuarische Szenen entstehen, nur keine Förderung des Verfahrens. Jeder, der einige Zeit diese Art der Verhandlungsleitung persönlich betrachtet, muß lebhaft bedauern, daß der Vorsitzende sein Temperament so wenig zügelt.

So führte auch am Sonnabend die Art des Herrn Oppermann Szenen herauf, die gewiß von keiner Seite, am wenigsten von Herrn Oppermann selbst, als erfreulich und würdig der Gerichtsstätte empfunden werden können. Wiederholt ließ der Vorsitzende die Verteidiger überhaupt nicht zum Wort, das sie verlangten. Er glaubte etwa, die Verteidiger beabsichtigten eine Angelegenheit zu berühren, die er für erledigt hielt, und verbot scharf jede weitere Bemerkung. Wiederholt führte dieses Verhalten des Herrn Oppermann zu Konflikt, um schließlich gegen Ende der Sitzung einen wahrhaften Sturm im Gerichtssaal zu entfesseln. Der Vorsitzende will Herrn Dr. Schulz als Sachverständigen vernehmen. Die Verteidiger sind der Ansicht, daß die Vernehmung der Sachverständigen noch nicht beginnen kann, weil noch Beweismaterial zu erledigen ist, das die Sachverständigen in ihren Gutachten berücksichtigen müssen. Der Vorsitzende besteht darauf, das Beweismaterial für spätere Zeit zurückzustellen. Die Verteidiger stellen ausdrücklichen Antrag auf Erledigung ihrer Beweisansprüche, weil sie nach Vernehmung der Sachverständigen entwertet erscheinen. Der Gerichtshof lehnt ab und in impulsiver Schnelligkeit will Herr Oppermann zur Vernehmung des

Dr. Schulz schreiten, obgleich im gleichen Augenblick einer der Verteidiger das Wort erbittet. Herr Oppermann verteidigt mit nervöser lauter Stimme, das Wort zu geben. Alle Verteidiger springen auf und bestehen darauf, das Wort zu erhalten. Herr Oppermann verläßt den Richterspruch mit noch erhöhten Stimmmitteln in den Zuschauern. Die Gemüter aller Anwesenden sind aufs höchste erregt. Da flüstert ein Richter dem Vorsitzenden leise Bemerkungen zu, er flucht, die Miene der bis zur Wut gesteigerten Erregung fällt ab, er setzt sich nieder, der Gerichtshof mit ihm, und es wird festgestellt, daß der Verteidiger das Wort durchaus berechtigt zu ergreifen wünscht zu einem Antrage, der sich gerade auf die Vernehmung des Herrn Dr. Schulz bezog und gerade in diesem Augenblick zu stellen war!

Der sachliche Vortrag der zwei letzten Sitzungstage war nach unserer Ueberzeugung, daß die Vermutung der Geistesgestörtheit des Großen durch die Vernehmung einer größeren Anzahl von Mitgefangenen zur Gewißheit geworden ist.

Wahlrechtsreform in Hessen.

Aus Hessen wird uns geschrieben: Die Zweite Kammer in Hessen hatte im Juni vorigen Jahres nach langen Kämpfen die Wahlrechtsreform, die das — allerdings mit Kanteln aller Art gespickte — gleiche und direkte Wahlrecht an Stelle des bisherigen Wahlmänner-systems setzte, erledigt. Jetzt, nach fast einem Jahr, hat es auch endlich den „hohen und durchlauchten Herren“ des heftigen Herrenhauses gefallen, durch ihren Wahlrechtsauschuss ihre Ansicht über die Reform kund zu tun. Der Bericht ist soeben erschienen und hat zum Verfasser den Schwager des heftigen Großerzogs, den Fürsten von Solms-Hohensolms-Lich. Die Erste Kammer lehnt hiernach im großen und ganzen alle Abänderungen der Zweiten Kammer an dem Regierungsentwurf ab und stellt den letzteren wieder her. Ihre Zustimmung zum direkten Wahlrecht aber machen die Herrenhäuser abhängig von einer Erweiterung der Kompetenz der Ersten Kammer bezüglich des Budgetgesetzes. Die heftige Verfassung sieht nämlich in Differenzfällen bei der Abstimmung über das Budget in letzter Linie eine gemeinsame Abstimmung der beiden Kammern vor, wobei die Erste Kammer als die numerisch schwächere bislang natürlich den kürzeren zog. Die Erste Kammer verlangt nun u. a. Aenderung dieser Verfassungsbestimmung, um dadurch dem Einfluß des direkten Wahlrechtes zu kompensieren, das „vielleicht unheilvoll für die Gesamtheit werden würde und daher, ohne Rücksicht auf populäre Stimmungen pflichtgemäß abgelehnt werden müßte“.

Man höre nun, wie „des Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich Durchlaucht“ seine und seiner Standesgenossen Ansicht über das Wahlrecht im allgemeinen und über die heftige Wahlrechtsreform im Besonderen präzisiert:

„Der Kernpunkt der Vorlage ist die Einführung des direkten, gleichen und geheimen Wahlrechts zur Zweiten Kammer der Landstände. Ihre bedingungslose Einführung in der Form der Regierungsvorlage oder gar der Beschlässe der Zweiten Kammer fand bei der großen Mehrheit des Ausschusses keinen Anklang.“

Angesichts der Erfahrungen, die im Reiche nach den ersten Jahren nationalen Aufschwunges mit diesem Wahlverfahren gemacht worden sind, angesichts der Tatsache, daß bisher von einem Verlangen des heftigen Volkes nach einer Aenderung des Wahlrechtes wenig zu merken war, hätte man vielleicht besser getan, abzuwarten, wie das einschneidende Experiment unserem Nachbarstaate Baden, der es soeben an sich ausgeführt hat, bekommen wird.

So führt der einzige wesentliche Vorteil des neuen Wahlrechtes, die Erweckung größeren Interesses an der landständischen Arbeit, bei der Bevölkerung notwendigerweise wieder zu einem mindestens ebenso großen Nachteil, zur Erweckung und Stärkung der egoistischen Bestrebungen der wirtschaftlichen Gruppen, die nun weit mehr als bisher den Abgeordneten auf ihre Sonderwünsche festlegen werden.“

Um also befristete „egoistische“ Regungen im Volke zurückzudämmen, verlangen die heftigen Herrenhäuser Erweiterung ihrer Privilegien. Das sind fast dieselben Argumente, unter welchen die Hamburger Kaufherren den Wählerbetrug das Wahlrecht zu rauben verstanden. Die heftigen Standesherren und die Wahlrechtsräuber der „Republik“ Hamburg gehen einig in dem Bestreben, die Rechte des Volkes zu schmälern zugunsten der Privilegien der Geburt, des Geldsacks und der Kirche.

Die heftige Wahlrechtsreform dürfte hiermit als gescheitert zu betrachten sein; denn schwerlich werden die Volkvertreter in der Zweiten Kammer das direkte Wahlrecht erkaufen durch eine Vergrößerung der reaktionären Macht der Standesherren. Man wird aber das Vorgehen der Standesherren begreifen können, wenn man erfährt, daß der nationalliberale Herr v. Heyl, — der schon seit Jahr und Tag mit seinen Preussis gegen das direkte Wahlrecht wütet, — in der Ersten Kammer tonangebend ist. Herr v. Heyl ist der Vater dieses Wahlrechtsvernichtungswerkes, das steht außer Zweifel. Seinem Einfluß in der Palastkammer ist es gelungen, der Vorlage eine Form zu geben, die sie in der Zweiten Kammer zum Scheitern bringen muß. Der nationalliberale „Sozialpolitiker“ v. Heyl macht in idealer Konkurrenz mit den „Erlauchten“ und „Durchlauchten“ die Wahlrechtsvorlage zu nichts.

Der Bericht der Ersten Kammer hat aber auch noch eine andere bemerkenswerte Seite. Der heftige Großerzog hat sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß er es für eine Ehre halte, wenn Hessen als erster süddeutscher Staat das direkte Wahlrecht einführe. Nun muß er sich vor seinem „durchlauchtigen“ Schwager sagen lassen, daß das Einbringen der Wahlrechtsvorlage voreilig gewesen sei, man hätte abwarten sollen, wie dies einschneidende Experiment unserem Nachbarstaate Baden, der es soeben an sich ausgeführt hat, bekommen wird. — Es hat fast den Anschein, als ob die „hohen“ Herren dem Großerzog auch um destoweniger einen Ratensilber geben, weil er vor kurzem den Herrn v. Heyl mit seinem „patriotischen Empfinden“ so empfindlich ablaufen ließ.

Diese reaktionäre Stimmung der Palastkammer hat übrigens auch ihr gutes, denn die Herren die „bislang von einem Verlangen des heftigen Volkes nach Aenderung des Wahlrechtes“ nichts bemerkt haben wollten, werden bald recht deutlich den sogar schon in nationalliberalen Kreisen extensiven Auf des heftigen Volkes vernennen: „Sinnes mit der Privilegierten-Kammer, hinweg mit der mittelalterlichen Bevormundung des Volkes“.

Als Entgegnung auf das Ansuchen der heftigen Ersten Kammer, nur dann der direkten Wahl zuzustimmen, wenn die Kompetenz der Privilegierten Kammer erweitert würde, werden unsere Genossen im Landtage den formellen Antrag auf Aenderung der Verfassungs-Urkunde einbringen betreffend Abschaffung der Ersten Kammer.

Deutsches Reich.

Eine Breslauer Polizeiaktion!

Aus Breslau meldet uns ein Privattelegramm: „Heute abend kurz vor 6 Uhr untraten 6 Kriminalbeamte das Lokal der „Volkswacht“. Sie beschlagnahmten die Exemplare der Nummer des Blattes, in welcher die Rede des Genossen Wernlein über den politischen Massenstreik enthalten ist, sowie die dazu gehörigen Formen und Platten. Sie suchten auch nach der angeklagten Proschüre über denselben Gegenstand, ferner suchten sie die Person Verfassers selbst in dem Hotel, in welchem er seinen Aufenthalt gehabt hat, bevor er wieder nach Berlin zurückkehrte. Die Polizei fand 108 Exemplare und die Matrizen der betreffenden Nummer. Die Beschlagnahme ist angeordnet, weil Aufreizung zum Massenstreik vorliegen soll.“

Die Breslauer Polizeibehörde, beziehentlich die Gerichtsbehörde, welche diese Aktion veranlaßt hat, dürften in der Hitze des Gefechtes ein Unternehmen begonnen haben, von dem sie bald zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß sie es besser nicht begonnen hätten. Die Breslauer Polizeibehörde und die Breslauer Staatsanwaltschaft haben schon häufig sich in Aktionen gegen die Sozialdemokratie versucht, die bald mit bösem Fiasko endigten. Vor nicht vielen Monaten ist, wenn wir nicht irren, gleichfalls wegen Aufreizung zum Massenstreik ein Verfahren gegen Genossen Jettin wegen einer Rede, die sie in Breslau gehalten, eingeleitet worden. Bald darauf aber hat das Gericht die Einstellung des Verfahrens befunden, weil alle strafrechtlichen Grundlagen dafür fehlten.

Unsere Kenntnis der in der „Volkswacht“ abgedruckten Rede Wernleins berechtigt uns zu der Ueberzeugung, daß das Verfahren gegen Wernlein keinen anderen Ausgang nehmen dürfte.

Die Breslauer Polizei ist hervorragend eifrig. Wie uns weiter telegraphisch gemeldet wird, hat nach der Hausdurchsuchung in der Redaktion der „Volkswacht“ auch noch eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Genossen Roeb, Redakteurs der „Volkswacht“, stattgefunden, wo gleichfalls nach der bisher nicht existierenden Versteckung des Proschüre über den Massenstreik geforscht wurde. Natürlich wurde nichts gefunden.

Die Probe aufs Exempel.

Ein seltsames Geschick sät es, daß die Wirkung einer gesetzgeberischen Aktion auf die von ihr unmittelbar Betroffenen mit der Sicherheit eines physikalischen Experimentes sofort erprobt werden kann.

Das Essener Reichstagsmandat ist erledigt. Der bisherige dem Zentrum angehörige Abgeordnete des Kreises, Stögel, ist gestorben.

Der Wahlkreis ist seit 1871 im Besitz des Zentrums, und war seit 1877 ununterbrochen von Stögel vertreten. Nur 1898 gelang es Krupp, dem Zentrumsgegner zu verdrängen. Bis 1898 hatte die Sozialdemokratie keine Bedeutung in diesem Kreise. Es war einer der überraschendsten Triumphe der Wahl von 1903, daß wir mit einem Rud in die Stichwahl vordrangen. Im ersten Wahlgang erhielt Stögel 35 129, unser Genosse Gräfer 22 778, der Reichsparteiler 20 819 Stimmen; in der Stichwahl siegte Stögel mit 39 016 Stimmen über Gräfer, der es auf 32 632 Stimmen brachte.

Die kommende Wahl wird zeigen, welchen Eindruck in den Arbeitermassen das Bergarbeitergesetz, das Verhalten der Regierung, der Parteien und der Parlamente hinterlassen hat. Sie wird insbesondere die Stimmung der christlichen Arbeiter über den schmähtlichen Zentrumsverrat demonstrieren.

Wahlrechtsvernichtung mit Hindernissen.

Aus Dresden wird uns vom 3. d. M. geschrieben:

Seitdem in Dresden bei den Stadtverordnetenwahlen die sozialdemokratischen Stimmen gestiegen sind, gehen die Reaktionen im Stadtrat und im Stadtverordnetenkollegium mit dem Plan einer Wahlrechtsvernichtung schwänger. Jetzt existiert in Dresden das allgemeine direkte Listenwahlrecht, gegen das von unserem Standpunkt aus nicht viel einzusetzen ist. Bisher war es aber den Herren im Dresdener Stadtparlament noch immer gelungen, durch eine hohe Gebühr für die Erwerbung des Bürgerrechts (6 Mark) das Eindringen sozialdemokratischer Vertreter in die Stadtverwaltung und ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen zu verhindern. Das änderte sich aber, als die Dresdener Genossen unter großen Opfern energisch an die Bürgerrechtserwerbung gingen. Durch eine umfassende Hausagitation wurden jedes Jahr mehrere tausend Arbeiter zur Bürgerrechtserwerbung veranlaßt. Dadurch steigen die sozialdemokratischen Stimmen rasch und bei der letzten Wahl wuchs unsere Stimmenzahl von 6000 auf 10 200. Da die Bürgerrechtserwerbung inzwischen mit Energie und gutem Erfolg weiterbetrieben worden ist, wäre ein bedeutender sozialdemokratischer Sieg bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen unter dem Wahlrecht ziemlich sicher. Um das zu verhindern, schwebte man Wahlrechtsveränderungspläne.

Schon vor der letzten Wahl legte der Stadtrat auf Grund eines Kompromisses mit den Nationalliberalen eine Wahlrechtsvorlage vor, die auf ein Verursachen des Wahlrechtes hinauslief. In vier Verursachungsabteilungen und zwei Klassen sollte gewählt werden. Für die Klassen sollte 2500 M. steuerpflichtiges Einkommen die Steuergrenze sein. Die Arbeiter hätten im besten Falle sechs oder acht Mandate erlangen können. Das Projekt scheiterte aus verschiedenen Gründen, nämlich tauchte es aber wieder auf als Wahlrechtsvorlage des „Rechts“auschusses der Stadtverordneten. Gleichzeitig wurden zwei andere Wahlrechtsveränderungspläne vorgelegt. Der eine führte von dem Antisemiten Ahlem, der andere von dem Rechtsanwalt Krambiegel her. Diese beiden Projekte enthielten noch das Wählerwahlrecht und waren noch reaktionärer wie das erste.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nun über die drei Vorlagen beraten. Es gab eine lange Debatte, in der sich alle Redner einschließlich des Oberbürgermeisters für eine Wahlrechtsänderung in reaktionärem Sinne aussprachen, um den Sozialdemokraten einen Einfluß im Stadtparlament unmöglich zu machen, aber über das Wie konnte man sich nicht einigen. Jede der drei Gruppen priest ihre Vorlage als die beste, und schließlich zankte man sich unter Schimpfen auf die Sozialdemokratie auch gegenseitig ganz weidlich, und man warf einander ganz nette Sachen vor. So erklärte der Antisemit und Vizevorsteher Dr. Hädel gegen einen Hausbesitzer, der gegen eine der Vorlagen losgegangen war, ein solches Vorgehen wäre unbedenkbar von den Hausbesitzern; sie sollten daran denken, daß die Reformen ihren Hartwig, den Vorhänger des Verbandes deutscher Hausbesitzer, gehalten und gerettet hätten, als er — wegen einer bedenklichen Spekulation — gesellschaftlich unmöglich geworden wäre. Wohlthätige Anspielungen gab es noch mehr. Der Oberbürgermeister trat für die Vorlage des Rechtsauschusses ein und wetteerte ebenfalls auf die bösen Sozialdemokraten. Vor allem bemähte er sich darzulegen, daß der von den Sozialdemokraten erhobene Vorwurf, man wolle in Dresden wieder auf das politische Niveau zurückkehren, wie es in Preußen vor der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung geheerzt habe, nicht berechtigt sei. Schließlich, so führte er aus, hätte man damals auch noch nicht wissen können, daß so viele böse Sozialdemokraten heranwachsen würden. Das Ende des Streites und gegenseitigen Hänens um die Vorgänge der drei Entschungspläne war schließlich die Ablehnung der beiden letzten von den Reformern eingebrachten. Der Bürgermeister und die Herren vom Rechtsauschuss schmunzelten, denn nun schien die Annahme ihres Planes sicher. Um ganz sicher zu sein, wurde namentlich abgestimmt. Und das Resultat? Auch diese Vorlage wurde mit 32 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Damit waren alle drei Vorlagen in den Papierkorb gewandert, und es hätte nichts, daß der Bürgermeister mit rotem Kopfe herumlief.

Vorläufig ist damit die Wahlrechtsveränderung gescheitert, aber auch nur vorläufig. Bald wird die Arbeit hinter den Kulissen einsetzen, und es wird wohl nicht allzulange währen, bis eine neue Vorlage kommt. Jedenfalls wird man alles versuchen, noch vor den im November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen die Entrechtung der Dresdener Arbeiter durchzuführen oder ihr Wahlrecht auf ein Minimum zu reduzieren.

Herr Dr. Korn, Redakteur der „Welt am Montag“, wendet sich in einer Aufschrift an uns gegen die Verdächtigung seiner journalistischen Ehre, die in der gegen seinen Wägenfcer-Artikel vom letzten Montag gerichteten Notiz des „Vorwärts“ — „Kapitalistische Korruption“ — enthalten sei. In der Notiz war u. a. als Notiz

festes Artikels die Konkurrenz gegen die „Zeit am Montag“ ausgehen.

Herr Dr. Korn erklärt, daß davon keine Rede sein könne. Wir haben keinen Anlaß, dieser Verführung keinen Glauben zu schenken und nehmen deshalb diesen Vorwurf — unbeschadet der höchsten Aufrechterhaltung unseres Urteils über den sachlichen Inhalt des Artikels — gern zurück.

Zum karabischen Prozeß in Trier wird die Raschheit verbreitet. Genosse Kraner habe gegen das Urteil Revision angemeldet. Die „Saarwacht“ teilt demgegenüber mit, daß Kraner mit der Urteilsbegründung durchaus zufriedengestellt sei und nicht daran denke, Revision einzulegen.

Sendrik Witbois Rückzug in englisches Gebiet.

Nach amtlicher Meldung sollen sich Sendrik Witbois und einige andere Gontentantenkapitäne mit ihrem Anhang nach Letitia in Britisch-Somaliland zurückgezogen haben. Sie beabsichtigen angeblich, von dort aus Einfälle in deutsches Gebiet zu machen. Es wird daher Aminuis sowie der Kuob-Abchnitt befehligt gehalten.

In der Verfolgung der aus den großen Karabergen flüchtigen Gontentanten stieß Hauptmann v. Kress mit 2 Kompanien, 2 Geschützen und 2 Maschinengewehren am 24. Mai am Karib-Revier (auf der Kriegskarte als Samioap-Revier bezeichnet) auf ein großes, soeben erst verlassenes Lager und erbeutete von der Raschheit des fliehenden Gegners 40 Kinder, 10 Reittiere und einige Gewehre. Hauptmann v. Erdert setzt mit frischen Truppen die Verfolgung in Richtung nach dem Orange-Fluß fort.

Hauptmann v. Kopyy griff am 27. Mai mit seiner Kompanie und 2 Geschützen am unteren Fischfluß eine starke Stellung des bis Geous (nahe des Fischflusses, 65 Kilometer oberhalb der Einmündung in den Orange) zurückgedrängten Cornelius von Behanien an. Nach mehrstündigem Gefecht ging der Feind in regelloser Flucht zurück und wandte sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, dem Orange-Fluß zu. Der Gegner verlor 8 Tote, 20 Gewehre, 50 Stück Groß-, 600 Stück Kleinw., Wagen und Hausgerät. Die gefangene Mutter des Cornelius sagt aus, dieser wolle auf englisches Gebiet flüchten. Die Verfolgung des Cornelius wird fortgesetzt. Von Verjeba entsandte Offizierpatrouillen brachten aus der Gegend von Behanien Gefangene, sowie 150 Kinder und 500 Stück Kleinw. ein. Inbetracht der heftigen Sturm erschwert den Dienst der Heliographen- und Funkstationen ungemein. Generalleutnant v. Trotha befindet sich auf dem Marsch nach Neetmandshoop.

Ein Telegramm aus Bindhu! meldet unterm 3. Juni: Im Gefecht am Zusammenfluß des Gooch- und Kuischflusses am 12. Mai 1906 gefallen: Sergeant Albert Schäfer, geboren am 22. 10. 77 zu Kaulshellen; verwundet: Unteroffizier Ernst Klopsch, geboren am 5. 7. 81 zu Niederhäßlich, Schuh rechtes Schienbein, Gefreiter Willy Friedrich, geboren am 8. 5. 82 zu Kiez, Lungenlappenschuß, Reiter Richard Künzel, geboren am 10. 11. 83 zu Spremberg, Lungenlappenschuß, Reiter August Kirbach, geboren am 27. 1. 82 zu Schreitlanen, Fleischschuß linken Oberschenkel, linken Unterarm, Reiter Johann Stier, geboren am 23. 12. 83 zu Thannhausen, Fleischschuß linken Unterarm, Reiter Rudolf Mauris, geboren am 20. 11. 81 zu Kellaben, Schuh linken Unterschenkel, Reiter Johann Schlenker, geboren am 25. 8. 83 zu Cappel, Streifschuß rechte Aniescheibe, Reiter Wilhelm Schumacher, geboren am 2. 2. 80 zu Mengeringhausen, Fleischschuß linken Unterschenkel, Reiter Hermann Wildbold, geboren am 4. 4. 83 zu Kemlin, Streifschuß linke Schulter, Reiter Karl Roese, geboren am 18. 12. 78 zu Eutin, Fleischschuß linken Unterarm, Unteroffizier der Landwehr Paul Schulz, geboren am 8. 8. 73 zu Kreuzberg a. d. Orla, Knochen-schuß beide Unterschenkel.

Die einheitliche Bierflasche. In einer Versammlung von Vertretern der am Brauereiring beteiligten Berliner Brauereien ist der Beschluß gefaßt worden, eine im Flaschenbiergeschäft von allen Brauereien gleichmäßig zu verwendende einheitliche Flasche zu schaffen. Die Schulkühn-Brauerei hat sich dem Beschluß gegenüber ablehnend verhalten, weil die Konsumenten dann keine genügende Gewähr dafür haben, daß sie die verlangten Biere wirklich erhalten.

Die vernichtete Flotte und die gescheiterte Anleihe. Der Untergang der russischen Flotte in der Koreastraße hat auch die Finanzsalamlasie des Reichs bedrohlich gefährdet. Man hatte in Paris Finanzkreisen beharrlich in Abrede gestellt, daß in Paris wegen einer neuen russischen Anleihe während der letzten Wochen verhandelt werde. Jetzt berichtet aber die „R. Fr. Pr.“, daß der Credit Foncier, die Banque de Paris und das Comptoir d'Escompte neuerdings Verhandlungen wegen Abschluß einer russischen Anleihe eingeleitet hätten. Diese Verhandlungen, welche mit dem russischen Finanzminister Brieflich vorbereitet wurden, waren dem Abschluß nahe und es sollte Montag die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen. Es sollten fünfprozentige Schatzbons mit einer Laufzeit von acht Jahren im Gesamtbetrag von 600 Millionen Frank ausgegeben werden, wovon 400 Millionen fest, der Rest in Option übernommen werden sollten. Die Nachrichten über die Katastrophe in der Koreastraße haben jedoch den Abschluß in letzter Stunde zum Scheitern gebracht.

Die von uns mitgeteilte Nachricht, vier Reiter einer Patrouille seien wegen Ermordung einer alten Herrerosfrau anfangs zum Tode und auf ihre Verurteilung zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden, bestätigt sich, wie den „Hamb. Nachr.“ gemeldet wird.

Ausland.

Die norwegisch-schwedische Unionskrise und die Sozialdemokratie.

Bei dieser großen nationalen Streitfrage ist es wieder einmal deutlich zutage getreten, wie töricht das von den Feinden der Arbeiterbewegung so oft wiederholte Gerücht ist, daß der internationale Charakter der Sozialdemokratie unsere Parteigenossen in den verschiedenen Ländern gegenüber großen nationalen Fragen blind mache, sie gleichsam zum Vaterlandsverrat prädestiniere. Nicht als „vaterlandslose Gesellen“ haben unsere norwegischen Parteigenossen in diesem großen Konflikt gehandelt; sie haben vielmehr sobald sie sahen, daß es den herrschenden Parteien ernst war mit dem Kampf um die Selbständigkeit des Vaterlandes, alle Maßnahmen unterstützt, die dazu notwendig erschienen.

„Es wäre Landesverraterei und Betrug“, schreibt unser norwegisches Bruderorgan „Social-Demokraten“, „wenn wir nun nicht unsere ganze Fähigkeit und Kraft in die Politik des Tages legen würden, wenn wir nicht mit helfen würden, die nationale Sache ihrer Lösung entgegenzuführen, wenn wir nicht an der Verantwortung und der Ehre teilhaben wollten und nicht ernstlich danach trachteten, an der endlichen Entscheidung unseren großen, wohlgekauften Anteil zu erhalten — den Anteil der Sozialdemokratie.“

Aber die Sozialdemokraten haben in diesem Konflikt mehr geleistet und leisten in gewissem Sinne mehr als die bürgerlichen Parteien. Sie konnten das und können das, weil sie nicht beschränkt national, wie die bürgerlichen Parteien, nicht nur norwegisch, sondern auch international gesinnt sind, weil sie brüderlich verbunden sind auch mit der Arbeiterpartei des Nachbarlandes, das von den nur Nationalen als der Erbfeind angesehen wird. Sie haben durch ihre vielseitigsten Internationalität dafür gesorgt, daß das schwedische Volk über die eigentlichen Bedingungen und Grundlagen des Streites aufgeklärt wurde, und somit ihr gut Teil dazu beigetragen, daß der Zwist voraussichtlich nicht in einen blutigen Krieg ausarten wird, der dem Sieger wie dem Besiegten gleich unheilvoll sein würde, zu unauflöslichen kriegerischen Wettkämpfen führen und den Kulturinteressen beider Länder unbeschreiblichen Schaden bringen würde. — In einem „Korwegen aus Deinen Händen, König!“ überschriebenen Artikel in „Stockholm, Social-Demokraten“ schreibt unser schwedischer Parteigenosse Hjalmar Örtengren: „Am 27. Mai 1906 ver-

schied ruhig im Alter von 71/2 Jahren die Königsunion zwischen Schweden und Norwegen. Was nun bevorsteht, ist das Begräbnis und die Verteilung des Nachlasses.“ — Örtengren kritisiert dann die herausfordernde Haltung, die „Korwegen König“ gegen den einmütigen Willen des norwegischen Volkes eingenommen hat. „Rücksicht auf Schweden“ — das heißt: nicht das schwedische Volk, sondern auf unsere Bundesgenossen, unser Landungsgeld; die Erste Kammer, bindet ihn an ein Verfahren in der Verhandlung der Konstitutionsfrage, mit dem die Norweger selbst vorher einverstanden waren, zu dem sie aber nach den Erfahrungen mit Vostrom als selbständige Nation und unter Beibehaltung ihrer Selbstachtung nicht zurückgehen können. Ganz Norwegen versteht das — nur der norwegische König nicht. Wir Schweden haben in diesem Konflikt, wo Norwegens König sich selbst außerhalb der Aufgaben stellt, die er in dieser seiner Eigenschaft übernommen hat, nur laut und deutlich vor aller Welt zu erklären: das schwedische Volk hat weder schuld noch teil an dieser Herausforderungspolitik. Wenn sie trotzdem angewandt wird, kommt es wohl zur Scheidung; aber wir wollen in Frieden scheiden, wie Freunde und Brüder.“

Diese Auffassung war für die schwedische Sozialdemokratie allerdings von vornherein selbstverständlich. Wenn sie nun auch von anderen Kreisen des schwedischen Volkes geteilt wird, wenn aus diesem Grunde ein Krieg zwischen den Erbfeindern unmöglich erscheint, so ist das wesentlich der Aufklärungsarbeit der norwegischen und schwedischen Sozialdemokraten zu danken. —

Niederlande.

Das Volksverdrummungsgesetz, das Gesetz zur Begünstigung der Herikalen Schulen, ist am Mittwoch von der Ersten Kammer mit 27 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Daß das „Herikalen“ diesem die allgemeine Volksbildung schwer schädigenden Gesetz seine Zustimmung nicht verweigern werde, war vorauszuversagen. Doch wird wohl auch der „Siege“ des Ministeriums Kuyper in der Schulfrage dazu beitragen, daß immer größere Kreise des Volkes über die Gefahren des Herikalen Regimes aufgeklärt werden.

Italien.

Besondere Zugeständnisse an die italienischen Eisenbahnen. Rom, den 30. Mai. Gestern ist in der Kammer der definitive Gesetzentwurf über die Neuordnung des Eisenbahnwesens verteilt worden. Der Entwurf besteht aus 86 Artikeln.

Über die Arbeitsverhältnisse des Personals finden wir, neben den bereits von der Kammer angenommenen Bestimmungen, mehrere, die den Forderungen entsprechen, mit denen die Eisenbahner vor einem Monat in den Streik getreten sind. Der neue Entwurf setzt die von den Eisenbahnern geforderte Gründung einer einzigen Personalklasse fest, ferner die Regelung der Nebeneinnahmen, die im Laufe des zweiten Halbjahres 1906 zu geschehen hat und dem Personal Verbesserungen in der Höhe von 1 Million Lire jährlich bringen soll. Auch das dienstälteste Personal soll eine Aufbesserung der Löhne erhalten, die von 1 000 000 Lire auf ein Maximum von 8 Millionen jährlich ansteigt.

Schließlich wird, gemäß dem von Fortis den Eisenbahnern vor der Wiederaufnahme der Arbeit gegebenen Versprechen, ein Schiedsgericht eingeführt, an das Eisenbahner und Bahnverwaltung in allen Streitfragen appellieren können; die Anrufung des Schiedsgerichts ist obligatorisch in allen Streitfragen, bei denen es sich um disziplinarische Dienstenthebung von mehr als 10 Tagen handelt. Das Schiedsgericht besteht aus 5 Vertretern des Personals, in allgemeiner Wahl gewählt, und aus 5 Vertretern der Bahnverwaltung. Diese 10 wählen gemeinsam einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten. Kann bei deren Wahl nicht Einstimmigkeit erzielt werden, so bezeichnen die Präsidenten des Senats, der Kammer und des römischen Kassationshofes das Präsidium.

Dieses Schiedsgericht unterscheidet sich sehr wesentlich von dem von Stolitti vorgeschlagenen, das durch die Obstruktion zu Falle kam. Wenn die Eisenbahner den heutigen Entwurf mit dem damaligen vergleichen, so müssen sie sich in der Tat freuen, daß sie nicht umsonst gestreikt haben. — Am 15. Juni tritt in Mailand der Jahreskongress der organisierten Eisenbahner zusammen.

Das Urteil im Zivilprozeß Ferri-Vettolo.

Rom, den 30. Mai. (Fig. Ver.) Soeben ist das Urteil des hiesigen Zivilgerichts veröffentlicht worden in der Schabenerfahrgabe des Admirals Vettolo gegen den Genossen Abgeordneten Ferri und gegen den verantwortlichen Redakteur des „Avanti“, Salustri. Wie bekannt, hatte Vettolo eine Schadenersatzforderung von 200 000 Lire aufgestellt, außerdem 85 000 Lire für die Prozeßkosten.

Zum Prozeß war nur Genosse Salustri erschienen, Ferri stellte sich nicht vor. Das Gericht erklärte zunächst, daß eine Haftpflicht des „Avanti“ nicht besteht.

Daß den von Vettolo erlittenen Schaden betrifft, so hält der Urteilspruch dafür, daß er in 200 000 Lire zu hoch veranschlagt worden ist, einmal, weil die Anlagen nicht gegen Vettolo persönlich gerichtet waren, denn, weil bereits vor dem „Avanti“ andere Blätter Anschuldigungen gegen den Admiral erhoben hatten, die sogar noch weiter gingen als die des sozialistischen Blattes. Auch der Umstand, daß die Anschuldigungen politischen Charakter hatten, mindert den vom Zivilrichter durch sie erlittenen Schaden. Das Gericht beschließt, den Schadenersatz nur nach den erlittenen seelischen Aufregungen zu bemessen und auf 40 000 Lire anzusetzen. Auch die 85 000 Lire, die Vettolo für Prozeßkosten fordert, trachtet das Gericht als zu hoch und reduziert diese Summe auf 36 000 Lire.

Ferri und Salustri werden demnach verurteilt, dem Zivilrichter Vettolo an Schadenersatz und Prozeßkosten die Summe von 76 000 Lire zu zahlen. Beide Angeklagte werden eine höhere Instanz anrufen.

Amerika.

Vom Panama-Kanal. Die Panama-Kanal-Kommission hat unter Zustimmung des Präsidenten Roosevelt beschlossen, die für den Kanalbau erforderlichen Materialien sowie alle dort benötigten Dinge auf dem Weltmarkt zu kaufen, wo sie am billigsten sind, unbekümmert um die Erwartung der amerikanischen Unternehmer, durch den Kanalbau große Geschäfte machen zu können. Dieser Beschluß hat einen Sturm in der Presse hervorgerufen und wird als ein Angriff auf die Schutzpolitik des Landes hingestellt. Roosevelt wird deswegen scharf angegriffen. Demokratische Blätter erklären, das Volk erhalte dadurch eine gute Lektion über Tarifreform. Was der Regierung recht sei, das sei dem Volke billig; es könne ebenfalls fordern, seine Einkäufe da zu machen, wo sie am billigsten sind.

Die japanische Regierung hat eine Kommission nach der Landenge von Panama geschickt, um die Arbeiterverhältnisse beim Kanalbau zu studieren, weil Japaner in Massen für Panama angeworben werden sollen. Diese Kommission hielt sich dort zehn Tage aus und berichtete in sehr abprechender Weise über die Lage; besonders seien die sanitären Verhältnisse sehr unangenehm. Den japanischen Arbeitern wird empfohlen, nicht nach Panama zu gehen.

Friedensklänge.

Das Gerücht, daß Präsident Roosevelt eine Friedensvermittlung beabsichtige, bestätigt sich.

Der russische Votschaster in Washington Graf Cassini hatte am 2. Juni eine Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt, dieser gab, wie gemeldet wird, der Hoffnung Ausdruck, daß Russland demnächst Frieden schließen werde, die Fortsetzung des Krieges hätte nur die Wirkung, die Forderungen Japans zu erhöhen; er ließ durchblicken, daß es für Russland schwierig sei, bis die Oberhand

zu gewinnen. Der Präsident konnte dem Votschaster keine Angabe über die voraussichtlichen Bedingungen Japans machen. Graf Cassini, der keine Instruktionen seiner Regierung hatte, erwiderte, er für seine Person glaube, daß die gegenwärtige Absicht Russlands wäre, den Krieg fortzusetzen, weil gegenwärtig die Zeit zur Beratung nicht günstig sei und dann, weil Russland nichts verlieren würde, wenn es wartete. Der Votschaster bemerkte sodann, daß Russland keinen Teil seines Gebietes verloren habe und daß alles zusammengekommen nichts Russland in die Notwendigkeit verzehe, um Frieden zu bitten. Cassini wird die Bemerkungen Roosevelts der Regierung in Petersburg mitteilen und den Kaiser Nikolaus wissen lassen, daß der Präsident geneigt sei, Russland jeden Beistand bei den Friedensverhandlungen zu leisten. Nach Eingang der Antwort wird Graf Cassini eine zweite Zusammenkunft mit Roosevelt haben.

Zugleich meldet der „Standard“ aus Washington, der Votschaster der Vereinigten Staaten in Petersburg v. Vengerke-Meyer sei beauftragt worden, der russischen Regierung die Ansichten des Präsidenten Roosevelt über die Stellung Japans zur Friedensfrage mitzuteilen.

Eine ergänzende Darstellung über die Unterredung Cassinis mit Roosevelt gibt die Londoner „Morning Post“:

Roosevelt habe dem Votschaster sein herzlichstes Verlangen kundgegeben als Freund Russland einen Dienst zu erweisen, sobald es, den Wünschen der gesamten zivilisierten Welt entsprechend und durch Gründe der Humanität geleitet, suchen würde, Frieden zu schließen. Der Präsident habe seine Dienste in jeder Art, wie sie Russland annehmbar sein würden, zur Verfügung gestellt, ebenso wohl als Vermittler wie auch als Unterhändler zwischen den Kriegführenden. In allgemeinen Umriß habe Roosevelt dem Votschaster Cassini auch von den Bedingungen Kenntnis gegeben, die Japan stellen würde, habe aber gleichzeitig erklärt, er halte es zurzeit nicht ebenso wichtig, Russland die Ansprüche Japans zu unterbreiten, als Russland seine Lage erkennen zu lassen und diesem Lande den Ruch anzudeuten, auf die Stimmen der Welt zu hören und den aussichtslosen Krieg zu beendigen.

Paris, 3. Juni. Senator Destournelles de Constant wird bei der parlamentarischen Gruppe für internationalen Schiedspruch beantragen, daß sie eine Resolution beschließe, in der die französische Regierung ersucht wird, im Einvernehmen mit der englischen Regierung Russland und Japan gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention ihre guten Dienste anzubieten.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Aufruf an die Herrenkonfektionsweber Berlins!

Kollegen! In circa 80 Städten Deutschlands sehen 8000 Maßschneider teils im Auslande, teils sind sie, weil sie nicht Streikbrecher werden wollen, ausgesperrt. Die Unternehmer dieser Städte richten ihr ganzes Augenmerk auf Berlin, um Streikarbeit angefertigt zu erhalten. Aus diesem Grunde haben nunmehr auch die Berliner Maßschneider beschlossen, die Arbeit niederzulegen.

Kollegen der Herrenkonfektion! In dieser Zeit ist es eure solidarische Pflicht, jede euch angebotene Maßarbeit entschieden zurückzuweisen.

Ihr wollt und könnt nicht an Euren Kollegen, den Maßschneidern, zu Verrätern werden, die um die Gleichberechtigung der Organisation, also auch um eure Interessen kämpfen.

Die Firmen Esbach, Spandauerstraße, W. B. Schneider, Spandauerstr. 7, Adalbert Stier, Ballstr. 9-13, Carl-Ling Söhne, Dessauerstr. 33, Lippold, Luisenstr. 24, Brüning, Bahnhofsstraße (Am Anhalter Bahnhof), Berger, Collani u. Co., Lindenstraße, und Eduard Kühne, Friedr. Str. 20, machen Streikarbeit für auswärtige Firmen oder Filialen. Weidet diese Firmen und auch andere, die sogenannt Konfektion anfertigen.

Geht lieber mit den Streikenden, als daß Ihr an ihnen zum Verräter werdet!

Hoch die Solidarität der Arbeiter! Verband der Schneider (Filiale Berlin), Engelsstr. 21, part.

Aufruf.

An die Mitglieder des Verbandes Deutscher Barbier, Friseur und Perückenmachergehilfen, Zweigverein Berlin.

Werte Kollegen! In Anbetracht der Lohnbewegung ersuchen wir um Mitteilung jedes einzelnen Mitgliedes, ob der Prinzipal bewilligt hat, wo ein Mitglied arbeitet. Ferner müssen die Mitgliedskarten abgegeben werden, da eine Legitimationskarte ausgestellt wird, daß in den Geschäften bewilligt ist. Laut Beschluß ist der Beitrag während der Lohnbewegung von 40 Pf. auf 80 Pf. erhöht worden. Umtausch der Karten auf dem Arbeitsnachweis Str. Franzfurterstraße 86.

Der Vorstand. J. A. R. W. f. c.

Der Kampf im Schneidergewerbe.

Der Beschluß, den die Berliner Schneider am Freitag gefaßt haben, ist am Sonnabend einmütig ausgeführt worden. Soweit bis jetzt übersehen läßt, ist die Arbeitsniederlegung in der Herren-Maßbranche eine vollständige. In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Bezirksdelegierten wurde festgestellt, daß etwa 1500 Berufsangehörige in 155 Geschäften sich als Streikende gemeldet hatten. Dies Resultat ist noch kein vollständiges, da am Montag voraussichtlich noch viele Meldungen folgen werden, so daß die Zahl der in Berlin Streikenden auf etwa 2000 anwachsen dürfte. Verschiedene Arbeitgeber suchten der Arbeitsniederlegung dadurch vorzubeugen, daß sie ihren Arbeitern versicherten, dem Arbeitgeber-Verbande nicht anzugehören. Auf derartige Versicherungen wurde jedoch nichts gegeben und die Arbeit überall ohne Bedenken eingestellt. Das Mehrere über die ferner einzuschlagende Taktik soll in der heutigen Versammlung beschlossen werden.

In unseren gestrigen Mitteilungen über die Zahl der Streikenden sind irrtümlich die Orte weggelassen, wo schon zu Anfang wegen Verweigerung von Streikarbeit der Ausstand eintrat. Es sind dies Hamburg mit 1100, Straßburg mit 200, Nürnberg mit 200 Streikenden. Demnach waren bereits in 55 Städten über 8000 Schneider ausständig. Unter Hinzurechnung der Berliner Streikenden erhöht sich die Gesamtzahl auf etwa 10 000.

Der Streik der Modellschneider währt bereits neun Wochen. Gegenwärtig befinden sich noch 478 Berufsangehörige im Auslande. Die Fabrik von Freund mit 9 und die Firma Kappler mit 34 Modellschneidern haben eine halbtägige Verletzung der Arbeitszeit und die meisten der anderen Forderungen bewilligt. In den beiden Betrieben ist die Arbeit aufgenommen worden. Die Firma Vorsig verhandelte zwar mit den Streikenden, machte aber zu geringe Zugeständnisse, so daß die Verhandlung kein Resultat brachte. — Von den Streikenden haben 79 in anderen Branchen Arbeit gefunden. 42 sind abgereist, sie erhielten auswärts sogleich Arbeit, obwohl nach einem Beschluß der Unternehmer die aus Berlin kommenden Modellschneider nicht beschäftigt werden sollen. Die Verträge der Unternehmer, ihre Arbeiten auswärts anfertigen zu lassen, gelingen meistens nicht, da die auswärtigen Modellschneider jede Streikarbeit ablehnen. In Differenzen ist es aus diesem Grunde in Magdeburg, Leipzig und Dresden gekommen, die Konflikte endeten jedoch zugunsten der Arbeiter und mit Zurückweisung der Streikarbeit. — Die Streikleitung macht besonders darauf aufmerksam, daß Modell-

Hilfsarbeiter der Holzfabrik von Flohr in anderen Betrieben ausgegeben werden. Da diese Arbeiter ebenfalls Streikarbeiten, jedoch nicht ohne weiteres als solche zu erkennen sind, so werden die beteiligten Arbeiter um besondere Aufmerksamkeit ersucht.

Der Streik der Bretterträger und Brettschneider. In der Versammlung der Mitgliedschaft II des Fasenarbeiter-Verbandes, die am Freitag im Gewerkschaftshaus tagte, berichteten die Bretterträger der Streikleitung über die Lage des Streiks und über die mit einzelnen Unternehmern gepflogenen Verhandlungen. In den letzten Tagen hat sich die Situation im allgemeinen wenig verändert. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die meisten Unternehmer die Forderungen nicht grundsätzlich ablehnen, sie aber mit Rücksicht auf den Holzhändler-Verband nicht unterschreiben wollen. Diejenigen Firmen, die bereits bewilligt haben, wurden in der Versammlung verlesen. Nach einer Meldung bürgerlicher Blätter will der Holzhändler-Verband, falls bis Montag keine Einigung mit den Streikenden erzielt wird, eine allgemeine Aussperrung durchführen. Auf die Haltung der Streikenden konnte diese Drohung keinen Einfluß ausüben. Sie sind beknüppelt stets zu verhandeln bereit, und dies hat die Streikleitung auch am Freitag nach der Holzhändler-Organisation mitgeteilt. — Die Versammlung beschloß, daß der Streik fortgesetzt und über die weiteren Maßnahmen in einer auf Dienstag abend einberufenen außerordentlichen Mitgliedserversammlung beraten werden soll.

Die streikenden Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen der Firma Josselt, Berlin, hielten am Sonnabendvormittag eine Fabrikbesprechung ab, in welcher die Streikkommission namentlich folgendes berichtete: Die Situation des Kampfes in Dresden hat sich um ein kleines verändert, indem zu den drei schon früher bewilligt habenden Firmen Selowski, Casanova, Kafski noch Kosmos im Laufe dieser Woche hinzugezogen ist. Als Beweis, wie sehr der Firma Josselt das Feuer auf den Nägeln brennt, wurde eine Annonce sowohl aus der „Morgenpost“ wie aus dem „Lokal-Anzeiger“ vorgelesen, in welcher von derselben vier Mädchen gesucht werden. Von der Kommission wurde hierzu angeführt, daß sie folgenden Aufruf in der Presse veröffentlichen würde:

„An alle Eltern, welche Kinder zur Arbeit schicken, wenden sich die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Josselt, Berlin, mit der Bitte, ihre Kinder nicht zu Streikbrechern erziehen zu lassen.“

Zum Beweise, welche Stimmung unter den Streikenden herrscht, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute Sonnabend, den 3. Juni cr., Versammelten halten fest an dem Beschlusse, welchen die öffentliche Versammlung der Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen am 25. Mai cr. in Dräsel's Saal gefaßt hat und verspricht, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die beschiedenen Forderungen der Dresdener Arbeiterinnen erfüllt sind.“ Die Streikenden erwarten die energigste, moralische Unterstützung seitens aller Zigarettenraucher.

Erfolgreicher Lohnkampf Magdeburger Bootleute in Berlin. Auf den zurzeit in Berlin liegenden Schiffen der beiden Magdeburger Firmen Wilhelm Straß und Andree haben die Bootleute am Freitag nach kurzem Streik, der nur wenige Stunden dauerte, die auf den Elbschiffen gestellten Forderungen im wesentlichen durchgesetzt. Der Monatslohn, bisher 88 M., wurde auf 100 M. erhöht. Die Sonntagsarbeit, die bisher unentgeltlich geleistet wurde, wird nun mit 50 Pf. die Stunde bezahlt, ebenso die Ueberzeitarbeit nach 7 Uhr abends. Diese schätzenswerten Erfolge haben die Bootleute durch ihren Anschluß an die Organisation und ihr einmütiges Auftreten erzielt.

Schilder-maler. Der jetzt bereits zwölf Wochen dauernde Streik der Berliner Schilder-maler, der zurzeit freilich nur noch ein partieller ist, wurde durch eine am Freitag stattgehabte Unterhandlungsabnahme, an der Vertreter der Arbeiterorganisation und des Unternehmervereins teilnahmen, unterbrochen. Die Aussprache wurde durch den Generalsekretär des Unternehmerverbandes, Kasse, vermittelt und von diesem auch eingeleitet. Als jedoch der Unternehmervertreter Schmiedel erschien, wurde der Generalsekretär zur Seite geschoben und im übrigen jeder greifbare Erfolg dieser Zusammenkunft durch das ungemünzte, na sagen wir „selbstbewußte“ Auftreten des Herrn Schmiedel im vornherein unmöglich gemacht. Zu sachlichen Auseinandersetzungen mit diesem Manne konnte schon aus dem Grunde für die Arbeitervertreter kein geeigneter Boden vorhanden sein, als Schmiedel wiederholt erklärte, daß von einer Gleichstellung der Arbeiter und der „Chefs“ in keiner Weise die Rede sein könne. Seiner Auffassung nach sei der gegenwärtige Streik eine bloße Nachfrage und die Differenzen könnten nur dadurch beseitigt werden, daß die Arbeiter bedingungslos zur Arbeit zurückkehren, eventuell könnte man dann in eine wohlwollende Prüfung einzelner Wünsche der Arbeiter eintreten! Diese Zumutung mußte von den Malervertretern mit um so größerer Heiterkeit aufgenommen werden, als für die Arbeiter der bisherige Verlauf des Streiks ein überaus günstiger ist. Von den Malern, die bei den nichtgesperrten Berliner Firmen nicht mehr Arbeit nehmen konnten, ist der allergrößte Teil in der Provinz untergebracht, trotzdem der Generalsekretär Kasse die Schilderfabrikanten in den verschiedenen Städten mit Urteilsbriefen, in denen vor der Beschäftigung Berliner Schilder-maler gewarnt wurde, bedachte. Von den noch am Orte befindlichen Streikenden fanden dann wieder viele Beschäftigung in der Stubenmalerei usw. Man weiß also nicht, wer von den Malern noch bedingungslos zur Arbeit bei Herrn Schmiedel und Genossen zurückkehren müßte. Die Aussprache wurde denn auch kurzerhand abgebrochen. — Die Unternehmer, welche den Frieden mit den Malern suchen, weil sie ihn brauchen, haben sich für das gänzliche Scheitern dieser Unterhandlung in erster Linie bei ihrem Hauptvertreter zu bedanken, der mit seinem Selbstbewußtsein die Karre gründlich festfuhr.

Die Fensterputzer der Firma Juhre, Palsjadenstr. 17, haben gestern die Arbeit eingestellt, nachdem ihre minimalen Forderungen, Erhöhung des Wochenlohnes von 17,45 M. auf 19 M., abgelehnt wurden. Eine von Seiten der Organisation angebahnte Verhandlung hat Herr Juhre schroff zurückgewiesen. Wir ersuchen, den Zugang streng fernzuhalten.

Die Sektionsleitung des Zentralverbandes der Handels- und Transportarbeiter

Deutsches Reich.

Unternehmer-Brutalität.

München, 2. Juni.

Nachdem die von den Maschinenmagnaten den Streikenden gestellte Galgenfrist, nämlich bedingungslos die Arbeit aufzunehmen, heute morgen 6 Uhr abgelaufen war und kein einziger abtrünnig geworden ist, ließ der Metallindustriellen-Verband heute, Freitag, nachmittags 4 Uhr, in München und Nürnberg folgenden Ullas in sämtlichen Maschinenfabriken anschlagen:

Nachdem die Arbeit bei den vom Ausstand betroffenen Firmen nicht aufgenommen wurde, wird unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 28. Mai d. J. der Betrieb Sonnabend, den 3. Juni, nachmittags mit Schluß der Arbeitszeit eingestellt. Die unterzeichnete Firma fordert jene Arbeiter, die in Treue zu ihrem Arbeitgeber zu halten gewillt sind, auf, dieser Forderung auch Ausdruck zu geben, und ist zu diesem Zweck eine Erklärung nachstehenden Inhalts abzugeben:

Erklärung.

Ich Unterzeichneter erkläre hiermit, daß ich nicht Mitglied irgend einer Arbeiterorganisation bin und das Vorgehen der sogenannten Arbeiterführer auf das schärfste verurteile, weil beide nur Unfrieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer säen und gleich schädliche Folgen für Industrie und Arbeiterschaft hervorgerufen.

München, 2./3. Juni 1905.

(Unterschrift.)

Die unterzeichnete Firma wird diejenigen Arbeiter, die diese Erklärung unterzeichnen, soweit es irgendwie möglich, vom kommenden 5. Juni morgens ab unter Anrechnung der bisherigen Dienstzeit wieder einstellen. Sollte die Anzahl der Unterzeichner eine so geringe sein, daß die gänzliche Betriebs Einstellung gleichwohl weiter erforderlich erscheint, so trifft die Verantwortung für die aus der Betriebs Einstellung dem einzelnen erwachsenden Folgen die Organisation. Formulare zur Erklärungsabgabe werden jedem Arbeiter zugestellt, liegen außerdem auch beim Portier auf und sind bis 8. Juni, mittags 12 Uhr, im verschlossenen Kasten abzugeben.

München, 2. Juni 1905.

(Unterschrift der Firma.)

Um 1/25 Uhr wurden die Arbeiterausschüsse in das Kontor berufen, währenddessen suchten Vorarbeiter und Werkmeister unter den Arbeitern unter Vorlage folgenden Reverses Arbeitswillige zu lapern:

Ich erkläre, daß ich weder streikende noch ausgesperrte Arbeiter mit Beiträgen unterstützen werde und genehmige ausdrücklich diese meine Erklärung.

München, 3. Juni 1905.

(Unterschrift.)

Mit ganz verschwindenden Ausnahmen haben die Arbeiter diese Prostitution entrüßt zurückgewiesen. Die Polizei zeigt sich auch in diesem Falle wieder als willfährige dienende Magd des Proletariats. Durch einen Kommandanturbefehl hat die gesamte Münchener Schutzmannschaft am heute, Freitag, in Bereitschaft zu stehen. Kein Schutzmann bekommt weder Urlaub noch darf er das Weichbild der Stadt verlassen.

Ein schwerer Kampf liefen den bayerischen Metallarbeitern bevor! Es handelt sich in diesem Falle um eine brutale Vergewaltigung des Koalitionsrechtes.

Wie uns ein Privattelegramm meldet, wurden Sonnabend abend in neun Fabriken 3000 Arbeiter ausgesperrt.

Die Korruption des Klassenkampfes. Eine stehende Rubrik ist bekanntlich in der Unternehmerrubrik dem angeblichen Terrorismus der Gewerkschaften und ihrer Mitglieder eingeräumt. Dort, alle die Mordgeschichten, die unter solcher Stichmarke den düpieren bürgerlichen Lesern aufgetischt werden, entsprächen ebenso den Tatsachen und der lautersten Wahrheit, wie sie durch die Welt erkunden oder erlogen zu sein pflegen, so würde ihre moralische Verwerflichkeit doch weit in den Schatten gestellt durch folgenden Unternehmerrubrik, der aus Neumünster in Schleswig-Holstein gemeldet wird. Dort stehen bekanntlich die Tischler im Streik, und es ist den Arbeitgebern bis jetzt nicht gelungen, Arbeitswillige in irgendeiner nennenswerter Zahl herbeizuführen, oder vielmehr festzuhalten. Ist es wirklich einmal geblüht, einige Tischlergesellen von auswärts herbeizuloten, so rüden diese in der Regel kurz darauf vom Erschauen der Meister wieder aus. Um nun zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: den Arbeitswilligen einen lodenden „Nebenberuf“ zu schaffen, der sie vielleicht am Orte hält, und zugleich an den Streikenden sein Mitleid zu fühlen, hat der Arbeitgeberverband den Beschluß gefaßt, diejenigen Arbeitswilligen, welche sich von Streikenden belästigt oder bedroht fühlen, für jeden Fall, den sie so zur Anzeige bringen, daß der Täter gerichtlich belangt werden kann, eine Belohnung von 25 M. auszugeben. Man sieht: regelrechte Schutzprämien auf Streikende! Gegenüber einer solch verächtlichen Methode des Klassenkampfes ist das Pinkerton-Untersuchen in den Vereinigten Staaten gewiß noch anständig zu nennen.

Eine Gewerkschaftsversammlung in Mainz beschäftigte sich im Anschluß an den Kölner Gewerkschaftsfongress mit der Frage der Arbeiterkammern. Die Versammlung erklärte sich durch Annahme einer Resolution mit dem entsprechenden Beschluß des Gewerkschaftsfongresses einverstanden.

Ausland.

Der große Konflikt in der schwedischen Metallindustrie hat sich in den letzten Tagen noch immer weiter ausgebreitet. Zu den alten Streiks sind neue hinzugekommen, und zwar in Stockholm, Göteborg und Eskilstuna, wo mehrere hundert Arbeiter die Arbeit eingestellt haben. Die große Gefahr, die für das gesamte Erwerbsleben Schwedens aus diesem Konflikt erwächst, wenn die Unternehmer die lange angekündigte allgemeine Aussperrung durchführen, hat nun die Regierung veranlaßt, die Parteien zu Verhandlungen aufzufordern. In dem Vorschlag, der im Auftrage des Zivilministers Westing der „Verktättsvereinigung“ und der Landesorganisation der Gewerkschaften Schwedens gemacht wurde, wird einerseits die Bedingung gestellt, daß die sämtlichen Streiks aufgehoben werden, andererseits, daß die Unternehmer darauf verzichten, daß die Verhandlungsbedingungen sofort in Kraft treten. Die Einigungsverhandlungen sollen dann ununterbrochen geführt werden und so, daß spätestens am 20. Juli ein beiden Parteien annehmbares Ergebnis vorliegt. — Das Landessekretariat der Gewerkschaften und die Vorstände der beteiligten Verbände haben bereits über den Vorschlag beschlossen, ihre Antwort jedoch noch nicht veröffentlicht.

Gerichts-Zeitung.

Ein kleiner zahnärztlicher Kongress fand gestern in dem Sitzungssaal der 9. Strafkammer des Landgerichts I statt. Es handelte sich um ein Urteil des schon Jahre dauernden Kampfes, welchen die wissenschaftlich gebildeten Zahnärzte gegen die Zahntechniker, Zahnkünstler und Dentisten führen, die in neuerer Zeit durch Provisionsreitende der zahntechnischen Menschheit Heilung versprechen lassen und vielfach mangels genügender Bildung das Versprechen nicht halten können. Wegen fahrlässiger Körperverletzung waren die Zahnkünstler Leo Placzel und Nikolaus Weiß angeklagt. Beide Angeklagte sind gegen ein bestimmtes Monatsgehalt bei einer Firma Hornig u. Co. angestellt. Diese läßt durch eine Anzahl Reisende der weniger bemittelten Volksklassen aufsuchen und verspricht gänzlich schmerzlose Operationen bezw. Heilung des Zahnlidens bei mäßiger Anzahlung und geringen Teilzahlungen. Dieses Geschäftsgebahren wird seit längerer Zeit von den wissenschaftlich gebildeten Ärzten bekämpft, da das zahntechnische Publikum vielfach die größten Schäden infolge ungeschicklicher Behandlung erleiden müsse. Von den ärztlichen Kreisen war deshalb als Schluß einer derartigen Behandlung der jehige zur Anklage stehende Fall herangezogen worden. Ein Fräulein W. wurde von einem Reisenden des Instituts Hornig aufgesucht, der ihr versicherte, daß jede Operation völlig schmerzlos ausgeführt werde. Am nächsten Tage erschien der Angeklagte Placzel mit dem Reisenden als Gehülfe in der Wohnung der W. Als diese sich aus Furcht weigerte, sich die Zähne ziehen zu lassen, wurde ihr mitgeteilt, daß der Angeklagte nicht so viel Zeit habe, er müsse schnell gehen. Mit ungewaschenen Händen begann die „schmerzlose“ Operation in der Weise, daß der Angeklagte bald anordnete, das Fenster zu schließen, „damit die Nachbarn das Schreien nicht hören“. Fräulein W. hatte im Oberkiefer nur acht Zähne, von denen vier facies waren. Der Angeklagte brach ohne weiteres auch die Kronen dreier gesunder Zähne aus und zog dann, entgegen der sonst gebräuchlichen Weise, mit einer Korbennadel anstatt mit mehreren, um eine Infektion zu vermeiden, den Zahnerw heraus. Ohne eine genügende Desinfektion der offenen Wunden vorzunehmen, ließ der Angeklagte W. die Zungen sodann das Gebiß tragen. Die Folge war, daß Fräulein W. eine äußerst schmerzhafte Nierenentzündung davontrug. Die Schmerzen waren mitunter so arg, daß Fräulein W. ohnmächtig wurde. Jetzt erst suchte sie einen Arzt auf. Die Heilung erforderte längere Zeit; oben-dreien stellte sich auch noch ein Nagenleiden bei der Reinigung ein. — Die Anklage behauptet, daß sich beide Angeklagte durch eine durchaus ungeschickliche Behandlung der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Als Sachverständige

waren zu der Verhandlung geladen: Professor Dr. Müller, Dr. Kronjohu, Dr. Wilkowsky, der Zahnarzt Karraz und der Zahnkünstler Ernst Jmming. Der Staatsanwalt glaubte aus den Gutachten der Sachverständigen, die sich allerdings mit einander in Widerspruch setzten, eine Fahrlässigkeit der Angeklagten zu erblicken und beantragte gegen Placzel 300 Mark, gegen Weiß 150 Mark Geldstrafe. Rechtsanw. Lingmann hielt dagegen die Freisprechung zum mindesten des Angekl. Weiß für geboten. Der Gerichtshof kam nur bezüglich des Angekl. Placzel zu einer Verurteilung, sprach dagegen Weiß von Strafe und Kosten frei, da bei ihm keinerlei Fahrlässigkeit nachgewiesen sei. Gegen Placzel lautete das Urteil auf 300 Mark Geldstrafe.

Der kürzlich wegen verschleierten Buchers mit vier Monaten Gefängnis bestrafte Pferdehändler Jsidor Levy ist nicht wie irrtümlich mitgeteilt, verbestraft, vielmehr galt diese Mitteilungs auf den Agenten Roedel, welcher bei den Buchergeschäften des P. Weichsel geleistet hatte.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die „gemeinsame Gefahr“.

Paris, 3. Juni. (W. T. B.) Im Elysée fand heute ein Frühstück zu Ehren des Königs von Spanien statt. Der König brachte einen Trinkspruch auf Präsident Loubet aus, in dem er seine Bewunderung für die große französische Armee Ausdruck gab, auf die Frankreich mit Recht stolz sein könne. In Chalons habe er die Macht einer Artillerie bewundern können, die würdig sei, als Beispiel zu dienen, sowie den herrlichen, traditionellen Glanz der Infanterie und die glänzenden Attaden der Kavallerie. Als ich heute, fuhr der König fort, die Reize Ihrer schönen Truppen durchschritt, schlug mein bewegtes Herz höher, gemeinsam mit allen französischen Herzen. Ich werde nicht vergessen können, daß wir gemeinsam einer Gefahr entronnen sind, die in unseren Tagen das Leben aller Staatsoberhäupter bedroht, und daß ich inmitten Ihrer braven Artillerie die Feuerpause erhalten habe. Ich erbeue mein Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Ruhm der Armee und auf das Glück Frankreichs.

Präsident Loubet erwiderte: Die Armee wird stolz auf das Lob sein, das Eure Majestät ihr spendet. Die Armee begrüßt in Eure Majestät den hochherzigen Chef einer unter allen anderen berühmten Armeen, die Ihrer erlauchtesten Fürsorge ein ihrer glänzenden Geschichte würdiges Geisicht verspricht. Im Namen Frankreichs, dessen Herzen Sie sich durch Ihre Liebenswürdigkeit zunächst und dann durch Ihren Mut doppelt gewonnen haben, und dessen heiße Wünsche Ihnen übermorgen in das besuchte Land folgen werden, das sich anlehnt, Sie zu feiern, trinke ich auf den Ruhm der spanischen Armee, auf eine lange und glückliche Regierung Ihres Chefs und auf die Wohlfahrt Spaniens.

Herr Loubet verzichtete, wie man sieht, darauf, Betrachtungen über die „gemeinsame Gefahr“ des Anarchismus anzustellen und begnügte sich damit, den bei einer unbedächtigsten, aber höchst verdächtigen Explosion bewiesenen Mut höflich zu bewundern.

Deutsch-belgischer Handelsvertrag.

Brüssel, 3. Juni. (W. T. B.) Der Ausschuss der auswärtigen Angelegenheiten der öffentlichen Arbeiten und Landwirtschaft hat den Gesetzentwurf betreffend die Annahme des deutsch-belgischen Handelsvertrages einer Prüfung unterzogen und denselben unter verschiedenen Reserven, welche vom Berichterstatter aufgestellt sind, angenommen. Diese Reserven betreffen die Artikel 3 und 4 des Vertrages. Der Ausschuss erhob Bedenken, ob verschiedene Klauseln nicht verfassungswidrig seien. Der Gesetzentwurf wurde mit 11 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Sturmsturz.

London, 31. Juni. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Durban kamen durch den Sturm, der Natal am Mittwoch heim-suchte, und durch den Einsturz des Wasserreservoirs in Pineston fünfshundert Indier und fünfzig Europäer ums Leben.

Spanischer Bombenschwindel.

Madrid, 3. Juni. (W. T. B.) Der Minister des Innern erklärt die Meldung, daß gestern vor dem Generalkapitanat in Barcelona eine Bombe geplatzt sei, für grundlos; es habe sich um einen von Kindern angezündeten Feuerwerkskörper gehandelt.

Reise der russischen Ostasien-Flotte.

Manila, 3. Juni. (Meldung des „Reuterischen Bureaus“.) Die russischen Kreuzer „Aurora“, „Oleg“ und „Schemtschug“ sind unter dem Oberbefehl Enquists, der sich an Bord der „Aurora“ befindet, in der Manila-Bucht eingetroffen. Die Schiffe sind beschädigt; von der Besatzung sind viele verwundet.

Washington, 3. Juni. (W. T. B.) Nach einer Besprechung, die heute Präsident Roosevelt mit dem Marine-Sekretär Morton und dem Generalkonsul Wood hatte, wurden an Admiral Train nach Manila Anweisungen gefaßt, daß die dort eingetroffenen russischen Kriegsschiffe zu internieren sind.

Die Revolution in Russland.

Petersburg, 31. Juni. (W. T. B.) Gestern abend 8 Uhr versammelten sich in der Vorstadt Ljadosi gegen 15 000 Arbeiter an, die mit roten Fahnen, revolutionäre Lieder singend, zum Gebäude des technischen Instituts marschierten, das ganz mit roten revolutionären Aufschriften tragenden Fahnen besetzt war. Als die Arbeiter sich dem Institut näherten, erschienen Kosaken und berittene Polizeimannschaften. In dem entstehenden Getümmel hieben die Kosaken mit ihren Säbeln und Nagelstern auf die Arbeiter ein, die sich mit Stöcken und Steinen verteidigten. Das Getümmel dauerte etwa eine Stunde. Nachdem die Menge auseinander getrieben war, blieben zwölf schwer verwundete Arbeiter auf dem Platze. Außerdem etwa 45 leicht verwundete. Von den Kosaken und der Polizei wurden etwa 15 verwundet.

Die Gefangennahme Koschobjewendshs.

Tokio, 2. Juni. (Meldung des „Reuterischen Bureaus“.) Ueber die Gefangennahme des Admirals Koschobjewendsh werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die beiden Torpedobootszerstörer „Sadjanami“ und „Kagero“ während der Nacht des 27. Mai herumgejagt hatten, entdeckten sie zwei russische Torpedobootszerstörer, von denen der eine fortampfierte, der andere manövrierfähig war. Beim Näherkommen wurde bei letzterem Fahrzeuge am Heck die weiße Flagge und hinten die rote Kreuz-Flagge erkannt. Es war dies die „Wiedow“ mit dem Admiral Koschobjewendsh und seinem Stabe an Bord. Die „Wiedow“ signalisierte, daß ihre Maschinen unbrauchbar geworden seien und sie mit Kohlen und Wasser knapp sei. Es wurde eine bewaffnete Boote beschuß Entgegnung der Uebergabe an Bord geschickt. Die Russen boten die Japaner, den Admiral und andere wegen ihrer Wunden nicht weiterzutransportieren. Dieses Geisuch wurde genehmigt mit der Einschränkung, daß die Badmannschaft Befehl erhielt, den Admiral zu töten, wenn der Aufenhalt der Boote dazu führen würde, daß man andere russische Schiffe trafe und dadurch die Gefahr der Rückeroberung des „Wiedow“ entstände. Die „Wiedow“ wurde dann von „Sadjanami“ geschleppt, wobei zweimal die Schlepplleine brach. Am Morgen traf man dann den japanischen Kreuzer „Akashi“, der die Boote nach Sahebo geleitete. Es stand eine schwere See während dieser Fahrt, so daß die Dede immer unter Wasser waren.

Herrenhaus.

43. Sitzung vom 3. Juni, 10 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr v. Rheinbaben. Präsident Fürst Knipphausen teilt mit, daß die Kommissionsberatungen über die Berggesetznovellen am 19. Juni beginnen werden.

Es folgt die einmalige Schlussberatung des Antrags des Freiherrn v. Manteuffel, die Staatsregierung zu ersuchen, gegen die Einführung einer Reichs-Erbchaftsteuer grundsätzliche Stellung zu nehmen und ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend zu machen, daß die Erbchaftsteuer der Gesetzgebung der Einzelstaaten vorbehalten bleibt.

Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode beantragte, dem Antrage Freiherr v. Manteuffel folgenden Zusatz zu geben: Sollte dies nicht ausführbar sein, dahin zu wirken, daß Erbchaftsfälle zwischen Ascendenten und Descendenten, sowie zwischen Ehegatten wie bisher von einer Erbchaftsteuer befreit bleiben.

Berichterstatter Dr. v. Dziembowski beantragte, dem Antrage Freiherrn v. Manteuffel zuzustimmen. Eine Reichs-Erbchaftsteuer würde erheblich höhere Steuererträge feststellen müssen, als sie jetzt in den Einzelstaaten bestehen, wenn sie Erträge bringen sollte. Aus dem gleichen Grunde müßte sie auch die Erbansätze zwischen Descendenten und Ascendenten heranziehen, welche jetzt von der Steuer befreit sind.

Finanzminister Herr v. Rheinbaben: Die Frage der Reform der Reichsfinanzen hat eine Beschlußfassung weder im preussischen Staatsministerium noch im Bundesrat bisher unterlegen. Es steht daher völlig dahin, welche Steuerprojekte in die Reformpläne Aufnahme finden. Ich muß mir in diesem Stadium daher verlagen, meine persönliche Stellung zur Sache darzulegen.

Dr. Graf Hork v. Wartenburg: Im Jahre 1898 hat Miquel im Reichstage gesagt, daß das deutsche Recht eine Vermögensübertragung durch den Erben eigentlich gar nicht kenne, sondern mit der Theorie des Anfalls ein Zwischenglied zwischen Konstruktoren. Daher sei die Erbchaftsteuer eine der ungerechtesten, drückendsten Steuern, zumal in 90 Proz. der Erbchaftsfälle die Kinder durch den Tod der Eltern mehr verlor als gewannen.

Finanzminister Herr v. Rheinbaben: Aus den Worten des Beredners läßt sich heraus, als ob die lex Stengel die Interessen der Bundesstaaten geschädigt hätte. Dagegen muß ich Bemerkung einlegen. Der Gedanke an eine gründliche Scheidung der Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten ist der größte und gefährlichste, den Erziehung v. Miquel gehabt hat.

Dr. Graf Hork v. Wartenburg erklärt, daß er sich nur mißverständlich geäußert habe. Er habe tatsächlich nur seine Freude über die Reichstreue des Zentrums ausdrücken wollen. Falls eine Reichs-Erbchaftsteuer eingeführt werde, so sei zu wünschen, daß die Steuer gerecht erhoben werde.

Oberbürgermeister Straußmann-Gildesheim: Ich würde es für richtig halten, nach den Erklärungen des Finanzministers nicht dem Antrage des Herrn v. Manteuffel zuzustimmen, sondern über ihn zur Tagesordnung überzugehen. Es handelt sich hier um eine Sache, die zunächst das Reich und nicht Preußen angeht.

Herr v. Manteuffel: Ich bitte, sich nicht durch die Ausführungen des Herrn Straußmann beeinflussen zu lassen, sondern meinen An-

trag anzunehmen und den des Grafen Stolberg abzulehnen. Der sentimentale Antrag des Grafen Stolberg schwächt meinen Antrag ab. Wir wollen keine Reichs-Erbchaftsteuer haben aus prinzipiellen Gründen. Der Finanzminister konnte nicht gut mehr sagen, als er gesagt hat, aber beleidigt haben mich seine Ausführungen nicht.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag des Herrn v. Manteuffel wird gegen die Stimmen einiger Bürgermeister angenommen.

Den Antrag Graf Stolberg erklärt Präsident Fürst Knipphausen durch diese Abstimmung für erledigt. Das Haus vertagt sich auf den 27. Juni, 2 Uhr. Vorausschicklich kommen dann die Berggesetznovellen und Petitionen zur Beratung. Schluß 1 1/2 Uhr.

Aus der Partei.

Rom, 30. Mai. Veränderungen in der Redaktion des „Avanti“. Mit dem 1. Juni treten in der Redaktion des „Avanti“ größere Personalveränderungen ein. Die Redakteure de Rava (für Parteiangelegenheiten) und Castelli (politische Informationen) sind im Verein mit dem provisorischen Lokalredakteur Bianchi ihrer Funktionen enthoben worden.

Aus Industrie und Handel.

Victoria.

Die Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft Victoria berendet jetzt ihren Jahresbericht pro 1904 an die Zeitungen und ihre Aktionäre, die diesmal wieder eine höhere Dividende als im Vorjahre, nämlich 285 Mk. gegen 270 Mk. pro 1903 erhalten. Dieses höhere Erträgnis haben sie zum größten Teil den Mehreinnahmen der Volksversicherung zu danken.

Nicht viel weniger als die Aktionäre erhalten der Aufsichtsrat und die Direktion als Tantième. Diese betragen für den Aufsichtsrat 150 000 Mk., die sich auf sieben Herren verteilen und für die Direktion die erhebliche Summe von 335 326 Mk., die, soweit aus dem Geschäftsbericht ersichtlich ist, nur dem Generaldirektor Gerlingberg zufällt.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.

Der Bericht des Vorstandes des Kohlen-Syndikats für das Geschäftsjahr 1904 liegt jetzt auszugswise vor. Er hebt hervor, daß insbesondere sich die Vereinigung des Verkaufs der drei Produkte Kohlen, Holz und Breifels als durchaus glückselig erwiesen habe. Unangenehm für die meisten Syndikatsmitglieder wirkten dagegen die hohen und steigenden Verküngen der neu beigetretenen Felsen und vor allem das Vorrecht der Hütteneigenen, ihren Selbstverbrauch neben ihrer Beteiligung im Syndikat aus eigener Förderung zu decken.

Schiffahrtsverkehr auf der Ober.

Die Wasserbau-Inspektion Oppeln der Berliner Handelskammer teilt mit, werden beim Herannahen niedrigeren Wasserstandes vom 5. d. M. ab bis auf weiteres in Cöfel-Oberhafen und Reize-Wandung Ausnahmegenehmigungen nur für eine Eintauftiefe der Schiffe bis zu 1,40 Meter erteilt.

Aus der Frauenbewegung.

Schöneberg. Der Verein für Frauen und Mädchen von Schöneberg und Umgegend hält Montag, den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Weimanns Klubhaus, Hauptstr. 5-6, seine Versammlung ab. Herr

Emil Eichler wird einen Vortrag halten: „Schiller als Vorkämpfer unter den Dichtern und Denkern seiner Zeit.“ Wir erwarten zahlreiche Besuch der Mitglieder. Gäste, Damen und Herren, sind uns willkommen. Der Vorstand.

Weißensee. Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hielt am 29. Mai seine Generalversammlung ab. Die Vorsitzende gab den Vorstandsbericht, die Kassiererin den Kassenbericht. Die Wichtigkeit des letzteren wurde von der Revisorin bestätigt, worauf die Kassiererin entlastet wurde.

Steglitz. Dienstag, den 6. d. Mts., hält der Bildungsverein von Steglitz und Umgegend seine Mitgliederversammlung bei Grube in Friedenau, Kaiserallee 85, ab. Herr Schütte hält einen Vortrag über „Karl Marx“.

Versammlungen.

Zweiter Wahlkreis. Die am Dienstag in der Volkbrauerei abgehaltene Generalversammlung des Wahlvereins begann mit der üblichen Eröffnung der in der verflochtenen Geschäftsperiode verstorbenen Mitglieder. Dann erstattete der Vorsitzende Werner den Bericht des Vorstandes für das abgelaufene Halbjahr.

In der Debatte über den Geschäftsbericht wurde eingehend über die vom Vorsitzenden erwähnte Angelegenheit Scholz gesprochen, die bereits in der vorigen Generalversammlung behandelt worden ist. Die Versammlung erklärte diese Angelegenheit durch Uebergang zur Tagesordnung als erledigt.

Nachdem der Vorstandsbericht durch Erteilung der Decharge erledigt war, erstattete Meier den Bericht der Prekominmission. Er bemerkte unter anderem, es werde als ein Mißstand empfunden, daß der „Vorwärts“ sich den Parteiführer gegenüber meist nur referierend verhalte und keine eigene Stellung einnehme.

Diese Angelegenheit gab Anlaß zu einer längeren Debatte. Mehrere Redner behaupteten, die Prekominmission sei einseitig informiert worden, sie habe deshalb zu keinem richtigen Urteil kommen können. Darauf wurde von anderer Seite entgegnet, die Sache könne hier in der Versammlung nicht aufgearbeitet werden, es wäre Pflicht der Beschwerdeführer gewesen, der Prekominmission das einschlägige Material zu unterbreiten oder ihre Beschwerde persönlich zu vertreten.

Eine weitere Debatte rief ein Antrag des Vorstandes und der Bezirksführer hervor. Derselbe fordert die Anstellung eines Hilfs-Spediteurs, der zugleich die Geschäfte des Kassierers des Wahlvereins zu besorgen hat. — Die Versammlung nahm den Antrag mit 293 gegen 146 Stimmen an.

Nach der Feststellung der Kommission hatte die Wahl des Hilfs-Spediteurs folgendes Ergebnis: Schmidt 120, Seifritz 115, Slegmann 37, Lehmann 6, Karl 26, Reimann 34, Lindemann 21, Gude 3 Stimmen. Im ganzen wurden 387 Zettel, darunter 17 unglückliche abgegeben.

Eingegangene Druckschriften.

„Das Gewerbegericht“, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbevereine. Herausgeber: Dr. J. Zeltrow (Professor, Stadtrat), Charlottenburg-Berlin, Dr. R. Fiebig (Stadtrat), Frankfurt a. M. (Verlag von Georg Neimer in Berlin). Die Zeitschrift enthält in Nr. 9 des 10. Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen Gewerbe- und Gewerbe-gerichtlichen Fällen: Vorkämpfer als Prozeßvollmachtigte und Bewandlung von Verleumdung. Zuständigkeitsgrenze zwischen Gewerbegericht und ordentlichem Gericht. Von Gerichtsdirektor Lüdem, sowie Gutachten der Kaufmannsgerichte.

Aus der Natur. Zeitschrift für alle Naturfreunde, 1. Jahrg, Heft 2, 3, 4. (E. Kögler in Stuttgart). Prof. Dr. S. Westmann, Die ärztliche Ueberwachung der Prostitution. (Jena, Göschen'scher Verlag.)

Sozialdemokrat. Wahlverein
i. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.
Osten. Stadtb. 170c.
Todes-Anzeige.
Den Genossen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Draht-
spinner

Friedrich Eckert
am 1. Juni verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 4. d. M., nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des Emmaus-Kirchhofes in
Brix aus statt. 33/17
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der hantgewerblichen
Hilfsarbeiter Deutschlands.
Bezirk Ost-Or.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß der Kollege

Gustav Rüstow
am 31. Mai verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 4. Juni, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Emmaus-Kirchhofes in
Brix aus statt. 33/17
Um rege Beteiligung ersucht
Der Zweigvereinsvorstand.

Zentral-Verband
deutscher Brauerei-Arbeiter
Zweigverein Berlin, Sektion II.
Todes-Anzeige.
Am 2. d. M. verstarb unser
Mitglied, der Flaschenlexarbeiter

Ernst Stielow
(Brauerei Hoppoldt).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag,
nachmittags 2 Uhr, von der
Leichenhalle des Marius-Kirch-
hofes in Wilhelmshagen-Hohen-
schönhausen aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
41/12 Der Vorstand.

Zentral-Verband der Maurer
Deutschlands.
Zweigverein Berlin.
Sektion d. Gips- u. Zementbranche.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Richter

Ludwig Michaelis
Kägenstr. 18, am Sonnabend,
den 27. Mai, infolge eines Bau-
unfalls plötzlich verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute,
Sonntag, den 4. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle der Friedens-Gemeinde in
Kieder-Schönhausen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
146/10 Der Sektionsvorstand.

Todes-Anzeige.
Am 31. Mai verstarb nach
langen, schweren Leiden im
Krankenhaus am Urban unser
Kollege, der Tischler

Oswald Jokisch.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 4. Juni, nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des Michaels-Kirchhofes am Marien-
dorfer Weg aus statt. 22108
Die Kolleginnen und Kollegen der
Firma E. Zwietsch & Co.

Zentral-Kranken- und Sterbe-
Kasse der Tischler
u. anderer gewerblicher Arbeiter
(E. S.) in Hamburg.
Verwaltung Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß der Bauarbeiter

Gustav Rüstow
am 31. Mai verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Son-
ntag, den 4. Juni, nachmittags
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
Emmaus-Kirchhofes (Brix) aus statt.
Um rege Beteiligung wird er-
sucht.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß der Tischler

Oswald Jockisch
am 31. Mai verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 4. Juni, nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des Michaels-Kirchhofes,
Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
86/12 Die Ortsverwaltung.

29 29
Gardinenhand
Bernhard Schwarz
Wallstraße 29 (Hir.-Eingang).
Telegramm-Adresse: Gardinenhaus.
Gardinen, Stores, Tüllbettedecken,
Hebergardinen, Jugrouleaux,
Große Auswahl vom einfachsten
bis zum elegantesten.
Engros. Detail. Export.
Galtbarkeit garantiert.
Apparat für Selbstbedienung.
Feste Preise. Umtausch gestattet.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß am
Donnerstag früh 5 Uhr nach
kurzer, aber schwerer Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser trau-
erzgebender Vater, der Beamter

Kaspar Knieg
im 42. Lebensjahr verstorben ist.
Berlin, den 2. Juni 1905.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Witwe Auguste Knieg
geb. Brandenburg (Legel)
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom
Krausenhaus Friedrichshagen aus
nach dem Pankirchehof in Wil-
helmshagen statt.

29 29
Gelegenheitskauf.
Teppiche v. M. 4.50, 8, 13.50,
24, 36, 45 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5,
7.50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6.75, 9,
11.50 usw.
sowie Steppdecken, Tisch- u.
Diwandecken, Läufer- u. Möbel-
stoffe etc.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf!
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Werkzeug-
macher

Georg Reipert
am 30. v. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
118/5 Die Ortsverwaltung.

Teppich-
Adler
Königstr. 20-21
a. d. Jüdenstr.

Allen Freunden und Kollegen
die traurige Mitteilung, daß am
2. Juni, abends 10 Uhr meine
gute unvergeßliche Frau

Pauline Strecker
geb. Janko
nach langen, schweren Leiden ge-
storben ist.
Um ihres Beliebs bittet
Der trauernde Gatte.
Die Beerdigung findet am Son-
ntag, den 5. Juni, abends 6 1/2 Uhr
von der Leichenhalle der Umbra-
gemeinde in Wilhelmshagen aus
statt.
Ernst Strecker,
Rühmbergerstr. 7.

Tod und Teufel
allem Angeziener!
Reichels Spezial-Mittel
töten sicher
Wanzen, Schwaben, Motten
und jede Brut!
50 Pf. 1.-, 2.- M. etc.
Anerkennung aus aller Welt.
Zerstörer 50 Pf.
Echt u. garan-
tiert wirksam
nur, wenn in
Original-
packungen mit
dieser Marke
verschlossen.
Erhältlich in
Drogerien, wo
Plakate mit
Tod und Teufel sind bei
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4,
Berlin SO. 43.
Rechnr.: IV, 646, 3190, 4562.

Danksagung.
Allen Freunden und Bekannten,
die uns an der Brust unserer
lieben **Alfred** so zahlreiche
Teilnahme bewiesen haben, sagen
wir hiermit unseren herzlichsten
Dank.
22136
Familie Emil Scholz.

Ausverkauf in Samt und Seide.
Wegen Umzuges nach dem Dönhofsplatz stelle die großen Samt- und Seiden-Vorräte
zu beispiellos niedrigen Preisen zum Ausverkauf direkt an Private.
Darunter: **Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux etc.**, früher bis 6,00,
jetzt 1,50 bis 4,50. **Reinseidene Streifen, Schotten, Chinés etc.**, früher bis 4,50, jetzt
1,00 bis 2,75. **Reine Seiden für Braut-Roben**, früher bis 7,50, jetzt 1,25 bis 5,00. **Rein-**
seidene Tafette-Mousselines, anstatt 3,50 jetzt 2,25. **Elegante Sommer-Seiden**,
früher bis 4,00, jetzt 1,00 bis 2,25. 120 cm breite **Gloria-Seiden** in allen Farben, jetzt 1,75.
Samt- und Seiden-Reste in großer Anzahl, früher teilweise bis 3,00, jetzt durch-
schnittlich 75 Pf. per Meter.
Eine Gelegenheit, bei welcher ein allererstes Seiden-Engros-Haus seine gesamten
Vorräte, nur prima Qualitäten modernsten Genres, dem Privat-Publikum zum Ausverkauf
stellt, ist in Berlin noch nicht geboten worden, und liegt es im Interesse jedes Käufers, sich
zwanglos hiervon zu überzeugen.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin,
nur Spandauerstr. 33-35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apothek. Adresse
und Eingang genau zu beachten! Telegramm-Adresse „Seidenherzog“.

Berichtigung!
Im Inserat (No. 124 vom 28. Mai) der Firma:
Krystall-Fahrrad-Werk
Fabrik:
O. Königs-Georg Heyse Zweiggewerbe:
bergerstr. 7. Schönberg,
Hauptstr. 10
muß es heißen:
Modell 47 mit Metzeler Pneumatik
ist der Schlager der Saison 1905.

!!! Zigarren-Partie-Posten !!! 30702*
Aus Konkurrenzmassen etc.
in hervorragenden Qualitäten zu spottbilligen Preisen; für Händler
günstigste Bezugsquelle. Sumatra-Zigarren mit langer guter Ein-
lage von 16 M. pro Mille an, rein überseeische Fabrikate von
2 1/2 M. an, permanentes Lager 10000 Mille.
Probepaket
werden abgegeben. **Th. Peiser, Berlin C.,**
Alexander- für Vereine,
straße 13. 40-60 Personen
lassend, empfiehlt

Dampfer
Carl Krause, Alexander-
straße 13.
Rechnr. VIII, 1669

Bade-Anstalten von H. Kalisch
Bad Königstadt — Bad Landsberg
Gollnowstrasse 41 Landsbergerstr. 107
verabreichen
Dampf- und Russische, Elektrische, Lehtannin-,
***** Wannen- und alle medizinischen Bäder. *****
Lieferant sämtlicher Krankenkassen. 3023L*

Singer Nähmaschinen.
Einfache Handhabung! 16382*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Weltausstellung Grand Prix Weltausstellung
Paris 1900: St. Louis 1904.
Inventarischer Unterricht, auch in moderner
Kunstnähererei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.

Blutarmut
Blutschwäche, Nervenschwäche, Blut-
stockungen etc. beseitigt voll-
kommen **Reichels Malzeisen-**
pulver (Malzextrakt trocken mit
0,6 l. Eisen). Wirkt reichlich
blutbildend, schwache Nerven stärkend
und enorm Appetit anregend. Wirk-
sames Kräftigungsmittel für
Leidende u. Schwächliche, na-
mentlich auch für Kinder.
Wahrhaft überraschende
Erfolge. Dose Mk. 1.25. Uebl.
3 Dosen Mk. 3.50 hier frei Haus.
Prompter Versand nach auswärts.
Otto Reichel, Berlin SO. 43,
Eisenbahnstr. 4. 3190L*

Reste
und
Confection
Bedeutende Preisermäßigung
vom 1. bis 10. Juni.
Günstige Gelegenheit
sehr billig seinen Bedarf
zu decken.
C. Pelz, Kottbuser
Straße 4.

Einen
Selbstmord
an seinem Vermögen begeht ein
jeder, welcher sich bei Neu-
anschaffung von Herrengarderobe
nicht an das Spezial-Herren-
Bekleidungs-Geschäft von J.
Kurzberg, An d. Jannowitz-
brücke 1, wendet. Es ist
dies kein Waren-Kredit-
Haus, und erhält man
dort beste Qualitäten
bei billigen Preisen
gegen Teilzahlung
von 1 Mark an.
3308L*

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstraße 185.
Belästigen Sie bitte sofort
ii neue Partien
ganz heller Deli-Tabake
von vorzügl. Brand u. Geschmack.
Großartige Auswahl.

Hamburger Rohtabak-Haus.
Java u. Vorstenland, leicht
und gutblattig, per 100 Stk. 90 Pf.,
1.-, 1.10, H. Umblatt 1.20, Decke
1.50, 1.60, 2.-, 2.40 und 3.40 Pf.
Billigste: 295/5*
Berlin N., Brunnenstr. 190.

Roh-Tabak.
Decke Nr. 5230
völlig hell, reinfarbig, Vollblatt,
unter 1 1/2 Pf. bedend,
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstraße 14.

Zigarren!
Billigste Bezugs-
quelle für Händler!
ab 18 Mark —
Bell & Co.
Rosenstr. 18, I.
Bei Einrichtungen
günstige Bedingungen

Otto Heinze,
Brückenstr. 6.
Räder und Teile
• größte Auswahl •
Billigste Preise.
Reparaturverfäht.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
elegante fertige
Herren-Garderoben.
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister,
Große Frankfurter-Str. 97, II.
Eingang Strausberger Platz.*

Verlag Nat. Richter, Berlin W. 20,
Spiegelstr. 27.
Seeben erschien: **Nes Cassend**
Die Harnleiden
ihre Gefahren, Verhütung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper.
Preis 1 Mark.

J. Baer
Badstr. 26. Ecke
Prinz-Alte-
Herrn- und Knaben-
Moden, Berufskleidung.
Elegante Einsegnungs-
Anzüge.
Großes Lager in- und
ausländischer Stoffe
zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Anzüge 24 und 30 Mk.
nach
Gehrock-Anzüge 40 Mk.
Maß Paletots 22 Mk. an
3057L*
fertige ich aus prima Stoffresten unter Garantie des
guten Sitzes mit guten Zutaten in sauberer Verarbeitung.
Prinzenstr. 38 Aug. Löther, Bellealliance-
am Moritzplatz. str. 98 I.

Berlins größtes
Teppich-
Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.
(Erweitert b. Prinzessinnenstr.)
Höchste Leistungsfähigkeit
durch **Riesen-Lager**
und **Riesen-Umsatz!**
Zurückgesetzte Teppiche,
Prachtexemplare,
M. 3,75, 6, 10, 20-100 etc.
Gardinen, Portieren, Möbel-
stoffe, Steppdecken etc.
Pracht-Katalog
mit etwa 600 Abbildungen
in künstlerischer Ausstattung
auf Wunsch gratis u. franko.

Kredit. Monatlich
— 10 Mark —
Reiser-Kasse,
Waletole
nach Maß.
Der Kasse auch billige Preise.
Schneidermeister,
J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.

Stroh-Hüte
in größter Aus-
wahl für Damen,
Herren und
Kinder, garniert
u. ungarziert zu
anerkannt billigen
Preisen, auch
Extravergütet.
W. A. Peschke,
Berlin, 1. Gehöft:
Ruhstr. 30,
2. Gehöft:
Ruhstr. 39.
Eigene Strohh- u.
Flechtfabrik
bei den Geschäftsräumen.
Begr. 1871. Rechnr. VIII, 6341

Englischen Unterrichts
für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt
Gertrud Swienty, geb. Liebknecht
• Sedanstr. 57 III, Schöneberg.

Hechwaldparzellen,
60jähr. Bäume, direkt Bahn, idyllisch,
Angelegenheit, verl. der feiner An-
und Abzahlung. Auflösung sofort.
Aug. Fuchert im Borort Daben-
dorf (Potsd. Bahn). 32632*

Nieder-Schönhausen
Schiller- und Körnerstraße (am
Straßenbahnhof) sind zum 1. Juli
oder später 191*
moderne, billige und gesunde
Vorder-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör zu bewohnen.
Straßenbahnverbindung:
Linien 46, 47 und 57.

!! Von 36 Mk. an !!
Lieferer Herrenanzug, ohne Kon-
furrenz, neueste Muster, mit
reinen Stoffe, beste Zutaten, 2 An-
proben. Für guten Sitz bekam goldene
Medaille **Ludwig Engel, Oren-**
lauerstraße 23 II (Alexandersplatz).
Begründet 1892. Großes Ladeger.
Blusen, Blusen,
größte Auswahl, billigste Preise.
A. Würger,
Königsbergerstraße 5-6.

Der Inventur-Verkauf

beginnt in allen Abteilungen

Montag, den 5. Juni.

Vorzügliche Gelegenheit für Ergänzung
und Anschaffung von Ausstattungen.

F. V. GRÜNFELD

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Berlin W., 25 Leipziger - Straße 25.

Tischwäsche
Handtücher
Hauswäsche
Gartendecken
Kaffeedecken
Steppdecken
Schlafdecken.
Ermäßigte Preise.

Damenwäsche
Herren-Nachthemden
Farbige Oberhemden
Wasch-Unterröcke
Baumwollstoffe
Waschstoffe
Gardinen.
Ermäßigte Preise.

Voran II Einkaufsgenossenschaft des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins“ Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“.

Räder! Wer sich ein Fahrrad zu kaufen beabsichtigt, nehme zuvor unsere Probefahrer in Augenschein. Durch großen Absatz sind wir in der Lage, nur beste Räder zu billigen Preisen zu liefern. Unsere sämtlichen Räder sind mit dem hier abgebildeten ausgiebigen Doppelglockenlager (D. R. P. Nr. 100 596) versehen. Absolut staubdicht, 2 Jahre ohne Ölwanne laufend. Preise: Rob. I 159 M., Rob. II 145 M., Rob. III 123 M. Teilzahlung: Anzahlung 58 M., monatlich 10 M., bei Bar 5 M. billiger.

Sämtliche Bedarfsartikel für Radfahrer am Lager. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt durch die Geschäftsstelle **M. Labbe**, Zwinmünderstraße 69 III. Ferner durch: **M. Stippkohl**, Rixdorf, Emlichstr. 24/25; **P. Müller**, Rummelsburg, Rogauerstr. 5; **E. Möller**, Rixdorf, Bergstr. 24; **P. Seifert**, N. Kuglerstraße 45. 127/1

GUMMILÖSUNG & REPARATURKASTEN
in Qualität unübertrefflich
MARKE NATIONAL
FÜR JEDEN RADFAHRER UNENTBEHRLICH

Unglück - Glend - Siechtum
Wer sich, seine Bekannten, Angehörigen und Nachkommen möglicherweise davon bewahren will, verlange Prospekt durch **Franz Heine**, Berlin NO. 18, Landbergerstraße 14. 200/4

I. NEUMANN
CIGARREN-FABRIKEN BEGR. 1850 103 ZWEIGGESCHÄFTE

Kreti-Pletti
feinste Vorstenlanden-Cigarro
10 Stück 55 Pfg.

Davon in Berlin:
Brunnenstr. 32, E. Anklamstr.
Chausseestr. 16, E. Invalidenstr.
Dresdenerstr. 5, E. Adalbertstr.
Friedrichstr. 171, E. Französisch. Str.
Gertraudenstr., E. Breitestr. 20a.
Invalidenstr. 148, Ecke Bergstr.
Jerusalemstr. 41, E. Krausenstr.
Kaiser Wilhelmstr. 19, E. Mühlstr.
Markgrafenstraße 17, Ecke Junkerstraße.
Oranienstraße 30, Ecke Adalbertstraße.
Potsdamerstraße 57-58, Ecke Bulowstraße.
Prinzenstraße 91, Ecke Ritterstraße.
Rosenthalerstraße 41 a. Hackeschen Markt.
Wallstraße 14a, Ecke Neue Grünstraße.
Wienerstraße 22, Ecke Grünauerstraße.
Pavillon Zoologischer Garten und Landes-Ausstellungspark.
Rixdorf: Bergstraße 146.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41,
Spezialarzt für 9/12,
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Diese Woche
täglich bis 9 Uhr abends,
Sonntag bis 6 Uhr abends
gelangen zum Verkauf
wieder Handorte **billige**
aus feinsten Massstoffen
gefertigte, moderne, letzte
Saison zurückgesetzte
nur hochverehrte Herren-
Anzüge
Paletots
deren sonstiger Masspreis
40-70 M. ist, jetzt 25-35 M.
Gebrockenanzüge jetzt 21-40 M.
Herron-Hosen jetzt 7-12 M.
Deutsches Versandhaus
Jägerstr. 63, 1. Tropfen.
Firma und Nummer achten.

Eine gute Empfehlung

seitens unserer Kundschaft haben wir die heutige Bedeutung unseres Hauses und den nach 100 000 zählenden Kundenkreis zu verdanken, denn diejenigen Kunden, die bei uns einen Kaufversuch gemacht haben, haben nicht nur dauernd ihren Bedarf bei uns gedeckt, sondern unsere Firma auch ihren Freunden als reelle Bezugsquelle für Herren- und Knabenbekleidung warm empfohlen. Unsere in den letzten Jahren so rapide gestiegenen Umsätze ermöglichen uns, durch billigste Einkäufe die niedrigsten Preise zu machen, ebenso sind wir imstande, durch Selbstfabrikation in größtem Maßstabe unsere Fabrikate sachgemäß gut und dabei billig herzustellen. Unsere Preise sind streng fest und äußerst niedrig kalkuliert, so daß wir nicht in der Lage sind, Zugabe-Artikel oder Gratis-Geschenke, welche der Käufer naturgemäß mitbezahlen muß, begeben zu können.

Unser Prinzip ist und bleibt: An allen Tagen und an alle Kunden zu gleich billigen Preisen zu verkaufen.

Wir offerieren als besonders vorteilhaft:

Einen Posten Jackett-Anzüge
hergestellt a. Neuheiten ersten Rang, sowohl in solid. Mustern wie auch in entzückend braunen, grauen u. anderen kariert. Stoff, vornehm in Ausführung u. tadellosem Schnitt.
M. 45, 40, 35, 30, 25, 22, 18.

Ein Sortiment wunderbarer Paletots
in allen nur erdenklichen Farbenschattierungen, vornehm und modern verarbeitet und ausgestattet.
M. 36, 30, 25, 20, 17, 15.

Gehrock-Anzüge
aus Kammgarn, Tuch oder Tuchkammgarn elegant verarbeitet, erstklassig ausgestattet.
M. 50, 45, 40, 35, 30, 25, 20.

Knaben-Anzüge
für jedes Alter passend, aus nur haltbaren Stoffen, ebenso Schul-Anzüge vom billigsten bis zum feinsten Genre, einzelne Knaben-Hosen aus Resten von 0,85 M. an.

Maßkleidungsstücke fertigen wir auf unser Risiko aus modernen haltbaren Stoffen, vorzüglich sitzend, zu sehr billigen Preisen an.

Starke Herren, auch untersetzte, finden stets passende Kleidungsstücke am Lager.

Preis-Courant gratis und franko.

Die Preise sind, streng fest und auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich aufgedruckt.

Heitinger & Co
Oranien-Str. 40/41
Deutsche Compagnie
Berlin.

Neu! Neu! Rock-Anzüge
aus karierten Stoffen, engl. Muster.
Neu! Neu!

Heute Sonntag, den 4. Juni bis abends 6 Uhr geöffnet.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Compl. viel. Vergleichen. Prof. grat. u. fr. **H. Unger**, Gummimassfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.



Machnow schlägt alle!

Konkurrenz durch seine hervorragende Leistungsfähigkeit und enorm billigen Preise.

Nur durch meine ständigen Einkäufe und kolossale Umsätze bin ich in der Lage, ganz außerordentliches zu bieten und zwar offeriere ich: **Neue Fahrräder** mit Innenbremse, niedriger Steuerung, Rollenketten, konischer Lenkstangen-Befestigung 50 Mark, mit Doppelglockenlager 55, 60, 65, 75 Mark, Jahresgarantie.

Gebrauchte Fahrräder 15, 20, 25, 30, 35, 40 Mark.
Neue Mithras-Motorfahrräder 2 1/2, HP. 450 Mark.
Gebrauchte Motorräder 150, 200, 250 Mark.
Motoranhängerwagen, gebrauchte 75 Mark, neue 125 Mark.
Transporträder, gebrauchte 50, 75 Mark, neue 225, 275 Mark.
Jugendräder, gebrauchte 25, 30, 35 Mark, neue 50, 75 Mark.

Hochartige Familien-Nähmaschine (5 Jahre Garantie) 36 Mark.

Laufmühlchen	2,50, 3,20, 4,50	Reifen	0,05, 0,10
Schläuche	1,85, 2,75, 3,50	Gloden	0,15, 0,20, 0,30
Fahrpumpen	0,50, 0,75	Kablaufglocken	0,75, 1,00
Radketten	1,50, 2,00	Schloßer	0,10, 0,25
Rollenketten	2,00, 3,00	Radfäden	0,75, 1,25, 1,75
Sättel	1,75, 2,00	Gamaschen	0,60, 1,00
Beidale	0,85, 1,00, 1,50	Lenkstangen	1,50, 2,50, 3,00
Freilaufnaben mit Nüchtriffr- bremse	7,50	Sattelstützen	1,00, 1,50
Orig. Schwinnlast. Freilauf- naber	10,50	Sattelstützen	0,30, 0,50
Gepannte Räder	4,00, 5,00	Engländer	0,15, 0,25, 0,30, 0,50
Reifenlaternen	1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 3,50	Emaille	0,10, 0,20, 0,30
Reifenlaternen	1,50, 2,50	Fußbremsen	0,10, 0,30
Reifenlaternen	0,10, 0,20	Handbremsen	1,25, 1,50
Fahrscheinleuchten	1,25	Stahlstützfüße	1,00, 1,25, 1,50
Reifenlaternen	3,00, 3,50	Reifenkette	0,75, 1,00
Reifenlaternen	12,00	Gepäckhalter	1,00 bis 2,50
Fahrscheinleuchten	10,50	Große Rahmenstützen	1,50, 2,50
Fahrscheinleuchten	0,80	Rahmen	0,75, 1,00
Freilaufnabe	3,00, 4,00	Rahmen	1,50, 2,50
Stahlfelgen	0,75, 1,00	Rahmen	1,50, 2,50
Reifenlaternen	0,20, 0,50	Rahmen	1,50, 2,50
Freilaufnabe	0,75, 1,50	Rahmen	1,50, 2,50

Verlangen Sie meinen 168 Seiten starken, sehr reich illustrierten Hauptkatalog gratis und franko. **ERNST MACHNOW, BERLIN, Arkona-Platz 1. Kaiser Wilhelmstr. 18B.**

WARENHAUS A. WERTHEIM

Konfektion

Batist-Bluse	weiss und farbig, reich mit Entredeux	3.90 Mk.
Musselin-Bluse	Wolle bedruckt, mit Bordüre, Ziehung und Säumchen, gefüttert	5.90 Mk.
Halbleinen Kostümrock	mit Broderie anglaise-Stickerei	4.85 Mk.
<hr/>		
Batist-Jupon	mode, mit gestreiftem plissierten Volant	1.75 Mk.
Köper-Jupon	mode, farbiges Volant mit Blenden	2.50 Mk.
Mohair-Jupon	Volant reich besetzt 4.75, Volant plissiert mit Besatz 6 Mk.	

Damen-Wäsche

Taghemden	Vorderschluss mit Spitze 1.60 Mk., Achselschluss mit Spitze 1.70 Mk.
Taghemden	mit handgestickt, Madeira-Passen 2.50 Mk.
Taghemden	mit Stickerei-Motiven 2.20, 4 Mk., 4.25 Mk.
Garnitur	mit Stickerei u. Durchbruch Hemd 2.50, Beinkleid 3 Mk.
Beinkleider	mit Stickerei-Volant 1.40, 1.65, kurze Form 1.50, 1.85
Weisse Röcke	Barchent 1.80, 2.40, Renforcé 2.90, 3.40
Spitzen-Röcke	mit imitierter Valenc.-Spitze 4.50, 7.50, 9.50

Damen-Reise-Paletots grau und mode imprägniert 13.75 regulär 17 bis 24 Mk.

Ungarnierte Damenhüte Cloches italien. Geflecht 65 u. 95 Pf.

Ein grosser Posten: Point lace-Decken 2.10 bis 4.50 Mk.
Point lace-Läufer 3.85, 4.65 Mk.

Damengürtel Goldband, ca. 8 cm breit, mit Bronze-Rückenschnalle 95 Pf., Glacéleder m. 3 Falten 1 Mk., mit Bronze-Rückenschnalle 2.85 Mk.

Sonnenschirme halbseiden gemustert 2.40 Mk., halbseiden la u. reinseiden 3.75 Mk. bedeutend unter den regul. Preisen.

Reise-Artikel

Garderoben-Coupékoffer	Länge ca. 55 60 65 cm	4 Mk. 4.25 4.50
braun. Ledertuch mit Rindleder-Ecken		
Faltenkoffer	braun. Panamastoff mit Leder-einfassung und Aussenriemen	6.50 7.25 8 Mk.
Länge ca. 36 39 42 cm		
Reisetaschen	starkes braunes Rindleder	6.50 7.25 8 Mk.
Holz-Hutschachteln	Gr. ca. 22x36 26x36 26x45	4.25 5 Mk. 5.75
fourniert, leicht und dauerhaft		
Gr. ca. 47/49 52/54		
Rucksäcke	aus imprägniertem Schilfleinen, mit Klappe Ledereinfassung und Lederriemen	1.75 2 Mk.
Grösse ca. 52/54 58/60		
Rucksäcke	aus imprägn. Schilfleinen, m. Klappe, Ledereinfass. u. Lederriem., Innen- u. Aussentasch.	2.85 3.50
Japanische Luftkissen	mit Satinbezug	1.25

Photograph. Artikel

Trockenplatten	Gr. 6x9 9x12 13x18 cm	Dtz. 50 85 Pf. 1.85 Mk.
Farbenempfindliche Rollfilme	Gr. 6x9 9x9 8x10 1/4 10x12 1/4 cm	für 6 Aufnahmen 85 Pf. 1.15 1.35 1.65 Mk.
		für 12 Aufnahmen 1.55 2.15 2.60 3.25 Mk.
Papiermaché-Schalen	Gr. 9x12 13x18 18x24 cm	30 40 75 Pf.
Kopierrahmen	Gr. 6x9 9x12 13x18 cm	25 30 50 Pf.
Chlorsilberpapier	mit jedem Tonbad verwendbar	Grösse 6x9 9x12 12x16 18x18 Blattzahl 25 50 50 50 Pf.
Celloidin-Postkarten	10 Stück	24 Pf.
Scherz-Vignetten	für Postkarten 10 Stück	40 Pf.
Film-Camera „Liliput“	8.50 Mk., mit reichlichem Zubehör	12.50 Mk.
Röhren-Stativ	3teil. 2.75, 4teil. 4.50 Mk.	

Herren-Jackett-Anzüge aus gutem, grau gemust. Kammgarnstoff 38 Mk. bedeutend unter regulärem Wert.

Herren-Wasch-Westen neue Muster 2.25 Mk.

Knaben-Anzüge

Knaben-Anzüge	für ca. 2-4 5-7 8-10 11-12 Jahr	6 Mk. 7.50 9 Mk. 10.50 Mk.
grau Kammgarnstoff mit weiss Piqué-Latz, Beinkleider gefüttert		
Tiroler Knaben-Anzüge	graue Joppe m. grünem Besatz und Beinkleid aus Ledertuch für ca. 6-10 Jahr	7.50

Blusen-Anzüge	passend für ca. 2-4 5-7 8-10 Jahr	4.35 5 Mk. 5.75 Mk.
weissblau gestreift Tennisstoff hochgeschlossen u. Matrosenform		
Weisse Blusen-Anzüge	Satin mit blauem Ueberkragen und Manschetten	5.25, 6.50, 7.50 Mk.

**Heute Sonntag (vor Pfingsten) bleiben unsere
Geschäftshäuser wie an allen Sonntagen geschlossen.**

Die Presse über den Gewerkschafts-Kongress.

Soweit abschließende Urteile vorliegen, registrieren wir noch folgende:

Die „Märkische Volksstimme“ in Forst:

„Vor allem beklagen wir, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht durchweg in dem Tone ruhiger Sachlichkeit zum Ausdruck kamen, welche der Ernst der Beratungsgegenstände erfordert hätte. Die Mannigfaltigkeit der Ansichten hat die moderne Arbeiterbewegung niemals geschädigt; wohl aber tut es unserer Sache Abbruch, wenn Vertreter aus unseren eigenen Reihen durchblicken lassen, daß diejenigen in unserer Mitte, welche in tatsächlicher oder theoretischer Hinsicht mit ihnen nicht übereinstimmen, es nicht eheulich meinen oder dumme Kerls sind. Redewendungen, die sich derart ausnützen lassen, bilden ein nicht immer unwirksames Agitationsmaterial unserer Gegner bei den Wahlen, denn angesichts der Tatsache, daß fast alle Delegierten des Gewerkschaftskongresses Mitglieder unserer Partei waren, wird mit mehr oder weniger Bewußtsein von den Feinden der Arbeiter bei den Wahlen aus dem Gewerkschaftskongress nicht minder wie aus unseren Parteitagungen alles zusammengetragen werden, was so aufgeföhrt werden kann, als sei die moralische oder geistige Minderwertigkeit von Genossen seitens der eigenen Parteifreunde behauptet worden. Persönliche Urteile der gekennzeichneten Art sind immer verfehlt; es ist gar nicht immer der Klügere und Bessere, der die richtigeren Ansichten ausspricht, so daß es ganz verfehlt ist, vermeintlich oder wirklich falsche Meinungen auf einen Mangel an Ehrlichkeit oder Intelligenz zurückzuführen.“

Die Frage der Raifeier ist noch nicht endgültig entschieden. Für uns ist die heutige Form der Raifeier kein Dogma, an dem unter allen Umständen festgehalten werden müßte. Kein Zweifel, daß Tausende von deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen sich das ganze Jahr hindurch auf die von ihnen bereits erlangte Arbeitsruhe am Weltfeiertage der Arbeit freuen und daß, wo die Demonstration durch Arbeitsruhe durchgeführt ist, stets die größte Begeisterung herrschte! Anzunehmen sollte sein, daß je mehr die Gewerkschaften an Mitgliedern wachsen, der Kampf um das Raifeier der Arbeit erleichtert ist und die Macht der Gewerkschaften Maßregelungen auf Grund der Raifeier immer mehr verhindern wird. Ja, wir halten es nicht für eine Utopie, daß die Macht der Gewerkschaften einmal so groß werden kann, daß der erste Mai von dem Unternehmertum als Feiertag angesehen und der Arbeitslohn für die nichtgeleistete Arbeit an allen Feiertagen (wie er für die christlichen Feste auf Grund des Buchdruckerartikels zu entrichten ist) gezahlt werden muß. Endlich steht fest, daß man es in den Reihen unserer Gegner als eine Niederlage nicht nur der Gewerkschaften, sondern auch der Sozialdemokratie bezeichnen würde, wenn der mit so viel Begeisterung aufgenommene Kampf um die Arbeitsruhe am ersten Mai aufgegeben würde und daß dieser Triumph der Gegner unsere Agitation beeinträchtigen würde. — Wenn aber die Führer der Gewerkschaften zu dem Resultat kommen, daß die Opfer der Raifeier, die Lohnverluste, die Maßregelungen und die den Gewerkschaften dadurch erwachsenen Kosten in keinem Verhältnis zu dem Wert der Raifeier stehen, wird keine theoretische oder idealistische Erwägung die bisherige Form der Raifeier konzentrieren können. Voraussetzung einer Änderung ist aber, daß die bisherige Taktik durch einen Beschluß des internationalen Kongresses geändert wird, an dessen Beisung wir einzuweisen noch gebunden

sind. Die Solidarität der Proletarier aller Länder zwingt uns, die Beschlüsse der internationalen Arbeiterparlamente so lange zu befolgen, bis sie durch andere ersetzt worden sind.“

Die „Magdeburger Volksstimme“ schreibt: „Die sehr auf dem Gewerkschaftskongress das Bestreben vorherrschte, keinerlei Differenzen mit der politischen Arbeiterbewegung zu schaffen, bewies vor allem die Art, wie die Frage der Raifeier ihre Erledigung fand. An harten, verurteilenden Worten hat es in der Diskussion nicht gefehlt, aber das Gefühl, daß es sich hier um eine Frage handelt, die nur gelöst werden kann durch die Intransigenz, die sie geschaffen hat, den internationalen Kongress, überwand alle Bedenken. Bis zum nächsten Kongress bleibt es bei der jetzigen Form der Raifeier; in Stuttgart, 1907, wird man weiter sehen.“

Daß die Gewerkschaften mit der jetzigen Art der Raifeier nicht zufrieden sind, läßt sich begreifen. Welche Opfer ihnen zugemutet werden, sehen wir ja am besten hier in Magdeburg. Abgesehen von einigen kleinen Gewerkschaften haben bisher nur die Maurer und etwa noch die Bauarbeiter die Arbeitsruhe durchgeführt. In diesem Jahre kostete sie das rund 4000 M., die aus der Lokalfasse zu zahlen sind. Zum Anschluß an das Gewerkschaftskartell haben sich die Maurer noch nicht entschließen können. Sie begründen das mit den erheblichen Opfern, die jedes Jahr die Raifeier erfordert, und wer wolle diesem Argument jede Berechtigung absprechen? Wenn sich diese Vorurteile an anderen Orten wiederholen und wenn man sieht, daß immer nur ganz bestimmte Gewerkschaften an einzelnen Orten die Arbeit ruhen lassen, während die große Mehrzahl sich nicht daran kehrt, dann muß notwendig eine solche Stimmung aufkommen, wie sie ihre Auslösung in den Debatten des Kölner Gewerkschaftskongresses fand.“

Die ganze Raifeierfrage bedarf einer gründlichen Erörterung vor dem nächsten internationalen Kongress. Es ist erfreulich und zeigt das weiteste Entgegenkommen gegenüber der politischen Arbeiterbewegung, daß der Gewerkschaftsbewegung darauf verzichtet, irgend welche Beschlüsse zu fassen. Dafür hat er auch Anspruch darauf, daß man seine Argumente gegen die heutige Form der Raifeier beachtet und wenn nicht Gründe der Courtoisie, so müssen Klugheitsgründe dazu führen, weil kein Beschluß einer politischen Organisation eine Raifeier zustande bringt, wenn die Gewerkschaften beiseite stehen.“

Alles in allem dürfen Partei und Gewerkschaften mit dem Verlauf des Gewerkschaftskongresses zufrieden sein. Seine ganzen Verhandlungen waren beherrscht von dem Gedanken, dem Bismarck in seinem Schlusswort Ausdruck gegeben hat: Partei und Gewerkschaften sind eins. Das bedeutet nicht, daß niemals Verschiedenheiten der Auffassung über irgend eine taktische Frage zwischen beiden herrschen könnte, aber es besagt, daß die Lösung solcher Streitfragen keine Schwierigkeiten machen wird, weil das gemeinsame Interesse der kämpfenden Arbeiterklasse jeden ernsthaften Zwist im Keime erstickt müßte. Wir sind überzeugt, daß sich das bewahrheiten wird, wenn man daran geht, die geringfügigen Differenzen zu beheben, die nach der Kölner Tagung noch bestehen.“

Die „Chemnitzer Volksstimme“ beginnt ihren Artikel: „Eine bewegte Tagung war der Kölner Kongress der deutschen Gewerkschaften, der seine Verhandlungen nummehr beendet hat. Fragen, die für die Arbeiter von größter Wichtigkeit sind, aber noch nicht genügend geklärt waren, wurden nach allen Richtungen hin besprochen, wobei die Geister mitunter sehr

heftig aufeinanderprallten. Aber das Ergebnis war immer der Sieg des Prinzips der Solidarität aller.“

Der Kongress hat ein tüchtiges Stück wertvoller Arbeit geleistet.“

Der „Schwäbischen Tagwacht“ entnehmen wir: „Können wir bis herzu noch mit den Ergebnissen des Kongresses zufrieden erklären, so ist das bezüglich der zwei Hauptfragen, die ihn beschäftigten, Generalstreik und Raifeier, nicht der Fall. Zum befristigten Meinungsaustausch hat die letztere geführt. Es ist zwar ein Beschluß nicht gefaßt worden, da der Referent Robert Schmidt sich zur Zurückziehung seiner Abwiegungsresolution verstand. Aber der Raifeier ist doch ein schwerer Schlag versetzt worden, und wenn nicht die Masse der Organisationsmitglieder gegen die Strömung, die auf völlige Beseitigung der Arbeitsruhe hinausläuft, Stellung nimmt, so wird das, was auf diesem Gebiete bis jetzt bereits erobert war, in wenigen Jahren wieder preisgegeben werden. Die Raifeier hat eine unbefriedigende Entwicklung genommen, woran unseres Erachtens aber nicht die Unmöglichkeit, die Arbeitsruhe allgemein durchzuführen, die Schuld trägt, sondern die Jaghaftigkeit, mit welcher einflußreiche Gewerkschaftsführer von jeder der Raifeier gegenüber gestanden sind. Die Behauptung, die Arbeitsruhe werde nie eine allgemeine sein, schwebt völlig in der Luft, denn die heute den Gewerkschaften zu Gebote stehende Macht ist noch nie für die Erläuterung der Arbeitsruhe eingesetzt worden. Die Unternehmer konnten seither leicht die Arbeitsruhe bezweigen, denn sie wußten, daß die Zentralverwaltungen der meisten Gewerkschaften der Arbeitsruhebeförderung ihren Mitgliedern nicht den gebührenden Nachdruck verliehen. Ob das wieder gut zu machen ist, halten wir für zweifelhaft. Jedenfalls wird die Raifeier noch weitere lebhaft Debatten herausbeschwören.“

Ähnlich steht's mit der Debatte über den Generalstreik. Wenn wirklich die Gewerkschaften, wie versichert wurde, den „General“ oder auch den „politischen Massenstreik“ nicht für alle Zeiten und alle Fälle abschließen wollten, so dürfte er so wie gefaßt nicht behandelt werden; dann wäre ein Schwärzen zu der Frage am Ende besser gewesen als die Erledigung, die sie in Köln gefunden hat. Kein vernünftiger Mensch verlangt, daß die Gewerkschaften sich auf die Generalstreiktaktik festlegen sollen; die Art der Behandlung, die dies Problem in Köln erfahren hat, ist aber dazu angetan, die Schärfer auf Angriffe auf die Rechte der Arbeiterklasse zu ermutigen. Hoffen wir, daß die Gewerkschaften dennoch ihre Schuldigkeit tun, wenn Gefahr im Verzug ist.“

Die „Einigkeit“, das Organ der Isolatorganisierten Gewerkschaftler befürchtet trotz der heftigen Debatten auf dem Kongress eine Einigung zwischen Partei und Zentral-Verbänden. Sie schreibt: „Ist die deutsche Arbeiterklasse, soweit sie Sozialdemokraten sind, in ihrer Majorität der Überzeugung, daß die Arbeiterbewegung in zwei Lagern getrennt sein muß, um die heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung zu bekämpfen oder gar über den Haufen zu stoßen, um an deren Stelle die sozialistische aufzubauen, dann muß sie solche rein unmöglichen Reibereien mit in den Hauf nehmen. Wir können uns ganz gut einen Zustand denken, der es erübrigt, daß Partei und Gewerkschaften in zwei Richtungen neben einander marschieren, daß sie also eins sein können. Wir haben dies auch schon an anderen Stellen offen gesagt und geschrieben, wir können es uns aber nicht verkneipen, schon heute die Befürchtung auszusprechen, daß sich diese Vereinigung der Partei und der Zentralverbände ebenfalls in nicht allzulanger Zeit vollziehen wird, aber nicht in dem Sinne, wie wir es uns bisher vorgestellt haben.“

<h3>Moderne Anzüge</h3>  <p>Jackett - Anzüge 50.- 45.- 40.- 35.- 30.- 15 M. Rock - Anzüge 55.- 50.- 45.- 35.- 30.- 27 M.</p> <p>SONDER-ANGEBOT Jackett - Anzug 18 M.</p> <p>Gehrock - Anzüge 55.- 50.- 45.- 40.- 35.- 21 M. Strand - Anzüge 24.- 21.- 18.- 6 M.</p>	<h3>Schüler - Anzüge</h3>  <p>27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 9.- 6.- 5.- 4.- 3.- 2.50</p> <p>2 M.</p> <h3>Stoff - Hosen</h3> <p>Tausende Exemplare</p> <p>16.- 15.- 14.- 12.- 10.- 9.- 8.- 7.- 6.- 5.-</p> <p>4.- M.</p>	<h3>Knaben -</h3>  <p>Cheriot - Anzüge von 2.- M. an Wasch - Anzüge von 1.- M. an Wasch - Blusen von 50 Pfg. an</p> <h3>Piqué - Westen</h3> <p>Tausende Exemplare</p> <p>9.- 8.- 7.- 6.- 5.- 4.50 4.- 3.50 3.- 2.50</p> <p>1.75 M.</p>	<h3>Paletots = Mäntel</h3>  <p>Sommer - Paletots 40.- 35.- 30.- 25.- 20.- 15 M. Loden - Havelocks 21.- 18.- 15.- 12.- 10.- 6.75</p> <p>SONDER-ANGEBOT Sommer - Paletots 1/3 M.</p> <p>Gummi - Mäntel 30.- 25.- 20.- 15.- 10.- 15 M. Staub - Mäntel 9.- 7.50 4.50 3.75 3 M.</p>
---	--	--	---

 <p>Radler - Anzüge 27.- 24.- 21.- 6 M. Radler - Hosen 9.- 8.- 7.- 3 M. Pelerinen 18.- 13.50 12.- 5 M.</p>	<p>Auto - Hosen Auto - Mäntel Auto - Mützen</p> <p>Gefütterte</p> <p>Automobil - Leder - Jacketts 32.- 24.- 18 Mk.</p>	<p>Auto - Gamaschen Auto - Manschetten Auto - Handschuhe</p>	<p>Sommer - Joppen 3.50 1.75 85 Pfg. Loden - Joppen 8.- 6.- 2 M. Luster - Jacketts 8.- 6.50 5.50 2.25</p> 
--	--	--	---

Hochschicke Stoff-Neuheiten für unsere vornehme, wohlfeile Mass-Anfertigung.

BAER SOHN

SPEZIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES

Chausseestrasse 24 a-25
Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse. — Am Bürger-Hospital.

Heute Sonntag sind unsere drei Kaufhäuser bis 6 Uhr geöffnet.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 4. Juni.
Freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr: 7. Abtheilung: im Metropol-Theater, Hedda Gabler.

Neue freie Volksbühne, nachm. 3 Uhr:
Extra-Vorstellung im Neuen Theater: Raskolnik.

6. Abtheilung: im Schiller-Theat. N.: Wallensteins Tod.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Der Barbier von Bagdad. — Klassische Brautwerbung.

Montag: Lohengrin, 1. Akt. — Reiterstücker, 3. Akt. Anf. 8 Uhr.

Schauspielhaus. Wilhelm Tell. Anfang 7 Uhr.

Montag: Götter von Verführungen mit der eisernen Hand. Anf. 7 Uhr.

Neues Operntheater. Jung-Heidelberg.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Berliner. Alt-Heidelberg.

Montag: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Westen. Der Trochsmittler.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr:

Deutsch. Der Privatbogens. 7 1/2 U. Montag: Diefelbe Vorstellung.

Sefing. Eiga. Rachmittags 2 1/2 Uhr: Rosenmontag.

Montag: Eiga. Neues. Der Familienstag.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Thalia. Refame. — Die Säber von Lucca.

Rachmittags 3 1/2 Uhr: Die Regimentsfalle.

Montag: Refame. — Die Säber von Lucca.

Reibens. Herzogin Crevette.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller O. (Wagner-Theater.) Die Logenbrüder.

Rachmittags 3 Uhr: Die Haubenleiche.

Montag: Der Leibalte.

Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Der artiesische Brunnen.

Rachmittags 3 Uhr: Wallensteins Tod.

Montag: Der artiesische Brunnen.

Kleines. Die Reuermähten. — Abschiedssouper.

Montag: Raskolnik.

National. Krizzo.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Zentral. Tata-Toto.

Montag: Alt-Heidelberg.

Teianon. Geschlossen.

Urania, Taubenstr. 48/49.

8 Uhr:
Die deutsche Nordseeküste.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute am ersten Sonntag im Monat Eintritt die 25 Pf. Person

Nachmittags ab 4 Uhr: Großes Militär-Konzert. (3 Kapellen.)

Berliner Aquarium Unter den Linden 68a

Eingang Schadow-Strasse No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pfg.

Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 10/4

POMPEJI

Concert 7. Vorstell. 8 1/2 Uhr KURFÜRSTENDAMM

Preise der Plätze von 50 Pf. bis 5 Mk.

P. GASTAN'S PANOPTICUM.

Friedrichstr. 165. Neu! Der Kronprinz und Herzogin Cäcile.

Neu! Der russische Admiral !! Roschdestwensky !!

Mlle. Vallée, d. 16jährige armlose Fußkünstlerin und andere Spezialitäten.

Residenz-Theater. Dir.: Richard Alexander.

Heute und folgende Tage 8 Uhr: Herzogin Crevette.

Schwank in 1 Vorstell. u. 3 Akten von Georges Feydeau.

Deutsch von Benno Jacobson.

Carl Weiß-Theater. Gr. Frankfurterstr. 132.

Im Winter-Theater: Zweimal verheiratet.

Voffe in 3 Akten v. H. C. Fischer. Anfang 8 Uhr.

Im Sommergarten: Gr. Spezialitäten-Theater-Vorstellung. Anf. 4 Uhr.

Vom Montag bis inkl. Sonnabend geschlossen. An allen 3 Feiertagen. Novität: Wahre Liebe. Schauspiel in 5 Akten und einem Vorpiel.

Im Garten vollständige Eröffnung der Sommer-Saison.

Passage-Theater. Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.

Anf. nachm. Sonntag, 3. Wochentag 5 Uhr.

Jean Paul Komiker.

The Passparts, Lang-Duo.

General-Consul der unvergleichliche Menschenaffe und das glänzende Juni-Programm.

Apollo-Theater. Täglich 10-10 1/2 Uhr: Ununterbrochenes, stürmisch Lachen während der Ausführung von Ein Abend in einem amerik. Cingel-Cangel.

Ausgeführt von der berühmten amerik. Varietè-Compagnie. Dazu: Am Hochzeitsabend von Paul Lincke mit Hena Sperr u. Helis. Berlin a. G. und die neuen Juni-Spezialitäten.

O. Schiller-Theater N. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Haubenleiche. Schauspiel. 1. 4 Akt. v. E. v. Wildenbruch.

Sonntag, abends 8 Uhr: Die Logenbrüder. Schauspiel in 3 Akten von Carl Laufs und Curt Krauß.

Montag, abends 8 Uhr: Der Leibalte.

Dienstag, abends 8 Uhr: Die Logenbrüder.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Sonntag, abends 8 Uhr: Der artiesische Brunnen. Voffe in 3 Akteilungen und 4 Aufzügen mit Gefängen und Tänzen von Gustav Haeder.

Montag, abends 8 Uhr: Der artiesische Brunnen.

Dienstag, abends 8 Uhr: Der artiesische Brunnen.

Im Garten tägl.: Gr. Militär-Konzert.

Max Kliems Sommer-Theater Hasenheide 13-15. Künstliche Leitung: Paul Milbitz.

Täglich: Gr. Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebtesten Kinderstücke. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.

Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet. 2 hochlegante Kegelbahnen, Bierstuben, Konditorei, Blumenstand etc. In den Sälen: Großer Ball.

Bernhard Rose-Theater Gefundenbrunnen, Bahnhofsstr. 58.

Heute: Berlin, wie es weint und lacht. Volksstück mit Gefängnis in 4 Akten von Kallisch und Berg.

Außerdem die erstklassige Spezialitäten The Higorita, Gentlemen-Akrobaten mit dem phänomenalen Treppeutrid. Rheingold-Trio. Olga Verdi.

Deux Miani. Ernst Franzen. Im Saale: Großer Ball. Anf. 4 Uhr. Entree 30 Pf., refer. Pl. 50. Sperrpl. 75 Pf.

Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Gebrüder Herrnfeld-Theater. Täglich 8 Uhr: Von heute ab wieder total neues Programm.

Die einzig bestehenden brillanten 15 Winter-Tymians 15

Sächs. Sumeristen! Opernsänger — Schauspieler! Original-Schlageroffen: Der Notnagel

oder Die verführte Dame. Ein Polierabend-scherz bei Leutnants. Sylvare, der beste alt. Damendanzkeller.

Sämtliche Platzpreise ermäßigt! Parfeti 1 R., Entree 50 Pf.

Schweizer-Garten. Am Königstor. Am Friedrichshain. Straßenbahn Nr. 1, 2, 3, 17, 62, 63, 74.

Jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag

Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellungen

sowie Ball und Volksbelustigungen. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Prater-Theater Kastanien-Allee 7-9.

Heute Sonntag, den 4. Juni 1905: Große Extra-Vorstellung.

Konzert, Theater. Spezialitäten, Ball. Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Nummerierter Platz 50 Pf.

W. Noaks Theater. Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.

Letzte Vorstellung vor Pfingsten: Die Liebe im Eckhause

Dazu: Die Hochzeitsreise. Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.

Neue freie Volksbühne

Heute, Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr: Extra-Vorstellung im Neuen Theater

Nachtsyl

Szenen aus den Tiefen des Lebens, von Maxim Gorki. Eintrittskarten für Mitglieder 1 M., für Gäste 1.25 M. sind noch zu haben bei H. Fischer, Veteranenstraße No. 6, und W. Weendschock, Schiffbauerdamm 6a.

Der Vorstand. I. A.: Heinrich Neft.

Arbeiter-Turnerbund VII. Bundes-Turntag Pfingsten 1905

im festlich dekorierten großen Saal der „Neuen Welt“, Hasenheide 114.

Fest-Programm: Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 Uhr: Großer Kommerz zu Ehren der auswärtigen Delegierten. (Begrüßung, Konzert, turner. Aufführungen.) Eintritt 10 Pf.

Sonntag, den 11. Juni (1. Pfingstfeierstag), vorm. 10 Uhr: Feierliche Eröffnung des Bundes-Turntages unter gütiger Mitwirkung d. Arbeiter-Sängerbundes. (Dir.: R. Blobel.)

Abends 8 Uhr: Künstler-Konzert im großen Saal. (Mitwirkende: Berl. Sinfonie-Orchester, Kapellmeister M. Fischer, Frau Clara Urlaub, Konzert-Dirigentin, Herr Joh. Colta, Rezitator.) Sommerbühne: Turnerische Massen-Aufführ. Nachher Tanz. Eintritt 50 Pf. 289/30*

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein Turnverein „Eichte“ Geschäftsstelle C. 17, Koppenstr. 24 II.

Hasenheide No. 108/114. Neue Welt Arnold Scholtz.

Heute Sonntag sowie täglich: Gala-Spezialitäten-Vorstellung.

Vollständig neues Programm. Steffi mit seinem Ueber-Zirfuß. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Im großen Saale von 4 Uhr ab: Familien-Ball bei stark besetztem Orchester.

Mentes Volksgarten Röderstr. 35/36, an der Landsberger Allee.

Sonntag: Walter-Konzert. Harburger Sänger. Im Tiefensaale: Tanzmeister Ball. W. Bauer.

Spezialitäten und erstklassige Schaumannern. Großes Land-Feuerwerk.

Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 10 Pf., Kinder frei.

Etablissement „Klostergarten“ am Spandauer Schiffs-Kanal u. Jungfernheide, direkt am Jungfernsteig

Straßenbahn No. 12 (Görlitzer Bahn—Plötzensee), Stadt- und Ringbahnstation Bauselstraße.

Heute Himmelfahrt: Großes Freikonzert

ausgeführt von der Militär-Musikschule unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner. Am 1. und 2. Pfingstfeierstag: Großes Frühkonzert.

Im elektrisch erleuchteten Riessensaal großer Ball unter Leitung des Tanzmeisters Herrn Max Fuß.

Empfehle den verehrten Vereinen und Gesellschaften mein Etablissement zur Abhaltung von Sommer- u. Vereins-Festlichkeiten. Am 11. 2694. W. Pasternackl.

Beelitzhof.

Die Lokale „Wilhelmshöhe“ und „Kastanienwäldchen“

sind jetzt für die Arbeiterschaft frei! und sind zu Kus- kügen bestens empfohlen. 388/42*

Schwarzer Friedrichsberg Adler

Frankfurter Chaussee 5 (früher 120). Inh.: Gebr. Arnold. Fernspr.: Friedrichsberg No. 8

Jeden Sonntag im herrlichen Lindenpark: Großes Künstler-Konzert Spezialitäten-Vorstellung.

Im Königssaal: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Schutz für 3000 Personen. Entree 20 Pf. Am 2. Pfingstfeierstag: Grosses Frühkonzert unter gütiger Mitwirkung der Friedrichsberger Liedertafel. Dirigent: P. Giesow. Volksbelustigungen. Drei verdeckte Kegelbahnen. Kaffeeküche. Gebr. Arnold. Avis! Ab dritten Pfingstfeierstag jeden Dienstag Soiree der Fährmann-Walde-Sänger.

WOLZOGEN-OPER THALIA-THEATER.

Nachmittags 1/4 Uhr: Wohltätigkeits-Vorstellung. Novität bei halben Preisen: Die Regimentsfalle.

Schwank in 4 Akt. v. L. Fr. Weiß. Abends 8 Uhr: Zum 34. Male: DIE BÄDER VON LUCCA.

Metropol-Theater Der größte Erfolg der Saison!

Zum 210. Male: Die Herren von Maxim.

Große Ausstattungsgesellschaft mit Gesang und Ballett in 5 Bildern. Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet

WINTER GARTEN

Neues Programm.

Harry Allister, Mimiker. Damm Bros., komische Akrobaten. Lucy Nanon, französische Sängerin. Alexandroff, russische Tanz- und Gesangsgruppe.

Mason u. Forbes, kom. Excentrics. La belle Otorita, spanisch. Tänzerin. A. W. Asra, Billard-Jongleur. Philadelphia, Elefant und Affen. Keno Welch Montrose, Akrobaten. Mlle. La, lebende Bilder.

Die 4 Walsons, Turner. Dogani-Truppe, militärische Exerzition mit Gesang. Biograph.

Victoria-Brauerei Lützowstr. 111/112.

Täglich: Horst's Sänger.

Umfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis

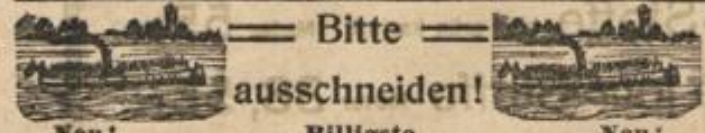
Süd-Ost.

Sonntag, den 11. Juni (1. Pfingst-feiertag): Großes

Früh-Konzert

In folgenden Lokalen:

„Beylers Gesellschaftshaus“, Köpenicker Landstraße 20, **Treptow**
 „Ludwigs Park-Restaurant“, Köpenicker Landstraße 25/26, **Treptow**
 „Joëls Viktoria-Garten“, Köpenicker Landstraße 21, **Treptow**
 „Großes Familien-Kaffeechen“, 1 Liter 60 Pfennige, 1/2 Liter 35 Pfennige.
 Eröffnung 4 Uhr. Programm an der Kasse gratis. Anfang 5 Uhr. Das Komitee.



Bitte ausschneiden!
 Neu! Billigste Neu!

Dampfer-Sonder-Fahrten
 Abfahrt Schillingsbrücke.
 Som 1. Pfingstfeiertag ab täglich außer Sonnabends nach **Woltersdorfer Schleuse**
 Abfahrt morgens ca. 8 Uhr, nachmittags ca. 2 Uhr.
 An Sonn- und Feiertagen hin und zurück 1 Mark, einfache Tour 50 Pfennig.
 Wochentags hin und zurück 30 Pfennig.
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertag **Ruder-Regatta**
 Extrafahrten nach Grünau zur **Ruder-Regatta**
 von morgens 8 Uhr ab ca. täglich a Berlin 50 Pfennig.
 Sowie nach **Restaurant Kyffhäuser** die Feiertage
 morgens 8 Uhr ab.
 In den Wochentagen: Nachmittags von 2 Uhr ab ca. täglich.
 Halteplätze direkt an der Dampferstation; durch jede Straßenbahn zu erreichen.
 Gesellschaften, Vereinen, Schulen stehen meine Dampfer
 unter kulantesten Bedingungen zur Verfügung.
 Näheres an der Station Schillingsbrücke oder Nieder-Schöneweide. Tel. Nr. 14.
 21945 **Robert Tisner.**

Emil Geier's
Treptower Lustgarten
 Parkstraße 4, Treptow, Siedel'sches Haus.
 Jeden Sonntag: **Konzert, Spezialitäten-Vorstellung I. Ranges**
 Schöner Saal und Garten-Etablissement Treptows. Herrlicher
 Naturgarten, circa 4000 Personen fassend. Parkett-Festsaal mit
 Theaterbühne (bis 1000 Personen). 32482*
 Kaffeeküche und Volksbelustigungen jeder Art.
 Jeden Sonntag **Großer Ball.** Bortägliche Küche
 und Donnerstag **Großer Ball.** Beste Getränke.
 Am ersten u. zweiten Pfingstfeiertag: **Früh-Vorstellung:**
Cabaret, veranstaltet von Horst's Norddeutschen Sängern.
 Verbindung nach allen Richtungen.

Hasselwerder a. d. Oberspree
 Jeden Sonntag:
Gr. Militärkonzert der Schwedter Dragoner.
 Montag, Mittwoch u. Donnerstag: Tanzkränzen u. Freikonzert.
 Kaffeeküche, 6 Kegelbahnen, Volksbelustigungen, Ausspannung.
 Einige Sonnabende sind noch an Vereine u. unter günstigen Be-
 dingungen zu vergeben. 31412* **Gustav Hempel.**

Neu eröffnet! Vollständig renoviert!
Diez' Seeterrasse Lichtenberg
 Röderstraße 6.

Die breite Röderstraße verbindet die Landsberger Allee mit dem Dorfe
 Lichtenberg. Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement d. B.
 mit 11 000 qm großem See, ca. 25 000 Personen fassend. — Fahr-
 verbindungen: Ab Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.

Jeden Sonntag:
Großes Militär-Konzert.
 Um 5^{1/2} und 9^{1/2} Uhr:
 Auftreten der weltberühmten **Turnisellkünstler „The Liepelt“.**
Brillant-Land- u. Wasser-Feuwerk.
Erstklassiges Spezialitäten-Theater u. Ball.
 Bei ungünstiger Witterung Saal für 6000 Personen.
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertage, früh 5^{1/2} Uhr und nachmittags
 3 Uhr: **Konzert, Vorstellung** u. mit obigem Programm.
 Avis! Nach Pfingsten jeden Dienstag, Freitag und Sonntag:
 Konzert, Vorstellung, Turnisellkünstler, Brillant-Feuwerk und Ball.
Aegidius Diez.

Diez' Spezialitäten-Theater
 Landsberger Allee 76/79, direkt an der Ringbahnstation.
 Dequente Fahrgeliegenheit nach allen Stadtrichtungen.
 Ob schön! Am 1. Juni täglich Ob Regen!
 Am herrlichen Garten oder Saal:
Großes Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.
 Das größte und beste Programm Berlins. 40 erstklassige Nummern.
Bleckwenn-Truppe. Sy-Sy??
 Kunst-Radfahrer, fünf Personen, die Entstehung zweier Damen aus
 dem Nichts sowie Neu: die mysteriöse
The Noranas Dämonen.
 mit 40. Kalabus, Papageien ufm.
Original Robert und Bertram.
Original Rennort-Stange. Original Molly-Vorch. Lily Durand
 und viele Kunstkapazitäten.
Großer Ball. Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art.
 Entree 30 Pf. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind unter 10 Jahren
 frei einzuführen, ältere Kinder zahlen halben Eintrittspreis.
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertage: **Gr. Früh-Konzert.** Vorstellung und Ball.
 Anfang 5 Uhr. **Aegidius Diez.**

Gesellschaftshaus Ostend
 Memelerstraße 67. Fernsprecher Amt VII 1075.
 Von geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meinen Saal mit
 Bühne und Nebenräumen, 500 Personen fassend, sowie Vereinszimmer zur
 Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. Sonnabende und Sonntage
 zu vergeben. **Paul Litfin.**
 29102*

Andreas-Festsäle.

Empfehle meine Säle zu Hochzeiten,
 Festlichkeiten und für Vereine.
 Sonnabend u. Sonntag frei.

Brodt's Gesellschaftshaus

Erkner
 Inf. M. Degebrodt.
 Habe noch Sonnabende und
 Sonntage frei, welche den ge-
 ehrten Fabriken u. Vereinen empfehle.
 Zwei Säle und Platz für 5000 Per-
 sonen. 31902*
 Allen Freunden und Genossen zur
 Nachricht, daß ich **Gleimstraße 30,**
Olderlinowstraße, ein Schank-
lokal eröffnet habe. Zwei schöne
Vereinszimmer sind zu vergeben.
 39952 **Max Goebel.**
 Elektromotoren-Anlagen. Ingenieur
 J. Freund Jr., Gitschinerstr. 106a.

Ernst Höflich's

Garten-Restaurant und **Gesellschafts-Saal.**
„Im Krug zum grünen Kranze“
 Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide Wald-
 straße 73/74.
 Station Sadowa und Nieder-Schöneweide.
 Straßenbahn: Oberschöneweide-Köpenick, Haltestelle Kaiserstraße.
 Herrlich am Wald und Wasser gelegen, den geehrten Vereinen und
 Gesellschaften bei Partien und Ausflügen bestens empfohlen. 31422*
 Station Saboma und Nieder-Schöneweide. X Drei verdedte Kegel-
 bahnen. X Ausspannung. X Kaffeeküche. **Ernst Höflich.**

Wirtshaus Schmargendorf
 ist wieder eröffnet. **Großer Ball.**
 Jeden Sonntag
 Allen Genossen bestens empfohlen.
Otto Barowski.

Restaurant Leuchtturm, Tegelerort.
 Direkt an der Havel und am Tegeler See gelegen. 30502*
Großer herrlicher Garten v. Wald und Wasser umgeben.
 Schutzhallen. — Tanzsaal. — Kegelbahnen. — Spielplätze. — Ausspannung.
 Kaffeeküche. — Dampferverbindungen nach allen Richtungen.
 Für Vereine, Fabriken u. zu Partien sehr geeignet.
 Die herrliche Wiespromenade ist nur vom Leuchtturm aus zu haben. Von
 Tegel mit der Potsdamer Dampftram 15 Pf., Retourbillets 25 Pf.
 H. Wehrauch, Telefon: Amt Tegel, Nr. 121

Restaurant „Neuer Krug“
 Bahnstation Wilhelmshagen.
 Herrlich an der Oberspree gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine
 Fabriken u. großartig zu Dampfern resp. Kanopartien geeignet. Große
 Säle, Spielplatz, Kaffeeküche u. Direkter Weg nach den Müggelseen.
 Gutgepflegte Biere, billiger Mittagstisch, Abtunungslool
 21362* **Wilhelm Müller,** Fernsprecher:
 Amt Erkner No. 51.

Restaurant „Zum Jägerheim“
 Inhaber: **Josef Kura.**
 — Treptow, an der Verbindungsbahn —
 19, Köpenicker Landstraße 19.
 Nehmen ca. 1000 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Fest-
 lichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.
 Telefon: Amt IV, 5777. 29762*

Partei-Expeditionen:

Berlin Zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittichenhan-
 straße 30, v. part. — **Dritter Wahlkreis:** St. Fröh, Pringestr. 31,
 Hof rechts part. — **Vierter Wahlkreis O.:** Robert Bengels,
 Frankfurter Allee 79. — **SO.:** Paul Böhm, Laufherplatz 14/15
 (Laden). — **Fünfter Wahlkreis:** Leo Bucht, Seidelstraße 42
 (Laden). — **Sechster Wahlkreis (Monat):** Karl Anders,
 Salzweberstr. 8, im Laden. — **Wedding und Oranienburger**
Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wiesenstr. 41/42. — **Rosen-**
thaler Vorstadt, Gesundbrunnen: Hermann Rasche,
 Rügenstr. 24, vom part. links. — **Schönhäuser Vorstadt:** Carl
 Mars, Kastanien-Allee 95/96. — **Alt-Gliencke:** Reinhold
 Schulz, Rudowstr. 72. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg,
 Seidenmeisterstr. 1. Ede Gabelstraße, vom L. — **Deutsch-Wilmers-**
dorf: H. Hidel, Brandenburgischestr. 110, III. — **Lichtenberg,**
Friedrichsfelde, Wilhelmsberg, Boxhagen, Stralau,
und Rummelsburg: Otto Seitel, O. 112, Kronprinzenstr. 50, I.
Grünau: D. Blume, Bittoriastr. 2. — **Rixdorf:** W.
 Deitrich, Prinz Handjerystraße 7, im Laden. — **Schmargen-**
dorf: Gustav Kaminski, Gumpstr. 2. — **Schöneberg:**
 Wilhelm Däumler, Martin Lutherstr. 51, im Laden. — **Ober-**
Schöneweide: Otto Rünzer, Deulstraße 4, II. — **Nieder-**
Schöneweide: Bonatzow 14, Dörfelvorwerk 1d. — **Johannis-**
thal: H. Gammlich, Wilmordstr. 7. — **Adlershof:** E. Schmidt,
 Bismarckstr. 32, I. — **König-Wusterhausen:** R. Rie, Berlinerstr. 19.
Köpenick: Friedrich Woid, Grünstr. 29. — **Friedenau-**
Steglitz: D. Verries, Schloßstraße 115, Gartenhaus I, in
 Ziegeln. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: D. Mohr,
 Döppelstraße 8, und Fr. Schellhals, Wilmordstraße 15a. — **Marie-**
dorf: Hermann Reichardt, Thausenerstr. 16. — **Baumschulen-**
weg: Stqd. Frickstr. 2, II. — **Treptow:** R. Feigt, Allenstr. 37,
 vom III L. — **Neu-Weißensee:** W. Rette, Sedanstr. 53, part.
Reinickendorf-West: Emil Neuhoff, Eichenstr. 54.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Borsig-
holz: Schüler, Pravingerstraße 108. — **Tegel, Borsig-**
walde, Dalldorf und Waldmannslust: Paul Riehl,
 Vorhagenstr. 43. — **Pankow-Niederschönhausen:**
 G. Freimantel, Morakstr. 66. — **Elchwalde, Zehlendorf, Hiers-**
dorf und Hanksel Ablage: Wilons Gräp, Schwabe,
 Kronprinzenstr. 82, I. — **Nowawes:** Wilhelm Tappe, Seebisch-
 straße 1. — **Spandau:** Köppen, Jagowstr. 9.
 Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen
 Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für
 den „Vorwärts“ entgegen genommen.
 Bitte ausschneiden.

Katalog gratis.

Metzner's

Korbwaren, Kinderwagen, Bettstellen.
 Berlin O., Andranstrasse 23, gegenüber Andranplatz,
 u. Brunnenstrasse 29, gegenüber dem Humboldthain,
 III. Neusselstrasse 67, Köhler, Hausnummer achten,
 IV. Leipzigerstrasse 64-65, unter den Kolonnaden.

Verkauf Hof in Fabrikgebäuden Billige Preise.

Größtes Spezial-Geschäft

1000 Mark Belohnung zahle jedem, der mir in Berlin ein
 größeres Spezial-Geschäft in der
 Branche als das meine nachweist.

Geschäftsgründung 1874.

Bade-Anstalt Süd-Ost

Manteuffelstr. 40,
 sämtliche Bäder,
 auch russisch-römisch
 Für Damen jeden
 Tag von 1 Uhr ab:
 Russisch-Römisch.
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

77 Kottbuser Damm 77
 Parterre und I. Etage.
 Eigene Schneiderwerkstätte im Hause.

Adolph Wormann

Herren- und Knaben-Konfektion fertig und nach Maß.
Pfingst-Offerte.
 Von Sonntag, den 4. bis inklusive 18. Juni gewähre trotz
 meiner billigen Preise einen
Extra-Rabatt von 5 Prozent.
 Die Preisermäßigung erstreckt sich nur auf Anzüge und Sommer-Paletots
 für Herren, Junglinge und Kinder.

Jackett-Anzüge
 nur moderne Stoffe, auf
 das Beste verarbeitet
 14, 16, 18, 20, 24,
 30 bis 45 M.

Gehrock-Anzüge
 elegante Fassons und gute
 Stoffe
 von 30 M. an.

Sommer-Paletots
 in elegantester Ausführung
 und jeder Farbart, Erstsatz
 für Maßarbeit
 von 12 bis 40 M.

Neuheiten in Rock-Anzügen
Jünglings- und Knaben-Anzüge
 in entzückenden Neuheiten
 von 2,75 M. an.

Mein Geschäftsprinzip war und wird stets sein:
Reelle Bedienung! Strong feste Preise!
 Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet!

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Blicherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Sonntag, Montag,
Dienstag, Mittwoch

Waschstoffe

soweit der
Vorrat reicht

Zephir-Stoffe für Blusen und Kinderkleider Meter 24 Pf.
Rips-Piqué moderne Muster Meter 28 Pf.
Baumwoll-Mousseline Meter 26, 35 Pf.
Organdy-Stoffe duftiges Gewebe in neuesten Dessins Meter 55 Pf.



Etamine-Stoffe blau-grün kariert Meter 55 Pf.
Weisse à jour-Stoffe Meter 38, 55 Pf.
Foulardine seidenglänzendes Gewebe Meter 45 Pf.
Blusen-Leinen imitiert Meter 14 Pf.

Reinwollener Mousseline Meter 68 Pf.

Ein Damen-Hüte Matelot-Formen elegant garniert Wert bis 3.— 98 Pf.

Halbfertige Roben elegante Ausführung mit reicher Stickerei und Spitzeneinsätzen 7.50

Damen-Handschuhe

Zwirn-Handschuhe durchbrochen, weiss, farbig 22, mit 2 Druckknöpfen 40 Pf.
Zwirn-Handschuhe weiss, farbig mit 2 Druckknöpfen 35, 62 Pf.
Halbhandschuhe für Damen, weiss, schwarz, farbig, durchbr. mit Spitze 40, 55, 75, 1.00, 1.25
Halbhandschuhe für Damen, weiss, farbig, durchbrochen mit Spitze 12, mit Knöpfen und Spitzen 23 Pf.

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit handgestickter Passe 1.25, mit handgestickter Madeira-Passe 1.95
Damen-Hemden Herzfaçon 1.65 Reform-Schnitt 1.95
Damen-Beinkleider langes Façon mit Stickerei-Volant 1.15
Damen-Beinkleider Knie-Façon mit Stickerei-Volant 1.25, 1.65

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang Paar 28, 42, 55 Pf.
Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, grau, lederf. Paar 33, 42, buntf. geringelt 42, 65 Pf.
Damen-Strümpfe englisch lang, Fil d'Ecosse, buntfarbig, geringelt Paar 58, ganz durchbrochen, schwarz, grau, weiss 68 Pf.
Herren-Socken schwarz, maoco oder lederfarbig Paar 25, 42, bunifarbig geringelt 33, 48 Pf.
Herren-Schweiss-Socken Fuss ohne Naht Paar 33, 55 Pf.
Kinder-Strümpfe englisch, lang, 1x1 gestrikt, schwarz oder lederfarbig f. d. Alter von ca. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-10 10-12 Jahren
Paar 20 25 30 35 40 45 50 55 60 Pf.
Paar 40 45 50 55 60 65 70 75 80 Pf.

Tricotagen

Herren-Hemden maocofarbig, 3 Grössen 95, 1.10, 1.25
Herren-Hosen maocofarbig, 3 Grössen 75, 90, 1.05
Herren-Jacken maocofarbig, 3 Grössen 80, 95, 1.10
Damen-Jacken maocofarbig 62, 85, 1.00
Untertailen für Damen, weiss 48, 65 Pf. weiss mit Spitzenpasse 95 Pf. 1.15, 1.35
Corsetschoner weiss, 10, 18, 28, 38, mit langen Aermeln weiss und farbig 38 Pf.

Schuhwaren

Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatzbeck 2.25
Damen-Segeltuch-Schuhe grau, mit Lederabsatz und Leder-garnitur 3.50
Damen-Segeltuch-Stiefel grau, mit Lederabsatz und Leder-garnitur 4.50
Damen-Leder-Spangen-Schuhe 2.50
Damen-Knopf-, Schnür- od. Spangen-Schuhe braun Ziegenled. 3.90
Damen-Knopf- oder Schnür-Stiefel braun Ziegenleder 6.75, 8.75
Damen-Knopf- od. Schnür-Stiefel braun Chevreaux 10.50, 13.50
Damen-Knopf- oder Schnür-Stiefel Rossleder 5.50, Box-calf 7.50

Herren-Zug- oder Schnür-Stiefel

Rossleder 6.50, Box-calf 8.50, 10.50, braun Ziegenleder 8.50, 11.50
Kinder-Segeltuch-Schnür-Schuhe braun, grau 25/34 27/30 31/35
1.75 1.95 2.50
Kinder-Segeltuch-Schnür-Stiefel mit Lederabsatz u. Ledergarnitur 2.80, 3.45, 3.80
Gürtelcorset porös 95 Pf.
Empire-Façon porös 1.35
Halbhohes Façon porös 1.95

Damen-Konfektion

Wasch-Blusen Percal, neueste Muster 80 Pf., Schotten-Muster 1.05
Wasch-Blusen weiss, mit farbigem Umlegekragen, Vorderteil mit Falten und gepaspelt 2.85
Wasch-Blusen weiss, halbfrei, mit breitem garnierten Kragen 3.25
Wasch-Blusen weiss Batist mit Stickerei-Einsätzen 2.65, 3.25
Unterröcke grau Leinen imitiert, Volant gebrannt mit Spitzen, Ein- und Ansatz 1.95, 2.45
Unterröcke Waschstoff mit garniertem Volant 1.55, 2.85
Piqué-Röcke neueste Façons 2.45, 3.75 mit Falten 4.85, 5.75
Costum-Röcke weiss, 5 teilig mit Lochstickerei 3.75, 5.45
Costum-Röcke fussfrei, moderne Stoffe, engl. Geschmack 3.85, 4.75, 5.75
Staub- und Reise-Paletots 6.75, 8.50, 12.75
Paletots schwarz, lose oder halbanliegend, kurzes Façon 6.50, 8.75
Havelocks Stoffe engl. Geschmack 8.75

Sonnenschirme

Batist mit Einsatz 1.30
Batist mit Einsatz und Volant 1.90
Batist mit farbigem Bordüre 2.25
Crepon 1.90
Halbseide gestreift, moderne Farben 2.50
Crepon mit farbigem Bordüre 3.25
Entoutcas „Halbseide“ mit Futteral 2.75
Entoutcas „Reine Seide“ viele Farben 3.90

Das Strafgefängnis Plögensee vor Gericht.

(Eigener Bericht des „Vorwärts“)

15. Verhandlungstag.

Auch die heutige Sitzung ist der Erörterung des Falles Groffe gewidmet.

Der gestern bereits vernommene Zeuge M. wird noch einmal vom Rechtsanw. Dr. Liebnecht über den Selbstmordversuch des Groffe eingehend befragt. Er wiederholt, daß Groffe ganz plötzlich aus dem Bett aufgesprungen sei und die schon gestern beschriebene Manipulation des Aufhängens an dem Tisch bei dem Bett befindlichen Spinde gemacht habe. Ob Groffe der Boden mit den Füßen berührt hat, weiß der Zeuge nicht. Der Zeuge sagt weiter aus, daß Groffe im Lazarett vor vielen anderen Personen Unanständigkeiten an seinem eigenen Körper vorgenommen habe. In der Toiletzelle habe Groffe gewütet wie ein wildes Tier. Der Zeuge hat ein solches Loben eigentlich nur ein paar Mal bei Leuten wahrgenommen, die nachher nach Herzberge oder Dalldorf kamen. Das ganze Benehmen des Groffe, insbesondere auch seine fortgesetzte, demonstrative Aufsehnung gegen die Hausordnung haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß Groffe anormal sei. — Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Haben Sie auch bei anderen Gefangenen ein offensichtliches Aufsehen gegen die Vorgesetzten beobachtet? — Zeuge: Vorgekommen ist es auch. — Beifiger Dr. Graeber macht eine leise Bemerkung. — Rechtsanw. Liebnecht: Einer der Herren Beifiger hat soden wieder einer gewissen Freude darüber Ausdruck gegeben, daß anscheinend eine Frage in einer dem Angeklagten ungünstigen Weise beantwortet ist. (Zum Zeugen): Ist ein solches Benehmen in so häufiger und beständlicher Weise auch bei anderen vorgekommen? — Zeuge: In solch demonstrativer Weise wie bei Groffe wohl nur bei Gefangenen, die nachher nach Herzberge oder Dalldorf kamen.

Der Zeuge bemerkt noch, daß die Stimmung des Groffe zwischen tiefer Gedrücktheit und plötzlicher Erregung innerhalb weniger Stunden wechselte. — Vors.: Sie waren Kalfaktor im Lazarett. Haben Sie jemals Veranlassung genommen, von Ihren Wahrnehmungen den Verzeihen Mitteilung zu machen? — Zeuge: Es mag wohl geschehen sein, ich weiß es aber nicht. — Die Medizinalräte Geheimrat Dr. Vaer und Medizinalrat Dr. Pflieger wissen ihrerseits von einer solchen Mitteilung des Zeugen nichts. — Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Herr Geheimrat, ist denn ein Lazarettkalfaktor an und für sich dazu bestimmt, Beobachtungen zu machen? — Geheimrat Dr. Vaer: Nein, niemals. — Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Nun eben, das wollte ich nur feststellen. — Angell. Ahrens: Herr Zeuge, wurden die Beobachtungen von Geisteskranken ausschließlich von Aufsehern ausgeführt? — Präf.: Das ist wieder eine Frage, die sich lediglich auf das Allgemeine bezieht.

Ein Zeuge A., der seinerzeit Kalfaktor in der Anstalts-Expedition war, weiß nur, daß Groffe als „verrückt“ verrufen war. Er hat auch einen überaus konfuse Brief gelesen, den Groffe an den Kaiser gerichtet hat.

Zeuge S. ist mit Groffe nicht persönlich in Verührung gekommen, weiß aber vom Hörensagen, daß Groffe bei den anderen Gefangenen allgemein als verrückt galt. Der Zeuge will auch gehört haben, daß Groffe abfällig und brutal durch schwere Arreststrafen usw. behandelt worden sei. Der Vorsitzende hält dem Zeugen die Gefängnis-Personalisten entgegen, aus denen man ersehen könne, daß Groffe recht rücksichtsvoll behandelt worden sei.

„Dr. Unbedenklich.“

Der Zeuge bemerkt weiter, daß er über den Fall Groffe nichts mehr zu sagen habe, wohl aber müsse er etwas über den „Dr. Unbedenklich“, wie er in Plögensee genannt werde. — Der Beifiger Dr. Graeber macht den Präsidenten auf diesen Ausdruck aufmerksam. — Präf.: Wie können Sie sich erlauben — ich habe es ganz überhört — hier von einem Herrn Dr. Unbedenklich zu sprechen. — Zeuge: Ich will doch die Wahrheit sagen, was ich nur sagen, was ich im Gefängnis gehört habe. — Staatsanw.: Ich halte es für eine Ungebühr, wenn der Zeuge hier ganz aus freien Stücken eine herabsetzende Bezeichnung für einen der Herren Nebenkläger gebraucht und beantragt eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden. — Medizinalrat Dr. Pflieger: Es ist für mich entschieden schwer fräntlich, wenn der Zeuge hier von mir als Dr. Unbedenklich spricht. — Zeuge: Ich will den Herrn Arzt durchaus nicht fränten. — Der Gerichtshof befiehlt nach dem Antrage des Staatsanwalts, der Zeuge soll abgeführt werden.

Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Wir können auf den Zeugen nicht verzichten. — Präf.: Er ist jetzt abzuführen, wenn Sie ihn nachher weiter brauchen, kam er wieder vorgeführt werden. Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Ich bitte zu Protokoll zu nehmen, daß ich gegen die Abführung protestiere. Der Zeuge wird abgeführt und spricht einen Augenblick mit Dr. Liebnecht. — Präf. (aufstehend): Was erlauben Sie sich, Sie haben mit der Verteidigung nicht zu sprechen. Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Der Zeuge hat mir nur mitgeteilt, ich möge seiner Frau schreiben. — Präf.: Er hat von mir keine Erlaubnis dazu erhalten.

Rechtsanw. Dr. Heinemann: Ich bitte um das Wort zu zwei mit diesem Vorgange unmittelbar zusammenhängenden Anträgen. — Vors.: Ich kann Ihnen jetzt das Wort dazu nicht geben. Vors.: Ich bitte um Gerichtsbescheid, daß mir zu zwei im unmittelbaren Zusammenhang mit der Vernehmung stehenden Fragen das Wort nicht gegeben wird. — Der Gerichtshof, welcher sich zurückgezogen hat, billigt die Anordnung des Vorsitzenden. — Rechtsanw. Dr. Heinemann: Ich beantrage die Protokollierung und Verlesung des Vorganges. — Vors.: Wird geschehen!

Ein Zeuge E., der, wie sich ergibt, schon vernommen ist, wird vorläufig bis zum 10. Juni entlassen.

Zeuge E. behauptet, daß Groffe mitunter ohne sichtlichen Grund Wutanfälle gehabt und bei geringfügigen Meinungsverschiedenheiten zweimal seine Mitgefängenen und Arbeitskollegen transpant angepackt und gewürgt habe. Auch gewisse tolle Groffe, wie Zeuge glaubt, einmal haben. Bei solchen Wutanfällen habe Groffe mit den Händen gezittert und sah im Gesicht grau aus, während die Augen hervortraten wie bei jemand, der Krämpfe hat. Dingenfallen ist Groffe dabei nicht. Das Zittern dauerte längere Zeit an. Nach Ansicht des Zeugen habe Groffe auch viel unheimliches Zeug zusammengeknäuselt. Die Zusammenstöße mit den Arbeitskollegen seien vom Aufseher nicht bemerkt, da dieser sich im Sommer stets draußen aufhält. — Erster Staatsanwalt Schönian stellt fest, daß die hier in Frage stehende Federbarade im Sommer durch eine Sittertür abgeperrt ist, durch welche der Aufseher die Federbarade überblicken kann. — Angell. Schönian: Der Aufseher sieht aber nicht fortgesetzt vor der Sittertür, sondern geht manchmal weg.

Zeuge M. erzählt, daß Groffe allerlei Unheimliches begangen habe. Er berichtet von einem Krach, den Groffe mit einem Mitgefängenen gehabt habe. Abends habe er zurückgesetzt dagelesen und zu dem Zeugen gesagt: Wenn ich noch einmal so'n Ding mache, was kriegt ich dann wohl? Auf die Antwort: „15 Jahre“, habe Groffe gesagt: Na, dann hat es keinen Zweck. Wenn ich wieder 15 Jahre kriegen sollte, dann könnten sie mich lieber gleich einen Stoff kürzer machen. Als er aus dem Lazarett kam, habe er gesagt, daß man ihn dort mit Douche und Hunger habe kurieren wollen. Einmal habe er geweint und erzählt, daß er seinem Komplizen Berner begegnet sei.

Die Flugmaschine.

Ein anderes Mal hat er behauptet, daß er eine Flugmaschine erfunden habe und am Leibe versteckt trage, so daß man sie gar

nicht sehen könne. Die Flügel gingen seine Hosen entlang, an den Armen habe er das Steuer. Alle diese Dinge haben bei dem Zeugen die Vermutung entstehen lassen, daß Groffe nicht richtig im Kopfe sei. Er sei sehr intim mit Groffe gewesen und habe ihn nicht geschräht, aber die Mitgefängenen hätten Angst und ließen Groffe nicht aus den Augen.

Hierauf wird der Bruder des Groffe nochmals vorgelesen und sagt auf wiederholtes Befragen des Rechtsanw. Liebnecht folgendes aus: Als die Mordtat vollbracht war, sei bei seiner Mutter und ihm der Gedanke gekommen, daß der Bruder dabei gewesen sein müsse. Er hatte diesen bei der Polizei als vermisst angemeldet und eine genaue Beschreibung seiner Person und seiner Kleidung gegeben. Groffe hatte sich bei der Mordtat beunruhigt an der Hand verletzt und den Dr. Rubinsteim auf der Unfallstation in der Potsdamerstraße zum Verbänden der Hand aufgeführt. Er habe, wie der Zeuge behauptet, dabei ganz ruhig seinen richtigen Namen und seine richtige Wohnung angegeben und gebeten, die Rechnung für die Behandlung an seine Mutter zu schicken. Da auch der im Hause des Groffe wohnende Berner als der Tat verdächtig war, wurde das Haus polizeilich überdacht und es waren schon die Anschläge an den Säulen erschienen, als der Zeuge eines Tages bei der Heimkehr seinen Bruder vor der Haustür wartend vorfand. Er hatte schon anderthalb Stunden lang dort und auf der Straße gestanden. Auf die Frage, welche fürchterliche Tat er begangen, habe der Junge ganz blöde dargefanden und keine Spur von Reue gezeigt. Dem Zeugen blieb nichts anderes übrig, als ihn festnehmen zu lassen, er schloß ihn zunächst ein und überließerte ihn dann der Polizei. Es sei ganz ruhig mit zur Wache gegangen. Der Zeuge verweist schließlich darauf, daß er nicht lange Zeit nachher Veranlassung genommen habe, Herrn Medizinalrat Dr. Vaer die Sache vorzustellen und ihn wegen der Gesundheit des Bruders zu befragen. Dr. Vaer habe damals gesagt, daß der Zustand des Bruders kein normaler aber § 51 des Strafgesetzbuches doch nicht unwendbar sei. Der Zeuge schließt, indem er sagt: Ich habe mich dann erst über die Bedeutung des § 51 unterrichtet und mir die Frage vorgelegt: „Wie viel fehlt wohl noch, daß dein Bruder unter den § 51 fällt?“

Da sich ergibt, daß Zeugen für den Fall Groffe nicht mehr zur Stelle sind, will der Vorsitzende den Sachverständigen Dr. Arthur Schulz vernehmen.

Rechtsanw. Dr. Liebnecht erhebt Widerspruch und beantragt formell, zunächst den Antrag der Verteidigung auf Lobung des Willkür Groffe als Zeugen und Augenzeugen des Groffe zu erledigen und Vernehmung aller im Falle Groffe benannter Zeugen ehe die Sachverständigen vernommen werden. Andernfalls würde man mit dieser Zeugenvernehmung nachhaken und der Verteidigung würden durch eine solche Disposition ihre Weidmitlett völlig wertlos gemacht werden. Er würde dies als eine erhebliche Beschränkung der Verteidigung ansehen müssen.

Die Rechtsanwältin Dr. Halpert und Dr. Löwenstein erinnern daran, daß auch sie noch Weidmitlett gestellt haben, die noch nicht erledigt sind.

Erster Staatsanw. Schönian: Er würde es auch für sachgemäß halten, daß die tatsächlichen Ermittlungen zum Fall Groffe vor der Vernehmung der Sachverständigen zur Erledigung gebracht werden. Was die Vorführung des Groffe, beziehungsweise seine Augenzeugen betrifft, so muß ich bemerken, daß prinzipielle Bedenken aus der bisherigen Weidmitlett nicht hervorgetreten sind, daß aber Bedenken tatsächlicher Natur aus dem Bestehen des Groffe sich ebenfalls ergeben werden, aus denen die Gefängnisverwaltung jedenfalls Veranlassung nehmen wird, der Vorführung hier und der Augenzeugen im Gefängnis sich zu widersetzen.

Rechtsanw. Dr. Liebnecht beantragt, die Form, in welcher seine früheren Anträge auf Vorführung des Groffe usw. zu Protokoll genommen worden, durch Verlesung der betreffenden Stelle des Protokolls zur Kenntnis der Verteidigung zu bringen.

Rechtsanw. Heinemann beantragt namens aller Verteidiger, den Vorgang der Erteilung einer Ungebührstrafe an den betreffenden Zeugen zu protokollieren und diese Protokollaufnahme zur Verlesung zu bringen. Der Zeuge mußte glauben verpflichtet zu sein, alles zu sagen, was er wußte. Die Verhängung der Ordnungstrafe kann eine Einwirkung auf die Zeugen der Verteidigung ausüben und eine Beschränkung der Verteidigung bedeuten.

Rechtsanw. Löwenstein beantragt die nochmalige Vernehmung des Zeugen Korrektor K. zum Beweise dafür, daß dieser jener Mann ist, welcher — wie behauptet worden — seinerzeit an die Familie Groffe herangetreten sein soll und sich angeboten habe, zugunsten des Groffe Schritte zu tun.

Nach längerer Beratung verliedert der Vorsitzende den Beschluß des Gerichts dahin: Der Gerichtshof lehnt den Antrag des Rechtsanwalts Dr. Löwenstein ab, weil es die unter Beweis gestellte Tatsache als wahr unterstellt. Was die Anträge der Verteidigung auf Vernehmung weiter zu ladender Zeugen vor dem Entschieden der Sachverständigen betrifft, so hat das Gericht keine Veranlassung, von seinen hinsichtlich der Entscheidung der Anträge früher behandelten Beschlüssen abzugehen. Der Antrag des Rechtsanwalts Dr. Liebnecht auf Verlesung der Form, in welcher seine früheren Anträge aufgenommen worden sind, wird abgelehnt, da dieser Antrag nicht sofort gestellt ist. Der Antrag des Rechtsanw. Dr. Heinemann wird abgelehnt, weil die Antragsteller von dem Vorgang nicht betroffen werden.

Ein Zeuge, Zuschneider B., hat sich während der Mittagspause bei der Verteidigung gemeldet. Er hat Groffe im Gefängnis Plögensee kennen gelernt und dieser sei ihm immer sehr komisch vorgekommen; er machte viel unnütze Bemerkungen und schnitt auf dem Spaziergange häufig Grinassen. Einmal hörte der Zeuge, wie er behauptet, einen großen Rabau und der Zuschauer erzählte ihm, Groffe habe wieder seinen schlechten Tag. Groffe benahm sich so, wie ein läppischer, dunner Junge. Einen ablehnenden Bescheid auf ein Enabengesuch hat Groffe eines Tages zerrissen und in die Suppe geworfen: er solle gefocht werden.

Rechtsanw. Dr. Liebnecht beantragt nunmehr, vor der Vernehmung der Sachverständigen einige Stellen aus den Personalakten des Groffe zur Verlesung zu bringen, aus denen sich ergibt, daß sich Groffe die größte Mühe gegeben habe, sich gut zu führen und daß mit Rücksicht darauf Abstand genommen ist von der Verhängung von Disziplinartstrafen, wenn Groffe trotzdem explodierte, — und daß ferner Groffe sehr wechselnde Stimmungen zur Schau getragen habe.

Präf.: Ich werde diese Stellen später zur Verlesung bringen, jetzt nicht. Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Ich stelle ausdrücklich den Antrag. — Präf. (erregt): Ich bitte mir jetzt nicht ins Wort zu fallen, oder wollen Sie meine Anordnung als ungesetlich beanstanden? Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Jawohl, ich bitte um das Wort. Präf.: Wünschen Sie dazu noch das Wort? Ich erkläre Ihnen, daß ich Ihnen das Wort nur dazu gebe, anzuführen, daß die Anordnung unzulässig ist.

Vors.: Zu etwas anderem habe ich das Wort auch nicht verlangt. Ich muß es als eine Beschränkung der Verteidigung ansehen, daß die Vernehmung der Sachverständigen erfolgen soll, ehe die Weidmitlett, die dem Sachverständigenurteil eine Grundlage gibt, erledigt ist. Ich halte es für gesetzlich unzulässig, die Sachverständigen zu vernehmen, ehe die Weidmitlett über den Fall Groffe beendet ist. Ich muß daher gegen die Anordnung des Herrn Vorsitzenden, die von mir bezeichneten Stellen aus den Personalakten des Groffe später verlesen zu wollen, protestieren. Ich bitte zunächst über meinen Antrag Beschluß zu fassen.

Das Gericht billigt die Anordnung des Präsidenten.

Eine erregte Scene.

Rechtsanw. Dr. Liebnecht bittet um Verlesung des Antrages. — Präf.: Der Antrag wird nicht verlesen. Herr Dr. Schulz, ich ersuche Sie vorzutreten und mir den Eid nachzu-

sprechen. — Rechtsanw. Dr. Halpert bittet um das Wort. — Präf. (sehr erregt): Ich bitte mir aus, ich erteile jetzt keinem der Herren Verteidiger das Wort, ich bitte mich jetzt in der weiteren Weidmitlett aufnahme nicht zu unterbrechen. — Rechtsanw. Dr. Halpert will sprechen, alle Verteidiger haben sich erhoben und verlangen gleichfalls das Wort. — Präf. (den entstandenen Tumult überschreitend): Meine Herren! Ich habe erklärt, daß jetzt keiner das Wort hat. — Rechtsanw. Halpert: Ich muß das Wort haben! Ich muß gegen diese Beschränkung der Verteidigung auf das entschiedenste protestieren. Im Namen der Gesamtverteidigung bitte ich gerade in diesem Stadium der Verhandlung mir das Wort zu geben. — Vors.: Wollen Sie gegen die Vernehmung des Sachverständigen protestieren? — Dr. Halpert: Jawohl! — Vors.: Dann erteile ich Ihnen hierzu das Wort. — Dr. Halpert: Ich beantrage, Herrn Dr. Schulz wegen

Befugnis der Befangenheit

abzulehnen. Derselbe ist der Amtsnachfolger des Herrn Dr. Pflieger gewesen und hatte in Plögensee genau nach den gleichen Anordnungen und Anweisungen wie Herr Dr. Pflieger zu handeln. Die angebliden, zur Anlage stehenden Befugnisse treffen mithin Herrn Dr. Schulz ebenso, wie Herrn Dr. Pflieger. Herr Dr. Schulz ist außerdem nicht speziell psychiatrisch vorgebildet. — Während der Ausführungen des Verteidigers spricht der Präsident mit einem Beifiger. Vors.: Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen. — Präf.: Wenn ich eine Bemerkung zu einem der Herren Beifiger mache, die nicht stört, bitte ich fortzuführen. Ich höre trotzdem zu. — Vors.: Ich danke, ich konnte das nicht wissen. (Geheerheit im Zuhörerraum.) — Präsident (sehr erregt): Ich bitte mir Ruhe aus, sonst räume ich sofort den Zuhörerraum.

Erster Staatsanw. Schönian: Ich beantrage, den Antrag des Herrn Verteidigers als unbegründet abzulehnen. Herr Dr. Schulz hat keinen Strafantrag gestellt. Der Umstand, daß er nach den Anweisungen des Herrn Dr. Pflieger zu handeln hatte, begründet nicht seine Befangenheit. Herr Dr. Schulz hat außerdem das Psychiaterexamen gemacht und hat sich viel in dem hiesigen Untersuchungsgefängnis als Arzt mit der Beobachtung Geisteskranker beschäftigt. — Dr. Schulz erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er sich nicht für befangen halte.

Rechtsanw. Dr. Liebnecht: Ich möchte unter das Zeugnis der anwesenden Herrn Psychiater, speziell des Herrn Dr. Blaczel, die Behauptung gestellt wissen, daß sehr häufig Ärzte, die das Psychiaterexamen gemacht haben und die als Gerichtsärzte bereits ernannt sind, nachher noch einen Kursus zu ihrer psychiatrischen Ausbildung nehmen, mit anderen Worten, daß die Tatsache, daß jemand das Psychiaterexamen gemacht und als Gerichtsarzt ange stellt ist, in gar keiner Weise eine spezielle psychiatrische Ausbildung garantiert.

Präf.: Ich stelle anheim, diese Frage zu einer späteren Zeit an Herrn Dr. Blaczel zu richten.

Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes verkündet der Vorsitzende: Der Antrag der Verteidigung ist abgelehnt worden, da die Befugnis der Befangenheit in keiner Weise begründet ist. Dr. Schulz auch befähigt ist, psychiatrische Beobachtungen an Geisteskranken zu machen. — Dr. Schulz behauptet: Er sei seit Oktober 1904 bis April 1905 Hilfsarzt in Plögensee gewesen und habe Groffe wiederholt behandelt. Es sei ihm nie der Gedanke gekommen, daß Groffe irrsinnig sei. Er brachte seine Anliegen in richtiger Gedankenfolge vor und bewies eine vollkommene Einsicht in seine Lage. Allerdings sei nicht gesagt, daß Groffe geistig ganz gesund sei. Ein charakteristisches Symptom für eine gewisse Störung des Nervensystems sei eine

Unempfindlichkeit für Schmerzen

auf der Haut. Diese Anfälligkeit sei ein Kardinalsymptom der Hysterie.

Groffe zeigte niemals auch nur die leiseste Reue. Er betrieb in eigensibler Weise Selbstbescheidung und machte dem Sachverständigen spontan Zugeständnisse hierüber. — Auf eine Frage des Präsidenten erklärt Dr. Schulz weiter, daß die Hysterie bei Groffe auf degenerativer Grundlage beruhe. In seiner Verwandtschaft waren Fälle von Geisteskrankheit vorgekommen, er war also

erblich belastet,

sein Vater war Geisteskranker. Die erbliche Belastung zeigte sich in einer Asymmetrie der Gesichtshälften.

Die Verhandlung wird hierauf auf Montag 9 1/2 Uhr vertagt.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Barber von Bagdad. Europäische Brautwerbung. Montag: Robert der Teufel. Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: La Traviata. Donnerstag: Die Heirat wider Willen. Freitag: Der fliegende Holländer. Sonnabend: Margarete. Sonntag: Mitternacht von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Händel und Gretel. Cappelletti. Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Wilhelm Tell. Montag: Götz von Berlichingen. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Prinz Friedrich von Homburg. Mittwoch: Die Journalisten. Donnerstag: Wilhelm Tell. Freitag: Götz von Berlichingen. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Wie die Alten sungen. Sonntag: Im stillen Götchen. Montag: Wilhelm Tell. Neues Königl. Opernhaus. Sonntag bis Freitag abend: Jung-Heidelberg. Sonnabend und Sonntag: Der Schurke. Unbestimmt. Deutsches Theater. Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Bradau. Donnerstag: Wilhelm Tell. Freitag: Der Bradau. Sonnabend: Der Vielgeprüfte. Sonntag: Faust I. Teil. Montag: Der Vielgeprüfte. Berliner Theater. Sonntag: All-Heidelberg. Montag: Des Meeres und der Liebe Wellen. Dienstag: Hapsenstraich. Mittwoch: All-Heidelberg. Donnerstag bis Sonntag: Unbestimmt. Felsing-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Rosenmontag. Abends und Montag: Eiga. Von Dienstag ab: Vögelchen. Theater des Westens. Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Strohdicker. Donnerstag: Konzert. Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Der Strohdicker. Neues Theater. Abends: Der Familienrat. Kleines Theater. Sonntag: Die Neuwermählten. Abends: Kasperl. Montag: Nachtstuhl. Dienstag: Abschied vom Regiment. Angele. Mittwoch: Salome. Donnerstag: Nachtstuhl. Freitag: Abschied vom Regiment. Angele. Sonnabend: Salome. Sonntag: Nachtstuhl. Montag: Abschied vom Regiment. Angele. Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Haublerkerle. Abends: Die Logenbrüber. Montag: Der Reiballe. Dienstag: Die Logenbrüber. Mittwoch: Die Rabbin von Toledo. Donnerstag: Die Logenbrüber. Freitag: Die Tyrannen der Tränen. Sonnabend: Die Haublerkerle. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Johannisseuer. Abends: Die Logenbrüber. Montag nachmittag 3 Uhr: Die Haublerkerle. Abends: Die Großstadtluft. Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wallensteins Tod. Abends: Der arbeitsche Brummen. Montag bis Sonnabend: Der arbeitsche Brummen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends: Der arbeitsche Brummen. Montag nachmittag 3 Uhr: Hebea. Abends: Die Tyrannen der Tränen. Belle Alliance-Theater. Sonntag und folgende Tage: Rabane Alp-Top. Residenz-Theater. Sonntag bis Donnerstag: Herzogin Ervelde. Freitag und folgende Tage: Galspiel von Ab. Jahnz, Lange, Parberg. Lustspielhaus. Abends: Niederleute. Carl Weich-Theater. Sonntag: Ineinmal verheiratet. Montag bis Sonnabend: Vögelchen. Sonntag und Montag: Wahre Liebe. Zentral-Theater. Sonntag Galspiel des Berliner Theaters: Tata-Tata. Montag: All-Heidelberg. Dienstag und Mittwoch: Tata-Tata. Donnerstag und folgende Tage: Unbestimmt. Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Galspiel der Volzogen-Ober: Die Regimentskalle. Abends: Die Bäder von Luca. Montag bis Freitag: Die Bäder von Luca. Sonnabend und Sonntag: Die Pfahlbauer. Montag: Unbestimmt. Reichshallen-Theater. Abends: Ertliner Sänger. Arnauda-Theater. Außenstraße 48/49. Im Theater: 8 Uhr: Die deutsche Kordierkalle. Dienstag: Tierleben in der Wildnis. Mittwoch und Sonnabend: Der Sumpfen und sein Gebiet.



WARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-50. — Krausenstrasse 44-49.

Heute ist unser Warenhaus von 1 Uhr ab geöffnet.

Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugs-Preise

Soweit der
Vorrat reicht.

Damen - Konfektion

Bluse aus kariertem Baumwollstoff mit Falten	80 Pz.	Bluse aus gutem Percal. mit Falten und klarem Einsatz	} 2 ⁴⁵	Kostüme aus weissem Piqué, mit Eaton-Jäckchen	} 8 ⁶⁵
Bluse aus gestreiftem imit. Leinen	1 ²⁵	Bluse aus weiss Piqué mit Paspel		Kostüme aus derbem Satin, weiss und ecru mit Eaton-Jäckchen	
Bluse aus gutem Percal mit Passenstück	} 1 ⁶⁵	Kleiderrock aus weissem Piqué, fussfrei	} 2 ⁶⁵	Kostüme aus Satin Augusta, weiss und ecru, Russenjäckchen mit Spitzen-Einsatz	13 ⁷⁵
Bluse aus gepunkt. imit. Leinen mit Kragenbesatz		Kleiderrock aus weissem imit. Leinen, fussfrei		Kostüme aus Satin, ecru und bleu, mit Sack-paletot, bekurbelt	14 ⁷⁵

Damen - Putz

Ein Posten Englisch garnierte Damenhüte	Ein Posten Englisch garnierte Kinderhüte	Ein Posten Schwarze Straussfedern (lange Amazonen)
Matelots naturfarbig mit Ripsband oder Ledergarnitur	Matrosenform grobes Strohgeflecht, naturfarbig m. farbigem Seidenband	Ganz bedeutend unter Preis!
Brettonnes mit Sammtband oder Leder	Manillageflecht mit Sportband	2 ²⁵ 3 ⁹⁰ 4 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 9 ⁷⁵ 12 ⁰⁰
Frauenformen mit Sammtband oder Leder	Manillageflecht mit breiter schottischer Garnitur	Ein Posten Reinseid. französisches Ombré-Band
Italiener Cloches (welche Caplines) für Damen und Kinder		ca. 12 cm breit in neuen hochmodernen Abschattierungen Mtr. 40 Pz.

Schuhwaren, erstklassige Fabrikate, volle Garantie für Haltbarkeit!

Damen-Stoff-Schuhe grau mit Lederbesatz und Lederabsatz	3 ⁴⁰	Herren-Chevreaux, Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel, spitze, runde und breite Formen	9 ⁹⁰
Damen-Stoff-Stiefel grau mit Lederbesatz und Lederabsatz	4 ⁸⁰	Herren-Chevreaux, Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel, braun u. schwarz, schwarz Goodyear-Welt	11 ⁹⁰
Damen-Chevreaux-Schnür- und Knopfstiefel, braun, englischer oder hoher Absatz	10 ²⁰	Herren-Chevreaux, Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel, braun u. schwarz, elegante Formen und Ausführungen, Goodyear Welt	14 ⁷⁵
Damen-Chevreaux-Schnür- und Knopfstiefel, braun, Goodyear Welt, englischer oder hoher Absatz	11 ⁶⁰	Kinder-Stiefel, braun, echt Ziegenleder, breite Form	Grösse: 25/26 27/80 31/35 3 ⁶⁰ 5 ⁰⁰ 6 ⁰⁰

Allen Zigaretten-Rauchern

zur gefl. Beachtung, dass durch die seitens des Arbeitgeber-Verbandes erfolgte Arbeitersperrung **unser Betrieb nicht berührt** wird, da wir diesem Verbands nicht angehören, sondern die

Forderungen unserer Arbeiterschaft sofort voll und ganz bewilligt haben!

Gebr. Selowsky, Zigarettenfabr., Dresden.

Unsere bekannten Spezialmarken sind:

≡ Zenith - Bolero - Hâkim. ≡

3318L*

Reichel's Fruchtsyrup-Extrakte,

das Aroma frischer Früchte enthaltend.
1 Originalfl. zu 75 Pfg. gibt 5 Pfd. feinsten Limonadensyrup von wahrhaft natürlichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Citronen, Johannisbeer, Ananas, Waldmeister (Malweisse), Limetta etc. zur Bereitung köstlich erfrischender Limonaden. Zur Herstellung von Brause-Limonade genügen je 1-2 Likörglas des betr. Syrups auf 1 Flasche Selters.
Ganz vorzüglich zu Puddings, Speisen etc.
Die Ersparnis ist enorm!
Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf noch nicht 30 Pfg. Man überzeuge sich selbst durch einen Versuch!
Zur Probe 1/2 Flasche 40 Pfg.
Berühmte Original-Reichel-Essenzen zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören und Bieren etc.
Beste und Bewährteste, im Gebrauch Billigste.
Wertvolle illustrierte Broschüre „Die Destillierung im Haushalte“ gratis! Erhältlich in den durch meine Plakate kenntlichen Drogerien u. bei Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4. Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Echt ist allein das Original-„Lichtherz“, alles andere nur Nachahmung!

Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung

12 Schaufenster Front.

Grösste Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen. 8379L*

Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Das älteste Rester-Geschäft

bei S.-O. von Wilh. Mühlbach

empfiehlt zur Frühjahrsauswahl Reste zu Damen- und Kindermänteln sowie für Herren- und Knaben-Konfektion zu anerkannt billigen Preisen.

Grösste Auswahl in fertiger Konfektion. 10 Oppelnerstr. 10

Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“ Pr. 30 Pz. G. Kistritzsch, Verlag, Leipzig. Erhältlich in all. Buchhandlungen.



Kraft Rotwein für Blutmarme, Kranke, Schwache etc. a Flasche 1,50 M. u. 2 M. inkl. Ueberall erhältlich! General-Vertretung: Berlin NW., Levelstrasse 23.

Arkona-Bad

34, Anklamerstr. 34 (schrägüber der Sionstr.)

Russ.-römisch, Lohannis, Dampfbäder mit Einpad., natürl. flüssige Kohlenäure, Seel- u. Stahlbäder, sowie verschiedene mod. u. Wannen-Bäder. Die Dampf- u. Lohannis-Bäder für Damen Montags u. Donnerstags von 8-1 1/2 Uhr geöffnet. Lief. der Krankenkassen-Zentralkommiss. Berlins u. d. Vororte

Augen auf!

Wir empfehlen:
1 Posten getragene Herren-Paletots
1 Posten getragene Herren-Anzüge
1 Posten getragene Hosen
1 Posten getragene Gehörcke u. Rockmäntel
von den feinsten Herrschaften und Kavalieren. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen spottbillig.
Zugleich machen wir auf unsere Abteilung neuer Garderobe aufmerksam.

J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben
Hauptgeschäft: Chausseestr. 80 a.
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.
3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 11a, a. d. Andreestr.

Regelmässiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bad Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt** Gr. Frankfurterstrasse 136.
Bad Berlin-Süd im: **Ritter-Bad** Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstrasse.

Medizinische Bäder aller Art in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren. 2 Wannen-Bäder mit je 2 Handtüchern 0,75 Mk. (40 Minuten Badozeit.) Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Besonderes Angebot für das Pfingstfest!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kostümröcken, Blusen und Unterröcken

hervorragend billig, teilweise bis unter der Hälfte des regulären Preises.

3333L*

S. Weissenberg, Große Frankfurterstraße 126, Eckhaus Koppentstraße.



Staatspreise.



Ehrenpreise.



Goldene Medaillen.



Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstraße 121, Ecke der Michaelkirchstraße.
II. Geschäft: Oranienstraße 2.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.** Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt. 2455L

Yermeth ein neues nerven- und muskelstärkendes, durstlöschendes Gesundheitsgetränk.

Yermeth beseitigt Kopfschmerz, Sodbrennen, Alkoholbeschwerden und ist vorzüglich bei rheumatischen und gichtischen Leiden.

Yermeth wirkt appetitanregend sowie unbedingt günstig auf Nieren und Blase.

Yermeth ist für Diabetiker eine Wohltat. — **Yermeth** ist nicht zu vergleichen mit den bisher üblichen Getränken. — **Yermeth** mild und herb. (Als vornehmes Tischgetränk „Cabine-Yermeth“ p. Fl. 30 Pf., b. Abv. 30 Fl. 12 Pf. p. Fl. (3,60) exkl. Fl.-Pfd. frei Haus. **Yermeth** völlig zuckerfrei. Preis p. Fl. 12 Pf., b. Abv. 30 Fl. 10 Pf. p. Fl. (3.—) exkl. Fl.-Pfd. fr. Haus.

Wer nach Kenntnis der **Yermeth**-Broschüre, die nebst Gutachten erster ärztlicher u. volkswirtschaftl. Autoritäten u. Preisliste franko d. Zentrale und Filialen erhältlich, nach einer flüchtigen etwa nichtzusagenden Kostprobe **Yermeth** nicht einer gründlichen Prüfung für würdig erachtet, versündigt sich an seiner Gesundheit! 3350L*

Anträge auf Übernahme v. Filialen **Yermeth-Compagnie**, u. Zweigfabriken nimmt entgegen: **Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 25.** Telephon Amt 9, 7172.

Stoppdecken

Saßt man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik 72 Ebnstraße 72, wo auch alle Stoppdecken aufgearbeitet werden.

S. Strohmandel, Berlin 14. Illustrierter Preis-Katalog gratis.

Reste Konfektion für Damen und Kinder. Aeltteste Restorhandlung. **Paul Karle vorm. H. Bellack** 67. Skalitzerstr. 67, part. a. Hochbahnhof Schlossisches Tor. Stets Gelegenheitskauf. Wichtig für Damen- und Herrenschneider.

Los nur 1/2 M. Ziehung am 27. Juni 1905

Stettiner Pferde-Lotterie

4364 Gewinne, W. Mark:

135 000

Hauptgewinne: 7 kompl. komplette Equipagen, 110 Reit- und Wagenpferde, Wagn.

113 000

4200 alt. Gewinne, W. M.:

22 000

Los 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

J. Selbiger Schuhwarenhandl. Landsbergerstr. 40 Ecke Liehmannstr.

Herren-Stiefel in Roß, Kalb, Box-Calf, Chevreaux in schwarz, rot, braun wie sämtliche modernen Farben von 4,90, 5,80, 6,30, 7,40 usw.

Damen-Stiefel wie Promenaden-Schuhe zu staunend billigen Preisen.

Knaben- u. Mädchen-Stiefel in kolossaler Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Heute Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.

Jeder Herr spart Geld, wenn er sich bei mir Garderobe nach Maß anfertigen oder renovieren läßt. Gut, schnell und billig! Schneider-Werkstatt. 33682* **A. Königsberger, Prinzstr. 43, part. (Rochplatz).**

S. Kaliski-Bazar-Baby. Größtes Spezialhaus für **Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.**

Bobbin, Schnellnäher, Elastic, Wheeler & Wilson etc. mit 5jähr. Garantie. Billigste Cassapreise auch bei arch. Materialabgaben. Fertige Betten und Matratzen in bester Ausführung.

Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an. Mit verlustbarem Oberteil ohne Verleibdübelung. Stick- und Nähunterriecht gratis.

Hauptgeschäft: Javalidenstr. 160 a. d. Brunnenstr. Spezial-Abt. für Nähmaschinen: Brunnenstr. 16.

2. Lager **Gr. Frankfurterstr. 115, Andreaskstr.**
3. Lager **Oranienstr. 31, an der Adalbertstr.**
4. Lager **Beusselstr. 18, an der Linnestrasse.**
5. **Reinholdsdorferstr. 20, im Nummer acht.**
6. Lager **Wellestianenstr. 107, am Hellenen Tor.**
7. Lager **Tauenzienstr. 7a, an der Rüdenbergstr.**
8. Lager **Brunnenstr. 92, an der Hagenstraße.**

Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog. für Kinder von 7.00 an für Erwachsene von 13.50 an.

Gegründet 1872 **F. Nahrstedt** **Gegründet 1872**

Wrangelstr. 40-41. — Lübbenerstr. 15.

Erstes Kaufhaus im Südosten

für Kleiderstoffe, Seidenwaren, Wäsche, Trikotagen, Strumpf- und Kurzwaren

empfiehlt zum

Pfingstfest

Entzückende Neuheiten in **Blusen:** Voile, Batist, Mull, Zephyr, Organdy, Leinen, Seiden-Batist, Japon, Liberty. **Große Auswahl in Kostümröcken:** Cheviot, Satin, Voile, Piqué, Leinen, Panama, Natté, alle Größen.

Kinder-Kleidchen in den Größen von 45 cm bis 100 cm lang. **Kattun-, Stickereikleidchen, Piqué-, Satin-, Musselin- und Stoffkleidchen** in geschmackvollsten Ausführungen.

Knaben-Anzüge für 8-12 Jahre in Cheviot, Tuch, Loden. — **Wasch-Anzüge, Wasch-Blusen und Hosen** in großer Auswahl. Strohhüte, Sonnenschirme, Handschuhe, Oberhemden, Spachtelkragen, Chiffon- und Seiden-Stolas, Damenkragen und Schleifen sowie alle einschlägigen Artikel.

Hervorragend:

Damen-Putz!

Wirklich billig und geschmackvoll! $\Delta \Delta \Delta \Delta \Delta \Delta \Delta \Delta \Delta$ Jeder Versuch lohnt!

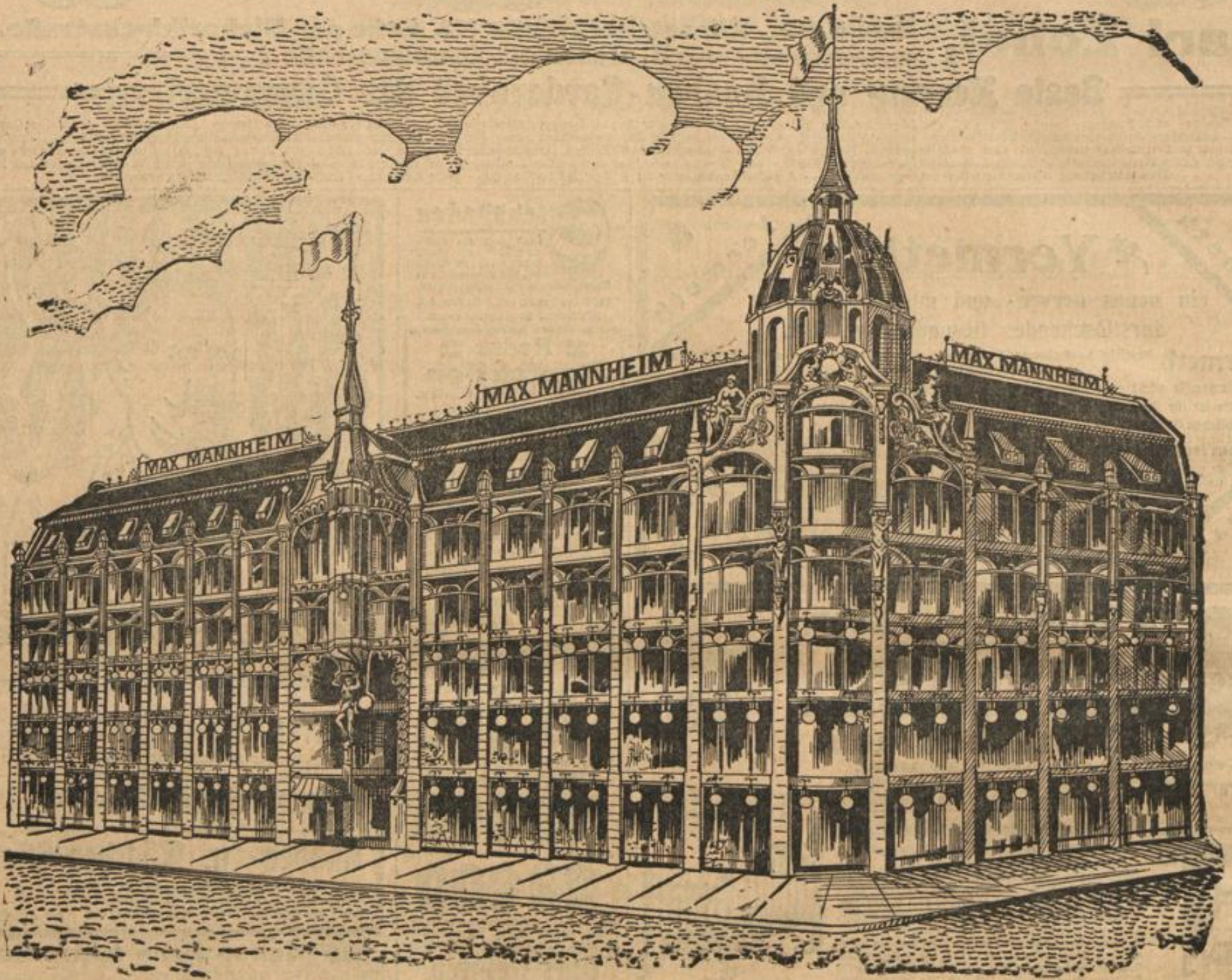
Eigenes Sparsystem **Man verlange Rabattmarken!!**

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 109-112.

Berlin O.

Frankfurter Allee 109-112.



Frankfurter Allee No. 109-112.

Eröffnung:

Heute Sonntag, 4. Juni, mittags 1 Uhr.

Konferenz der Arbeitersekretäre.

(Eigener Bericht.)

Im Anschluß an den Gewerkschaftskongress tagte in Köln am 29. und 30. Mai eine Konferenz der Arbeitersekretäre, zu der alle Sekretariate mit Ausnahme von zwei Vertretern entsandt hatten.

wurde darauf hingewiesen, daß die Benützung der Sekretariate für jedermann eine Ueberbürdung der Angestellten hervorruft, so daß die Arbeiten nicht mit der nötigen Gründlichkeit erledigt werden.

getrennt von den allgemeinen für Gewerkschaftsbeamte eingerichtet werden sollten. Die Kosten soll die Generalkommission tragen, abgesehen von den Reisekosten und Diäten der Zuhörer, die von den Organisationen übernommen werden müssen.

Das Referat über Werk- oder Dienstvertrag zeitigte eine Aussprache über die schwankende Rechtsprechung, ob die Vergebung von Arbeiten an Zwischenunternehmer (Alfordanten) als Werkvertrag zu erachten ist, wobei für die Beteiligten die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung ausgeschaltet werden und das Bürgerliche Gesetzbuch Anwendung findet.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt IV, 9679. Arbeitsnachweis Zimmer 34, Amt IV, 3353.

Mittwoch, 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Palais-Theater (früher Feen-Palast), Burgstraße 22:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu dem Antrage des Kollegen Paul Wittig: Warum beantragt der Vorstand, den § 30 des Statuts zu ändern? — Der Verbandsvorsitzende H. Schlögl ist anwesend.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Herren-Maßschneider! Achtung!

Maßkonfektions- und Militär-Schneider!

Heute Sonntag, 4. Juni, mittags 1 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

Berichtserstattung über die gegenwärtige Situation und Beschlüßfassung über weiter zu ergreifende Maßnahmen. Referent: Kollege Ritter.

Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung erscheint in Massen zu dieser Versammlung! Es muß auch jedes Maßkonfektions- und Konfektionsgeschäft vertreten sein!

163/13 Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der Schneider, Engel-Ufer 21.

Stukkateure!

Zum Zwecke der Tarifverteilung und zur Erläuterung desselben findet

Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr

eine Zahlstellen-Besprechung statt.

Durch Abstempelung im Mitgliedsbuch und gegen Rückgabe des bisher verausgabten wird der neue und endgültig fertige Tarif den Kollegen ausgehändigt. Die Zusammenkunftslokale werden in der Mittwochnummer bekannt gegeben.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion d. Gips- u. Zementbranche. Gruppe d. Rabitzputzer.

Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal III):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bekanntgabe des Resultats der Bautenkontrolle vom 23. Mai 1905.

2. Verschiedenes.

Gruppe der Rabitzspanner.

Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Jannasch, Inselstr. 10:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über das Regulatorium zum Arbeitsnachweis.

2. Bekanntgabe des Resultats der Bautenkontrolle vom 23. Mai 1905.

3. Verschiedenes.

Gruppe der Zementlerer.

Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Wille, Brunnenstr. 188:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bekanntgabe des Resultats der Bautenkontrolle. 2. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen erwartet

446/9 Der Vorstand.

Charlottenburg!

Dienstag, 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Schulz, Kaiser-Friedrichstr. 24:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten C. Banke über: Kommunalpolitik. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 5. Juni, in den „Arminshäfen“, Kommandantenstr. 20:

Vortrag von Herrn Fritz Tarnow:

„Die Marx'sche Werttheorie“.

Gäste willkommen.

[55/11]

Der Vorstand.

Schöneberg!

Dienstag, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Obischen Saale, Weiningerstraße Nr. 8:

Wählerversammlung

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl. Referent Reichstags-Abgeordneter Fritz Zubeil.

2. Diskussion.

Zu recht zahlreichem Besuch, namentlich der Wähler des vierten Bezirks, label ein

Das Wahlkomitee.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Gefäßfabr., Rannysstr. 27:

Werkstattdelegierten-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zur Beachtung! In der Versammlung wird eine Festschrift der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften ausgegeben; es ist daher notwendig, daß alle Fabriken vertreten sind.

411/6 Der Vorstand.

Tapezierer!

Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendi, Beuthstr. 20:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Berichtserstattung über den 5. deutschen Gewerkschaftskongress; Kollege Otto Weiss. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

178/8

Wünscht eines jeden Kollegen ist es, zu erscheinen. Die Verbandsleitung.

Aufruf an alle hiesigen Bromberger!

Alle Bromberger Landsleute werden hiermit freundlich eingeladen, zu der

am Mittwoch, den 7. Juni 1905, abends 8 Uhr stattfindenden Besprechung zu erscheinen.

Zreffpunkt bei Leo Ostrowski, Schillingstr. 24.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

(Verwaltung Berlin).

Bureau: Linienstraße 215. Telefon: Amt III, 938.

Sonntag, den 4. Juni, mittags 12 Uhr, im Lokale „Musikerhäse“, Kaiser-Wilhelmstraße 18m:

Große öffentl. Versammlung der Gummiarbeiter, Arbeiterinnen von Berlin u. Umg.

Tages-Ordnung:

1. Der Streik in der Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabrik und die Stellungnahme der Berliner Gummiarbeiter. Referent: C. Bruns & Diskussion.

NB. In dieser Versammlung darf kein Gummiarbeiter u. Arbeiterin fehlen.

61/6 Die Ortsverwaltung. R. H.: C. Bruns.

Maitrank

bestere Zubereitung, kräftig und wohlschmeckend.

per Flasche 60 Pfg.

10 Flaschen Rmk. 5.50.

25 Flaschen Rmk. 12.50.

empfehlen und versenden als besondere Spezialität

Georg Andree

BERLIN C.

Prenzlauerstr. 2

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme.

Gegr. 1875

Gegr. 1875

Max Kaplan

1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.

Sommer-Paletots, Seidenlatter, hervorragend elegante Ausführung M. 42

Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

Entzückende Neuheiten

in Knaben-Garderobe.

Wäsche. Leichte Sommer-Jacketts 1.00 M. an. Krawatten.

in Lustre, Alpaca usw. von

Lieben Sie Ihre Wäsche? Wollen Sie Ihre Wäsche dauerhaft, gut und blendend weiß erhalten?

Dann verwenden Sie

Schneewittchen-Bleichseifenpulver!

Alleiniger Fabrikant A. Grubitz, Potsdam. Vertreter für Berlin und Vororte: R. Nürnberg, Berlin O. 34.

Ein Jeder sage es dem Andern! Kaufe auf Teilszahlung!!!

Wöchentlich nur 1 Mark.

Herrn- und Damenbüden, Standbüden, gr. Standbüden, Regulatoren, Freischwinger, Broschen, Ringe, Ketten, Zithern, Phonographen, Plattenpressmaschinen, gr. Auswahl in Platten, echte Edison- u. Columbia-Apparate und Walzen zu Original-Preisen.

Jahre & König

Warschauer-Strasse 72, 1. Etage.

Alle Raucher im Sturm erobert!

hat sich meine beliebte Spezialität

Havanillos

mit Silbermündstück. Jeder

Raucher, der dieselbe probiert hat, gibt fortlaufend

Nachbestellungen.

Tausende von Anerkennungs-

Schreiben aus allen

Ständen

Feine Sumatradocks. Gut u. weißbronnend.

Sparsamst. billiges Rauchen. Fabrikpreis:

500 Stck. nur 7 M., 1000 Stck.

nur 13 M., 1500 Stck. nur 18 M.

Alles frei ins Haus go gon

280/1* Nachnahme.

Rud. Tresp, Zigarren-Fabrik, Neustadt bei Danzig, D. 5.

Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.

In foro.

Im Berliner Kriminal-Gericht wird nun schon in der zweiten Woche jener für die Ärzte nicht gleichgültige Prozeß verhandelt, dem die hiesige Presse den Titel gegeben hat: „Blödsinn vor Gericht“.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der preussischen Gefängnis-ärzte ist bekanntlich in der Zwischenzeit Gegenstand der Erörterung in der rheinischen Ärztekammer gewesen.

Es liegt mir fern, in einer schwebenden Sache, die dem richterlichen Urteil unterliegt, hier in bezug auf die einzelnen Fälle meine persönliche Uebersetzung festzulegen.

Der Zweck dieser Zeilen ist daher auch nur, einige allgemeine, für alle Ärzte wichtige Gesichtspunkte hier zur Erörterung zu bringen — sine ira et studio.

Indem ich mir nach Abschluß des Prozesses weitere Betrachtungen vorbehalte, möchte ich die öffentliche Kritik anregen über ein Vorkommnis, das sich meines Wissens zum ersten Male vor einem deutschen Gerichtshofe abgespielt hat und doch für die Wertung ärztlicher, in diesem speziellen Falle neurologischer Sachverständiger forensischer Tätigkeit von Belang ist.

Partei-Angelegenheiten.

Charlottenburg. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Schulz, Kaiser Friedrichstr. 24, eine Volksversammlung statt, in welcher Stadtverordneter Vacke über Kommunalpolitik einen Vortrag halten wird.

Schöneberg. Am Dienstag, den 6. Juni, findet im Obstschon Saale eine Kommunalwähler-Versammlung statt.

Johannisdorf. Durch Verzug des Parteipeditores Genossen Paul Ramm vertritt die Parteipeditoren bis auf weiteres der Genosse Alwin Gammisch, Niemarkstr. 7, 1. Treppe.

Friedrichshof. Montag ist Wahlabend für den 1. Bezirk bei Loffe, Luisenstr. 20; für Karlsdorf bei Stübisch; für Kaulsdorf bei Vobey; für den 2. Bezirk Dienstag bei Schulz, Berlinerstr. 102; für den 3. und 4. Bezirk bei Schulz, Wilhelmstr. 11.

Steglitz. Die Mitglieder des Wahlvereins werden gebeten, zur Vereinsversammlung am Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Schellhase, Ahornstr. 15a zahlreich zu erscheinen und auf Pünktlichkeit mehr zu achten.

Potsdam. Mittwochabend 8 Uhr ist im Victoriagarten eine Gewerkschafts-Versammlung. Berichtserstattung vom deutschen Gewerkschaftsbund in Köln.

Konow-Neuborf. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet bei Nieme, Wallstr. 55, die Versammlung des Wahlvereins statt.

Hohen-Neuborf an der Nordbahn. Sonntag nachmittag präzis 3 Uhr findet im Saale des Herrn Jäbide (am Stolper Bahnhof) eine öffentliche Versammlung des Wahlvereins für Waldmannslust und Umgebung statt.

Berliner Nachrichten.

Das jubelnde Berlin.

Die Festesfreude ist groß in der Stadt, so heißt es, und manche Leute glauben es, aber das sind die Einfältigen im Griffe. Wer mit offenen Augen und Ohren sich gestern unter die Menge mischte, den täuschte das ausgezogene Schwanngold nicht; er sah den unechten Glanz überall.

Schwimmt von Fremden, alle Gasthöfe sind überfüllt, alle Cafés und Restaurants. Die Fremden wollen etwas gewahrt werden in Berlin, denn sie haben in fast allen Zeitungen gelesen, daß es in diesen Tagen hier großartige Dinge zu sehen gibt.

Nachdem der Prunkzug am Pariser Platz angekommen war, trat Oberbürgermeister Rirschner an den Wagen der Prinzessin Cecilie und sprach davon, daß tief und lebhaft empfundene Wünsche in dieser festlichen Stunde der „Hoheit bräutliches Herz“ bewegten.

Dem Ueberschwang in der Rede gleicht der Ueberschwang in der wohlgeleiteten Presse. Geradzu unheimlich wird der erste Goshdichter Artilleriemajor Josef Lauck im „Lokal-Anzeiger“:

Willkommen sei's an jedem Herde, Wo traut die Heimatzunge klingt, Ein Saatkorn sei's der deutschen Erde, Das hundertfache Ernte bringt.

Zweihundertzig Grad Wärme zeigte das Thermometer im Sonnenglanz der Feststraße.

Erschütternde Vorfälle spielten sich in der Berliner Universitätsab. Am frühen Vormittag versammelten sich Hunderte

von Studenten im Parterre vor dem Auditorium 21, das verschlossen war und zu dem sich trotz wiederholter Versuche ein Zugang nicht erzwingen lassen wollte. Endlich, um 11 Uhr, erschien ein Universitätsbeamter, öffnete das Auditorium, wurde von der wildstuhelnden Menge hineingetrieben und konnte sich zunächst nur dadurch vor dem Verdrücktwerden retten, daß er in eine Ecke flüchtete und seinen Tisch quer vor sich in die Ecke stellte.

In der „Verl. Ztg.“ lesen wir folgende begeisterte Schilderung: Die politische Polizei, der der persönliche Sicherheitsdienst für den Kaiser auch sonst obliegt, hat die sogenannte Streifenbesetzung unter ihre Leitung genommen.

Die Selbstlosigkeit der wohlgeleiteten Presse in Berlin ist nicht genug zu bewundern. Sie begeistert sich, trotzdem sie an canaille behandelt worden ist. Ein hiesiges Blatt sagt: Dem energischen Andrängen städtischer Ehrenbeamten gegenüber auf Berücksichtigung ist nachgegeben worden; zahlreiche auswärtige Zeitungen sind ebenfalls berücksichtigt worden.

Der Cäcilientag.

Der Berliner Standesbeamte scheint sich mehr und mehr vom engen Formelzwang des Bureaualtrismus befreien und höheren Zielen zustreben zu wollen. Er wäscht sich sozulegen zum Familienbesirat aus und gibt, wie wir neuerdings mehrfach an allerhand Beispielen darlegen konnten, äußerst wohlgemeinte Ratschläge, die leider oft genug in der störrischen Bevölkerung auf Widerstand stoßen.

„Welchen Geschlechts?“ „Weiblichen!“ „So, so! Wie soll denn Ihre Tochter heißen?“ „Kofa, Berta, Frieda!“ „Kofa, Berta, Frieda? Oh, hm! Ich möchte mir da einen Vorschlag erlauben!“

„Und der wäre?“ „Sehen Sie, heute ist der feierliche Einzug der Braut unseres Kronprinzen. Ihr Kind ist doch heute erst geboren, nicht wahr? Wie wäre es nun, wenn Sie diesen Glücksumstand gehührend berücksichtigen und der erlauchten Braut zu Ehren Ihre Tochter Cäcilie nennen?“

Der glückliche Vater war leider etwas feisnachig und sah zunächst den Standesbeamten von der Seite an in der Meinung, daß der schöne Frühjahrsmorgen selbst in einem preussischen Beamtenherzen die Weiser des Scherzes und Humors entfesselt hätte. Als der Beamte aber ein zweites Mal mit durchaus ernstem Gesichtsausdruck seinen Vorschlag wiederholte, wurde dem Vater erst klar, daß dem braven Herrn nichts ferner lag als zu allen und sein Rat rein aus der Flamme patriotischer Begeisterung emporprahlte.

Das Kaufmannsgericht. Das auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1904 für die Stadt Berlin errichtete Kaufmannsgericht ist mit dem 2. Juni in Tätigkeit getreten. Die Geschäftsräume befinden sich im zweiten und dritten Stockwerk des Gebäudes Zimmerstr. 90/91.

Der Mangel an Lösch- und Ladestellen an den Berliner Wasserstraßen hat die Handelskammer schon wiederholt beschäftigt. Der lebhafteste Schiffsverkehr der letzten Wochen hat die auf diesem Gebiete bestehende Kalamität außerordentlich verschärft.

Der Meister des wissenschaftlichen Naturheilverfahrens, Dr. Heinrich Lehmann, der Leiter der weltbekanntesten Heilanstalt „Weißer Hirsch“ bei Dresden, ist am 1. Juni auf seinem Gute Friedrichthal bei Maderberg verstorben. Ein Opfer seines Berufes, hat er sein Leben in dem rastlosen Bemühen, Tausenden die Gesundheit zu erhalten, selbst frühzeitig — ist er doch nur 46 Jahre alt geworden — eingebüßt. Lehmann war einer der ersten ärztlichen Vorkämpfer der physikalisch-diätetischen Therapie (Naturheilkunde), aus der Schar seiner Assistenten und Schüler ist der größte Teil der ärztlichen Anhänger dieser Richtung hervorgegangen. Der Verstorbene hat auf diesem Sondergebiete der Heilkunde durch theoretische Forschung und praktische Betätigung bahnbrechend und schöpferisch gewirkt; wenn in den letzten zehn Jahren diese Disziplin einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, so ist das Lehmann mit an erster Stelle zu danken. Durch seine vollständigen Schriften hat er in den weitesten Kreisen das Interesse für eine vernünftige vegetarische Kost, für Luft- und Sonnenbäder, für die mannigfachen Wasseranwendungen mit bestem Erfolge zu wecken gewußt. Gerade die Arbeiter, welche von jeder der arbeitslosen Heilweise lebhaftes Sympathie entgegenbrachten, werden das Andenken dieses trefflichen Mannes hoch in Ehren halten!

Die kleine Rhode. Der „Verein zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung“ teilt mit, daß die kleine Elise Bellack-Rhode, deren Leidensgeschichte wir seinerzeit veröffentlicht, sich jetzt in guter Pflege bei ihren Großeltern befindet. Die Waisenspflege hat sie vor drei Monaten dort untergebracht, nachdem sie acht Monate im Krankenbette dort untergebracht worden ist. Sie wird den unnatürlichen Eltern nicht zurückgegeben werden. Die Mißhandlungen haben vor fast einem Jahre stattgefunden, die Wunden sind geheilt, doch die großen tiefen Narben sind ein berechtigtes Zeugnis für die von dem armen Kinde erduldeten Qualen. Der oben genannte Verein erlaubt bei dieser Gelegenheit das Publikum, jeden ihm bekannten Fall von Kindermißhandlung im Bureau des Vereins (Endeplatz 3) zur Anzeige zu bringen.

Zum Fall Kleinert. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat, was von uns übersehen worden ist, am Mittwoch die falschen Mitteilungen über den Fall Kleinert berichtigt. Das Stöckerische „Reich“ hingegen erwähnt bis heute mit keinem Wort unsere Richtigstellungen.

Eisenbahn-Invaliden. Zu dieser von uns in Nr. 113 gebrachten Mitteilung schreibt uns die königliche Eisenbahn-Direktion: Die Forderungen aus der Benutzung der Aborte auf Bahnhof Friedrichstraße sind an die Frauen der Bahnhofspforten verpaget. Die Bahnerinnen haben das Nebenbeschäftigungspersonal zu stellen, unter dem sich Eisenbahn-Invaliden nicht befinden. Sämtliche Wärterstellen werden vielmehr als Nebenbeschäftigung von Rentnempfangern versehen, die nicht bei der Eisenbahn beschäftigt gewesen sind. Die tägliche Dienstdauer ist planmäßig für je zwei Wärter von 4 1/2 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags und für die ablösenden zwei von 2 Uhr nachmittags bis 1 1/2 Uhr nachts festgelegt. Abweichungen hiervon haben die Wärter kürzlich aus eigenem Antriebe ohne Wissen der Eisenbahn vorgenommen, indem abwechselnd je zwei Wärter einen ganzen Tag Dienst taten, um dadurch jeden zweiten Tag gänzlich frei zu sein. Die Abweichungen werden nicht mehr geduldet. Daß die Wärter mehrere Tage hintereinander von 4 Uhr früh bis 1 1/2 Uhr nachts Dienst getan haben, ist unzulässig. — Der Wärter gegenüber der Postabfertigung hat planmäßig Dienst von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Die Zahlung von täglich 50 Pf. an ihn gilt lediglich als Entschädigung für Vorhalten der Schwerkraftmaterialien; als eigentlicher Verdienst fließt ihm die ganze Einnahme aus den bedienten Aborten zu. Die Wärterstellen sind sehr begehrt. — Wir wollen abwarten, was unser Gewächsmann zu dieser Mitteilung sagt.

Feuerbericht. In der Chausseestr. 87 war durch das Platzen eines Salzsäurebehälters in einem Keller Feuer entstanden, das einen gefährlichen Charakter anzunehmen drohte. Die Wehr war aber schnell zur Stelle und konnte mittels einer Schlauchleitung die Gefahr bald beseitigen. — Ein Posten Rüben war dann in der Frankfurterstr. 6 in einer Nickerfabrik in Brand geraten, während in der Mollentstr. 1 Lumpen in Flammen standen. — In der Kürsternstr. 20 brannte es in einer Küche; Möbel und Kleidungsstücke wurden im wesentlichen beschädigt. — Außerdem wurde die Wehr nach der Kunstlerstraße gerufen, weil dort eine Frau in selbstmörderischer Absicht in die Wanne gesprungen war. Als der Löschzug eintraf, war die Person bereits von Schutteleuten wieder herausgeholt und nach der Unfallstation geschafft worden.

Im Apollo-Theater sind einige beachtenswerte Spezialitäten engagiert worden. Wir erwähnen zunächst die Indianerspiele, die von einer sehr hinterwäldlerisch gekleideten Miß Jontha und einem Kapitän Grade ausgeführt werden. Der Kapitän versteht sich sehr auf Jonglieren, wogegen die Miß eine unheimliche Fertigkeit im Umgang mit Pfeil und Bogen hat. Die Vorstellungen des Paares sind eine nette Abwechslung in dem trotz aller Verschönerungen doch immer auf dieselbe Weiseart angewiesenen Variété-Programm. Recht hübsch ist auch ein Exerzium von 36 Damen, die als Vertreterinnen der verschiedenen Nationen des Erdballs gedacht sind und eine Allianz der Völker veranschaulichen sollen. Eine wirkungsvolle Gruppierung bildet den Schluß dieses angenehmen Völkerspektakels. Der Kosmogroph bringt diesmal die Sagen des Seekrieges in Ostasien. Torpedoboote durchkreuzen das Wasser, große Kriegsschiffe feuern Salven ab, um sich, vom feindlichen Geschütz getroffen, bald auf die Seite zu neigen; es fehlen nur noch die zerstörtesten Leuchttürme, die die Kosten des grauenhaften Schauspiels zu tragen haben. Doch nicht lange bleibt Zeit zur Meditation; Robert Steidl tritt auf und zeigt, daß er noch derselbe ist, wie vor zehn Jahren. Besonders trägt aber das amerikanische Burlesque-Ensemble zur Erheiterung bei; die Szene „Ein Abend in einem amerikanischen Tingeltangal“ ist von einer Unwirklichkeit, die auch den Griesgrämigsten zum Lachen bringen muß. Als Operettenszene wird Lindes „Hochzeitsabend“ aufgeführt. Die Rolle des Bräutigams ist in andere Hände übergegangen. Nicht zum Vorteil des Stückes.

Dem Berliner Aquarium führten während der letzten Tage nicht weniger als acht Transporte Bewohner aller Erdteile und verschiedener Meeresgebiete als Gäste zu, so daß dem Besucher bei einem Rundgang überall neue Erscheinungen begegnen werden. Gleich hinter dem Eingang findet man einen der ausgedehnten Glasbehälter für Reptilien neu bevölkert und belebt mit indischen und südeuropäischen Eidechsen und Schlangen, unter denen namentlich eine Gießschlange Grünchen und mehrere rot- und schwarzgefleckte Kletterkatzen durch ihre frischen Farben auffallen. Die anstehenden drei den Anforderungen der hier hausenden Riesenschlangen entsprechend aber zu einem Raum vereinigten Glashauser haben einem gewaltigen Python aus Hinterindien Herberge gegeben. In das Affenhaus sind nun die Genossen der kürzlich angelangten südamerikanischen Kapuziner, einige Arten Paviane und Makaken eingezogen, und in den geräumigen Flugkäfigen der fremdländischen Vögel ist die Sammlung der Webervögel und Papageien durch Angehörige der madagassischen Dornis und australische Sittiche, unter ihnen abnorm gefärbte Wellenpapageien, ergänzt worden. Die südeuropäischen Meeresvögel aber haben durch die zoologische Station Rovigno außer einem Duzend verschiedener Fischwezes, darunter mehrere noch unbekannte farbenprächtige Lippfische, vielköpfige Kollektionen von Wurm-, Strahl-, Rücken-, Krebstieren geliefert und hiermit der Befahrung der Becken eine seltene Reichhaltigkeit gegeben.

Auf der neuen Radrennbahn in Jeshendorf, die heute Sonntag eröffnet wird, beginnen die Rennen präzis 8 Uhr. Der Renntag nimmt um 2 1/2 Uhr seinen Anfang und wird gegen 3 Uhr beendet sein. Von den 28 Fahrern, welche die Pflasterrennen bestreiten, dürften Martens, Küpperling und Göge die größten Siegeschancen haben. Im Rennschiffahren, für das 11 Rennungen vorsehen,

wird es sehr scharfe Kämpfe geben. Es werden immer zwei Mannschaften mit je 8 Mann gestartet und von jeder Mannschaft wird der vierte Fahrer nach Zeit gewertet, so daß derjenige Verein Sieger ist, welcher die Strecke in der kürzesten Zeit zurückgelegt hat. Die Vorkonkurrenzen für das Radballspiel beginnen vormittags 9 Uhr, während das Entscheidungsspiel am Nachmittag stattfindet.

Der Zoologische Garten in Berlin hat seine Vogelsammlung wieder um einige sehr seltene Arten bereichert, von denen eine, der sogenannte Kleine Parafaladu überhaupt noch nie lebend hier gezeigt worden konnte. Diese große, fast schwarze Papageienform stammt aus Westaustralien und bewohnt in einem jugendlichen Paare eine Kiste des neuen Vogelhauses. Schräg gegenüber, neben dem Paradiesvögel ist ein Pavao untergebracht, ein schwarzer, durch abgesetzte rote Kopfzeichnung auffallender, kräftiger Vogel, der Brasilien bewohnt und durch sein rinderartiges Geschrei bekannt ist. Er gehört zur Gruppe der sogenannten Schreibvögel, den nächsten Verwandten der echten Singvögel.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Die Stadtverordneten-Ersatzwahl im 4. Bezirk findet bereits in dieser Woche, und zwar am Donnerstag, den 8. Juni, in den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends statt. Als Wahllokal ist diesmal die Turnhalle der Gemeindeschule in der Apostel Paulusstraße bestimmt. — Da unsere Gegner dieselben Anstrengungen machen, wie seinerzeit bei der Polenwahl, so sollten unsere im 4. Bezirk wahlberechtigten Parteigenossen doppelt bemüht sein, unserem Kandidaten, Maurer Fritsche, seine Stimme verloren gehen zu lassen. Die seit Jahren vergeblich geforderte Verlängerung der Wahlzeit bis 8 Uhr, der diesmal der Magistrat nicht mehr widersprechen konnte, muß uns ein Ansporn sein, diese kleine Verbesserung zu unserem Gunsten auszunutzen.

Mit dem Bau einer Volksbadanstalt soll nunmehr endlich der Anfang gemacht werden. Einen vor einiger Zeit gefassten Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung entsprechend hat der Magistrat eine Vorlage ausgearbeitet, nach welcher in dem auf dem Plage an der Ebersstraße hinter der Gemeindeschule Feuerstraße 60/62 zu errichtenden Reformwohngebäude eine Volksbadanstalt und die Volkshäuser e untergebracht werden sollen. Die Volksbadanstalt soll aus 6 Bädern, und 18 Brausebädern bestehen. Dies entspricht selbstverständlich dem Bedürfnis der städtischen Bevölkerung in keiner Weise, jedoch ist damit wenigstens ein Anfang gemacht. Die Volksbadanstalt wird in diesem Gebäude außer den Nebenräumen einen 126 Quadratmeter großen Lesesaal erhalten. Die geschätzten Kosten des Gebäudes sind von der Hochbaudeputation auf 193 000 M. festgesetzt.

Auf der 30. Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Mannheim, die vom 13. bis 16. September stattfindet, wird die Stadt Schöneberg einem Beschlusse des Magistrats entsprechend durch zwei Magistratsmitglieder und zwei Stadtverordnete vertreten sein.

Rixdorf.

Ein entsetzlicher Vorfall spielte sich gestern abend in der Wohnung des Arbeiters Rest in der Richardstr. 11 zu Rixdorf ab. Als 2 nach 6 Uhr von der Arbeit zurückkam, geriet er mit seiner 32jährigen Ehefrau in Auseinandersetzungen, die schließlich in einen heftigen Streit ausarteten. Im Laufe des Abends wurde Frau E. von einer derartig starken Anfeuerung ergriffen, daß sie beschloß, sich das Leben zu nehmen. Sie holte eine Flasche Lysol und trank das Gift vor den Augen ihres Mannes aus. Bewußtlos fiel dann die Unglückliche zu den Füßen ihres Ehemannes nieder. Ein sofort hinzugerufener Arzt ließ die Frau nach dem Krankenhause in der Cammerstraße bringen, wo eine Auspumpung des Magens vorgenommen wurde. Der Zustand der Arbeiterfrau ist bedenklich.

Spandau.

Die Annehmlichkeiten der Eisenbahnzustände in Spandau bekam am Freitag Wilhelm II. zu kosten. Als mehrere Hof-Automobile mit dem Kaiser an der Spitze die Stadt auf dem Wege nach dem Truppenübungsplatz Döberitz durchfahren, fanden sie die Klosterstraße durch die geschlossene Eisenbahnbarriere versperrt. Es soll etwa eine Viertelstunde gedauert haben, ehe die Passage wieder frei wurde. Die Störung soll nach Zeitungsmeldungen den heftigen Unwillen des Kaisers hervorgerufen haben. Vielleicht kommen die Spandauer jetzt etwas schneller zu verbesserten Bahnanlagen, als von Herrn v. Bude projektiert war.

Die Einteilung auch der zweiten Wählerklasse für die Kommunalwahlen in Stadtbezirke, welche auf Antrag unserer Genossen kürzlich von den Stadtverordneten beschlossen worden war, hat der Magistrat als „unzweckmäßig und undurchführbar“ abgelehnt. Nunmehr hat der Regierungspräsident das Wort.

Der Mittelstandsretter soll offenbar die neue „Gewerbesteuer-Ordnung“ dienen, welche den Stadtverordneten vom Magistrat im Entwurf zugegangen ist. Danach sollen gewerbesteuerpflichtige Handelsbetriebe, welche einen Umsatz von über 100 000 M. erzielen und mehr als eine (1) Warengruppe führen, je nachdem mit 1/2 Proz. bis zu 3/4 Proz. ihres Umsatzes besteuert werden. Die Steuerordnung richtet sich unerkennbar gegen Warenhäuser und Konsumvereine. Aber gerade dasjenige, was von seiten des magistratslichen Steuerreformators seinerzeit verheißt worden ist, und was auch von diesem Entwurf erwartet wurde, nämlich Bestimmungen über eine gerechtere Heranziehung der auswärtigen Handelshäuser mit Filialgeschäften am Orte bringt die Vorlage nicht. Derlei mittelstandsretterische Aktionen, mit untauglichen Mitteln noch dazu, finden selbsterleidend bei uns wenig Gegenliebe.

Weissensee.

Verstößen. Einen Selbstmordversuch verübte gestern abend gegen 10 Uhr die sechszehnjährige Arbeiterin Martha F. aus Weissensee, welche sich von der Sprungbrücke der Badeanstalt des gleichnamigen Sees in das Wasser stürzte. Der Selbstmordversuch war jedoch von Besuchern der in der Nähe befindlichen Vergnügungstafel beobachtet worden, denen es gelang, die Unglückliche noch lebend, wenn auch bewußtlos den Ufern zu entreißen. Das Mädchen sollte nach der elterlichen Wohnung gebracht werden, jedoch verweigerte der Vater dessen Aufnahme mit der Erklärung, daß er keine Tochter mehr habe. Die F. wurde von ihren Rettern nach dem Amts-bureau und von dort nach dem Augusto-Viktoria-Krankenhaus übergeführt.

Zegel.

In Zegel vergiftete gestern die 32jährige Frau des Arbeiters Rosenbergs nach einem ehelichen Zwist sich selbst und versuchte, ihre einjährige Tochter Meta durch Einlösen von Lysol zu töten. Zwei andere Kinder wurden behördlicherseits in Pflege gegeben, weil der Vater äußerte, daß er jetzt auch sich und diese beiden Kinder töten wolle.

Wilmerdorf.

Wilmerdorf. Zu Freitag abend 7 Uhr war eine Sitzung der Gemeindevertretung einberufen worden. Sehr zum Bedauern der Zuhörer wurden diese erst eine Stunde später eingelassen. Die Vertretung genehmigte den Vertrag mit der Englischen Gasanstalt und gab ihre Zustimmung zu der Erbauung des Reform-Realgymnasiums, das auf 900 000 M. eingeschätzt worden ist. Für Wegeregerungen z.

auf dem Friedhofe wurden 932 M. bewilligt. Für Hohenzollern-Kullus wurde eine Summe bewilligt, aus welcher den höheren Schülern 400, den Gemeindefachern 600 Exemplare einer von Reumann-Strelow verfaßten Zeitschrift aus Anlaß der Vermählungsfeierlichkeiten gekauft werden sollen.

Vermischtes.

Die Aera der Eisenbahnfälle scheint wieder beginnen zu wollen. Freitag gegen 1/11 Uhr abends ereignete sich in Durlach ein schwerer Eisenbahnfall. Der von Heidelberg kommende Güterzug, welcher sonst durch die Station durchfährt, mußte auf Halt gestellt werden, weil der Personenzug von Forzheim Verspätung hatte. Der Zugführer des Güterzuges überließ das Haltsignal und fuhr dem Personenzug in die Flanke. Getötet wurde der Heizer des Güterzuges, schwerverletzt dessen Lokomotivführer. Der Zugführer des Güterzuges wurde verhaftet. Leichtverletzt wurden ein Wagenwärter vom Personenzuge, sowie eine andere Person. Ein Reisender Namens Holz erlitt schwere Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Grubenunglück. Im ältesten Schacht der Harpener Bergbau-Gesellschaft, dem Schacht Jakob auf Felsch „Heinrich Gustav“ in Warne bei Bochum, der nach mehrjährigem Stillliegen im Herbst wieder in Betrieb genommen werden sollte, ereignete sich, wie der „Zgl. Rdsch.“ geschrieben wird, ein schweres Unglück. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache stürzte der Schacht zusammen und begrub sechs Arbeiter unter den Trümmern. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt zutage gebracht, zwei andere konnten nur als Leichen stückweise geborgen werden; der sechste Verschüttete, der Maschinenmeister, der mit der Maschinenanlage hinunterstürzte und unter Maschinenteilen begraben liegt, konnte bis Freitag früh, trotzdem die Rettungsarbeiten im vollen Gange sind, noch nicht gerettet werden. Man zweifelt, daß man ihn lebend ans Tageslicht bringen wird, da man sich noch 10 Meter von ihm befindet und ihm keine Nahrung zuführen kann.

Im Innern von Japan fand ein heftiges Erdbeben statt, das sich von Hiroshima bis Schimonoseki erstreckte. Die Anzahl der ums Leben gekommenen ist nicht bekannt; man befürchtet aber, daß sie groß ist; auch über den angerichteten Schaden liegt bisher nichts Bestimmtes vor.

Öffentliche Bibliothek und Lesesäle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SW., Alexandrinerstr. 26. Geöffnet werktäglich von 5 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—11 und 3—6 Uhr. In den Lesesälen liegen zurzeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich-Königsberg-Großen-Zimmerfeld. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß heute Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, eine Zusammenkunft mit Familie bei dem Genossen Paul Jage in Rummelsburg, Brigg Alsterstr. 13/14, stattfindet.

Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins und Umgebungs. Heute Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 2 Uhr: Besichtigung des Museums für Bergbau und Hüttenwesen, Invalidenstr. 44. Treffpunkt um 1/2 2 Uhr vor dem Museum. Gäste willkommen. — Die Abteilung B e i e n t e e des genannten Vereins hält ebenfalls am heutigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, eine öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Schmitz, Weihenstr. König-Grauerstr. 38, ab.

Freiungsbekämpfer. Montag, den 5. Juni, abends 10 Uhr: Öffentliche Versammlung in den Armuthallen, Kommandantenstr. 20, mit folgender Tagesordnung: Antwort der Arbeitgeber auf unsere Lohnforderung.

Arbeiter-Samariterkolonne. Morgen Montag, abends 9 Uhr: Uebungsstunde der ersten Abteilung Dresdenerstr. 45. Vortrag des Bräulein Dr. Proß über Verletzungen, Wundbehandlung, Blutstillung. Nachher praktische Uebungen. Gäste willkommen.

Eingegangene Druckschriften.

„Der Arbeitsmarkt“, Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. J. Jastrrow, Berlin, Verlag von Georg Reimer). Die als Organ des „Verbandes deutscher Arbeitsnachweise“ erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 17 des 8. Jahrganges unter anderem: Internationaler Arbeitsmarkt. — Hüttenwesen und Kohlenindustrie. — Beteiligungsbüro und fahrlässiger Unfall im Jahre 1904. — Winderförderung der Sandlatschen. — Stahlwerksverband und reine Salzwerke. Technische Niederlegung der gemischten Betriebe. Die Hocholmananlage als Kraftzentrale. — Umschichten der reinen Salzwerke. — Beschäftigungsgrad in der Holzindustrie. — Kostenvorlesung im ersten Quartal 1905. — Preissteigerung für Wolle. — Lohnnachweisungen der Bauarbeiter-Verbandsvereinigungen für das Jahr 1904.

Briefkasten der Redaktion.

Juristischer Kell.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Gustav R. Sie sind als Schlichterjohn zur Zahlung nicht verpflichtet. Die Gemeinde ist aber berechtigt, haltbarer Almosen die Aufnahme in das Armenhaus zu gewähren. — C. G. S. Ja, sonst könnte die Frau auf Aufnahme und eventuelle Scheidung klagen. — M. S. B. Leider würde das Gericht Sie voraussichtlich zur Zahlung verurteilen. Sie sind voll Schadenerschuldlich, falls der Richter annimmt, daß infolge einer Vernachlässigung der Aufsichtspflicht das Kind die Scheibe hat einwerfen können. Das Gericht nicht zur Bejahung dieser Annahme. — G. Kempf 60. Wenn Sie beweisen können, daß das Weibchen Ihnen ausdrücklich als Mäuschen verkauft ist, so können Sie mit Erfolg auf Rücknahme des Vogels gegen Erstattung des Kaufgeldes und Ersatz der Kosten klagen. — G. S. 100. Die Novelle vom 10. April 1892 zu dem Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 fährte den Krankenversicherungsgesetz ein. — G. S. 101. Barten Sie die Klage ab und beantragen Sie dann Abweisung, die voraussichtlich ausgesprochen werden wird, wenn Sie (S. B. durch Vorlegung des Ammelbeisems) die Kenntnis des Wirts erweisen. — H. S. B. Beide Fragen sind zu verneinen. — S. G. 1. Rein. 2. Einen Vertrag mit beschränkter Haftung gibt es nicht. Die Gesellschaft m. b. H. ist eine Kapital-, die Genossenschaft m. b. H. eine Personalschaft. Die persönliche Haftung bei der Gesellschaft m. b. H. beschränkt sich auf die Stammeinlage, doch kann eine Verpflichtung zu Nachschüssen bestehen; bei der Genossenschaft m. b. H. erstreckt sich die persönliche Haftung auf den Geschäftsanteil und die Hälfte der Stammeinlage, wenn dieser beträgt. Weitere Unterschiede (etwa 20) ergeben Sie aus dem Text der beiden Gesetze, die Sie in jeder öffentlichen Bibliothek vorfinden. — H. R. Bornim. Nach den gesetzlichen Vorschriften steht Ihnen ein Anspruch auf Schadenersatz nicht zu. — J. M. G. II. Das Nachlassgericht bestimmt, sobald es von dem Tode des Erblassers Kenntnis erhält, einen Termin zur Eröffnung des in seiner Vernehmung befindlichen Testaments, label, soweit möglich, die gesetzlichen Erben und sonstigen Beteiligten zu dem Termin, eröffnet dort das Testament und legt die Beteiligten, welche bei der Eröffnung des Testaments nicht zugegen gewesen sind, von dem sie betreffenden Inhalt des Testaments in Kenntnis. — M. 141. 1. Ja. 2. Rein, aber es ist sicherer, daß Sie dem Wirt gegenüber Widerpruch erheben.

Wasserstand am 2. Juni. Elbe bei Ruffig + 0,43 Meter, bei Dresden — 1,00 Meter, bei Regdeburg + 1,40 Meter. — Unstrut bei Strauchfurt + 1,00 Meter. — Oder bei Rathow + 1,67 Meter, bei Breslau Ober-Regel + 5,12 Meter, bei Breslau Unter-Regel + 0,06 Meter, bei Frankfurt + 2,36 Meter. — Elbe bei Wittenberge + 4,06 Meter. — Barthe bei Pöten — — Meter. — Rye bei Ufa + 0,46 Meter.

Witterungsübersicht vom 3. Juni 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer, hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in C	Stationen	Barometer, hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in C
Swinemünde	765	SS	2bedeckt	20	Daprun	749	S	2	Regen	9	
Hamburg	765	SS	3bedeckt	17	Petersburg	757	SS	2	halb bd.	14	
Berlin	766	SS	1wollig	19	Scilly	764	SS	2	wollig	13	
Frankfurt a.M.	767	SS	2heiter	21	Aberdeen	756	SS	4	heiter	13	
München	768	SS	1wolll.	17	Paris	765	SS	1	wollig	17	
Wien	767	SS	1wolll.	19							

Wetterprognose für Sonntag, den 4. Juni 1905. Warm und vorwiegend heiter bei mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unbedeutliche Niederschläge. — Berliner Wetterbureau